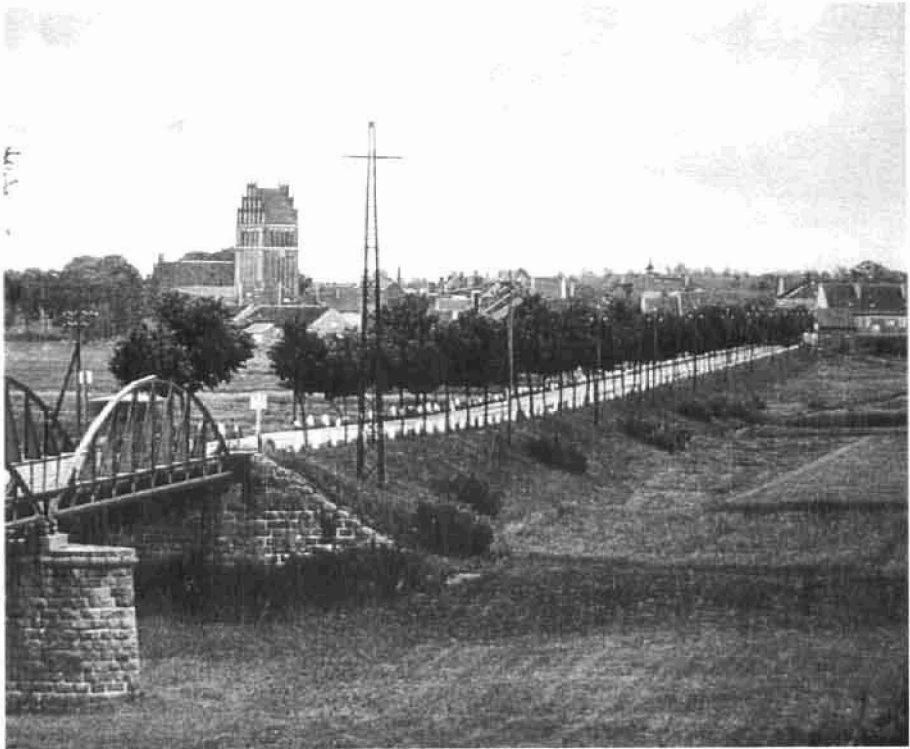


Wehlauer Heimatbrief

57. Folge

Sommer 1997



Blick über die Schaller Chaussee auf Allenburg

Impressum

Herausgegeben von der Kreisgemeinschaft Wehlau in der Landsmannschaft Ostpreußen e. V.

Kreisvertreter: Joachim Rudat, Klinkerstraße 14, 25436 Moorrege, Tel.: 0 41 22/ 87 65.

Der „Wehlauer Heimatbrief“ ist eine unabhängige, gemeinschaftsfördernde Publikation für die vertriebenen Ostpreußen aus dem Landkreis Wehlau sowie alle, die sich mit dem Kreis verbunden fühlen. Das Blatt erscheint zweimal im Jahr, in der Jahresmitte und am Ende des Jahres. Es wird allen Interessenten zugesandt. Zur Deckung der durch Druck und Versand entstehenden Kosten wird um freiwillige Spenden gebeten. Die Konten der Kreisgemeinschaft Wehlau e. V. sind: Sparkasse Syke (Bankleitzahl 291 517 11), Konto Nr. 1 999, oder Postgirokonto 2 532 67-206 beim Postgiroamt Hamburg.

Die Kreiskartei wird geführt von Herrn Willi Preiß, Längenthaler Str. 29a, 84416 Inning a. Holz, Tel.: 08084 3163

Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Christa Benz, Hirschberger Str. 37, 23879 Mölln

Satz: Dr. Christa Benz

Druck: Druckerei Gerhard Rautenberg, Blinke 8, 26789 Leer.

Inhaltsverzeichnis

Aus der Kreisgemeinschaft	3
Die Allenburger Familienchronik	6
25 Jahre Patenschaft Hoya/Weser - Allenburg	7
Erinnerung	7
Das hörten wir aus Allenburg... ..	8
Ehrungen von Kreismitgliedern	9
In eigener Sache	11
Liebe Landsleute!	13
Nach 52 Jahren der erste evangelische Gottesdienst in der Wehlauer Kirche	15
Das Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Düsseldorf	19
Auszüge aus der Rede Wilhelm von Gottbergs beim Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Düsseldorf	23
Das Kriegerdenkmal Schallen und was daraus wurde	28
Ausschnitte aus dem „Wehlauer Tageblatt“ vom 20. Januar 1945	30
1947 - Litauen, Land der Hoffnung und der Hilfsbereitschaft	40
Weit war der Weg	45
Frisches Haff	52
Ein Leben lang gesucht - endlich gefunden	53
Das Erbbegräbnis von Stanillien	66
Ostpreußisches Lexikon	68
Ännchen von Tharau	70
Die Lebensgeschichte von Anna Neander und Johannes Portatius	70

Der Buchenwald	77
Wenn einer eine Reise tut...	78
Gelber August	81
Begegnungen fürs Leben	82
Wenn der Herbst...	84
Eine Reise in die Vergangenheit	85
Ju sönd all meed, de Herrgott woakt...	90
Von der Volkspoesie ostpreußischer Nachtwächter	90
Neues aus Taplacken	93
Sechseinhalb Jahrhunderte Deutschordensschule	
Wehlau	95
Die Prügelstrafe	101
Dat Väsper	106
Vor mehr als achtzig Jahren: Streifzüge in Wehlau	107
Et regent...	110
Noch einmal ein Loblied auf Wehlau	111
Ostpreußische Gastlichkeit	113
Reiche Bernsteinernte warf der Sturm an Land	115
Mainacht	118
Unsere Bücherecke	120
Das Ostpreußische (evang.) Gesangbuch	121
Wir gedenken der Heimgegangenen...	122
Wir gratulieren	124
Spenderliste vom 25.10.96 - 30.5.97	152

Aus der Kreisgemeinschaft

In diesem Jahr finden noch folgende Orts-, Kirchspiel und Kreistreffen statt:

28. bis 29. Juni: Treffen der Allenburger und Gr. Engelaue in Hoya/Weser anlässlich der Feier der 25jährigen Patenschaft Hoya/Allenburg

16. bis 17. August: Goldbach Kirchspieltreffen. In Tauberbischofsheim, Ortsteil Dittigheim. In der Sporthalle des TV Dittigheim. Für PKW: Autobahnausfahrt Tauberbischofsheim, Eisenbahn: bis Bahnhof Lauda fahren. Harry Schlisio, Bussardweg 5, 97922 Lauda-Königshofen. Tel. 09343/3910.

5. bis 7. September: Pregelwalde Ortstreffen in Löhne/Westf. Naturfreundehaus „Carl Schreck“ .
Gerhard Kugland, Sylter Bogen 30, 24107 Kiel, Tel. 0431/311463

13. bis 14. September: Hauptkreistreffen Wehlau in Bassum.
Sporthalle am Schützenplatz.

Kirchspieltreffen Schirrau

Unser zweites Schirrauer Kirchspieltreffen fand am 19. und 20. April d. J. wieder in Neetze bei Lüneburg statt. Alle Mühen der Vorbereitung haben sich gelohnt! 160 Teilnehmer waren aus allen Bundesländern gekommen und fanden sich sehr schnell in einer harmonischen und herzlichen Atmosphäre als eine große Ostpreußenfamilie zusammen. Wieder waren viele dabei, die sich nach über 50 Jahren der Trennung zum ersten Mal wiedersahen, und so wollte das Erinnern, das Vertellen und Schabbern kein Ende nehmen.

Unsere älteste Teilnehmerin war 91 Jahre alt. Noch am späten Abend saß sie unter uns, frischte alte Erinnerungen auf und sah sich mit regem Interesse viele Fotos an.

Pastor Linck, in Wehlau geboren, jetzt in Ahrensburg wohnhaft, hielt einen sehr gut besuchten Abendgottesdienst als dessen Predigttext er den 23. Psalm „Der gute Hirte“ gewählt hatte. Seine Auslegung wurde von den Gottesdienstbesuchern als gerade für unsere Situation, die Situation der Heimatvertriebenen, sehr zu-

treffend empfunden und dankbar angenommen. Die Kollekte von 343,- DM konnten wir der ev. luth. Gemeinde in der Propstei Königsberg überweisen. Allen Spendern sagen wir herzlichen Dank! Nach dem Abendessen zeigte uns Pastor Linck alte und neue Dias aus Königsberg und Umgebung. Sehr interessiert folgten wir seinen Berichten über seine Reisen in unsere Heimat. Am Sonntagvormittag führte uns Adolf Wendel in einem Videofilm, den er 1995 gedreht hatte, in das Kirchspiel Schirrau und die umliegenden Ortschaften. Mit dem Gedicht „Zuhause“ von Ingrid Koch/Treuburg klang unser Treffen aus.

Frohen Herzens über das Wiedersehen und das gelungene Treffen beschlossen wir, in zwei Jahren uns in Neetze wiedereinzufinden.

Magdalena Dörfling
Adolf Wendel

11. Grünhayner Kirchspieltreffen in Hann. Münden

In diesem Jahr trafen wir uns in den Werratal Hotels in Hann. Münden am 24. und 25. Mai. Obwohl sie am Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Düsseldorf teilgenommen hatten, ließen viele es

sich nicht nehmen, auch nach Hann. Münden zu kommen. Hier müssen besonders die Poppendorfer genannt werden, die vom Treffen in Düsseldorf berichteten und Fotos zeigten. Es wurden wieder zwei Tage, an denen viel plachandert wurde und an denen auch wieder einige teilnahmen, die noch nie dabei sein konnten.

Trompete blasend, verabschiedete sich Herr Frohnert von uns. Herr Hegart blies wie in den vergangenen Jahren zum Abschied wieder einige Lie-



...und auch im nächsten Jahr wieder so

Foto: A. Kirchner

der, die nicht nur uns vom Grünhayner Kirchspieltreffen erfreuten. Eine Diskussion mit Umfrage ergab, daß von den Anwesenden nur einer dagegen stimmte, das Grünhayner Kirchspieltreffen weiterhin durchzuführen.

„Es darf nicht aufhören!“ und „Es muß weitergehen!“ „Macht so weiter!“ stand u.a. auf den zurückgegebenen Umfragezetteln. Und so soll es sein.

Das 12. Grünhayner Kirchspieltreffen findet statt am 16./17. Mai 1998 in den Werratal Hotels. 34346 Hann. Münden. Tel. 05541-998-0.

Auskünfte über Frau Elly Preuß. Eichenweg 34, 34346 Hann Münden. Tel. 05541-72352.

Adelheid Kirchner, geb. Preuß



*Ein Wiedersehen nach über 50 Jahren. Bassum 1996. Abschluß-
klasse der Volksschule Wehlau 1943.*

*v.links nach rechts: Ilse Feyer, Hilde Olschewsky, Betty Lengling,
Ulrich Thiel, Christel Patommel, Wolfgang Tietz, Siegfried Wieck.*

(Foto: W. Tietz)

Die Allenburger Familienchronik

Werner Lippke, unser hochverdienter Landsmann und unser Ehrenmitglied in der Kreisgemeinschaft, hat vor einiger Zeit seine Allenburger Familienchronik zur Einsichtnahme und zu treuen Händen verliehen. Dieses Buch ist unersetzlich, denn es enthält neben den Eintragungen von Werner Lippke selbst auch noch handschriftliche Berichte seines Vaters, der ein Leben lang als Lehrer in Allenburg tätig war, über seine Familie und über die Stadt Allenburg. Da Werner Lippke die Anschrift jenes, der die Schrift auslieh, verlegt hat, bittet er durch diesen Aufruf, **ihm das Manuskript wieder zuzustellen. Bitte, melden Sie sich gleich bei ihm, falls Sie die wertvolle Chronik bei Werner Lippke ausgeliehen haben.** Seine Anschrift: Oersdorfer Weg 37, 24568 Kaltenkirchen. Tel. 041 91/2003. Auch der Kreisvertreter Joachim Rudat ist daran interessiert zu erfahren, ob jemand etwas über den Verbleib der unersetzlichen Schrift weiß.

Letzter Aufruf • Letzter Aufruf • Letzter Aufruf • Letzter Aufruf.

Reise der Allenburger und anderer Interessierter nach Allenburg vom 08. 08. - 15. 08. 1997.

Die Reise wird erfolgen

mit dem Bus. Kosten etwa 1.000 DM. Halbpension und Unterbringung im DZ mit Dusche/WC. (Kosten werden geringer, je größer die Beteiligung ist.). Auf Hin- und Rückreise je eine Zwischenübernachtung in Polen. (Großes Gepäck kann im Bus verbleiben). In Königsberg Unterbringung in einem Hotel. Die Reise wird durchgeführt von der Firma Ernst Busche (Tel. 05037/3563. Stichwort: **Allenburg**) mit einem Fernreisebus: Klimaanlage, verstellbare Sitze, Küche, Getränke-Service etc.) Zu den Reiseteilnehmern gehört eine in Erster Hilfe ausgebildete DRK-Kraft.

Ansprechpartner und Begleiter der Reise: Ilse Stuckmann, Franz-Sigel-Str. 3, 68199 Mannheim, Tel. 0621-811154.

oder mit dem Schiff. = etwas bequemer. Von Lübeck- Travemünde nach Königsberg und zurück. Übernachtung alle 7 Tage an Bord. Ärztin ständig zugegen. Kosten je nach Kabinenkategorie ab 1.400 - DM. Weitere Informationen zu dieser Reise direkt bei der **Firma BALTIC TOURS, Tel. 040-241589 (Frau Ellen Holstein).**

Vorgesehenes Programm in Ostpreußen:

10. 8. Stadtrundfahrt Königsberg

11. 8. Tapiau, Wehlau - ALLENBURG - Friedland

12. 8. Insterburg, Gumbinnen, Trakehnen.

Sonderwünsche können beim Treffen besprochen werden. Es wird versucht werden, alle Wünsche unter einen Hut zu bringen. Es können auch 2 Tage für ALLENBURG eingeplant werden.

Achtung! Ihr Reisepaß muß bis Ende Januar 1998 gültig sein.

25 Jahre Patenschaft Hoya/Weser - Allenburg

Am 28./29 Juni 1997 feiert die Stadt Hoya mit den früheren Bewohnern der Stadt Allenburg ein Jubiläum aus Anlaß der 25jährigen Patenschaft, die 1972 von Hoya mit unserer Heimatstadt eingegangen wurde. Der Festakt zu diesem Jahrestag findet am Samstag, d. 28. Juni 1997 im Kulturzentrum Martinskirche Hoya, Kirchstraße, statt.

Der Wehlauer Heimatbrief wird in seiner nächsten Ausgabe über das stattgefundene Ereignis berichten.

Erinnerung

Margot Beinker geb. Bartsch
aus Allenburg

Meine Gedanken gehen spazieren,
ich bin wieder daheim.
Ich werde mich verlieren,
endlos, allein.

Am Herd da steht Mutter
und sie erzählt,
der Vater hat Kielke
mit Spirkel bestellt.

Hier spielten wir Verstecken
an diesem Bretterzaun,
mit Mutters alten Decken
Butzen baun.

Auch vor dieser Scheune
verweilt mein Schritt,
spielte ich doch auf Leiterwagen
„Bullern“ mit.

Auf diesen Feldern auch
als wär's erst gestern gewesen,
hab' ich, mit 'nem Pungel am Bauch,
mühselig Ähren gelesen.

Auf diesem Weg zur Mühle
haben wir sie zum Tausch hingbracht.
Die Molle, die stand auf zwei Stühlen,
wenn Mutter vom Mehl Brot gemacht.

Dieser Weg führt mich zur Kirche,
ich trete zaghaft ein. —
O, welch eine Freude!
Ich bin nicht allein.

Auf allen Wegen,
auf Schritt und Tritt
wandern auch andere
in Gedanken mit.

Wir sind fröhlich, wir singen,
wir sind wieder jung!
Die Gedanken gingen spazieren:
ERINNERUNG.

Das hörten wir aus Allenburg...

Frau Ilse Stuckmann schrieb uns Ende Juni 1996:

In Allenburg habe ich seit 1993 Kontakt zu der russischen Deutschlehrerin Lopatina Alla Nikolaewna, die seit ca. 25 Jahren in Allenburg lebt, in Moskau studiert hat und m.E. aus Samara/Wolga stammt.

Alla klagte bei mir über die Faulheit ihrer Schüler. Zur Auflockerung ihres Unterrichts erhielt sie von mir einen Kassettenrecorder mit Mikrofon, Kopfhörer, Leerkassetten und auf Wunsch Bänder mit deutschen und russischen Volksliedern, dazu teilweise auch die Noten. Zur Verteilung an ihre Schüler erhielt sie mehrere Male Kugelschreiber, Bleistifte, Radiergummis und Bleistiftanspitzer. Für die Lehrerin stellte ich eine Mappe mit einer kleinen Chronik über Ostpreußen und auch über Allenburg zusammen, ferner eine Beschreibung über die Kirche, die Schule und Bilder von Allenburg. Von Allenburgs Vergangenheit wußte sie gar nichts, nicht einmal, daß wir einen Bahnhof hatten.

Seit drei Jahren laden meine Cousine, meine Geschwister und ich zum Kinderfest ein. Über 100 Kinder werden mit Süßigkeiten, Spielsachen und die schulfähigen Kinder auch mit Schulartikeln (Buntstifte, Hefte usw.) beschenkt. Gibt man Schulartikel in der Schule ab, werden damit nur die guten Schüler „belohnt“.

Anfang Juni 1996 begleitete ich einen Hilfstransport zur ev. Kirche nach Königsberg und hielt mich einen Tag in Allenburg auf. Die Arbeitslosigkeit ist dort besonders groß. Auf meine Frage, wie es ihr, Alla, gehe, bekam ich zur Antwort: „Ilse, was willst du von mir hören? Seit Dezember hat mein Mann von der Kolchose kein Geld bekommen und ich habe mein letztes Lehrergehalt im März bezogen. Sag, was willst du von mir hören?“ Sie wartete gespannt auf den Ausgang der Wahl in der Hoffnung, die Kommunisten würden an die Macht kommen.

Ehrungen von Kreismitgliedern

Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland für Christel Neher

Frau Christel Neher, geb. Senkler, aus Paterswalde erhielt im März 1997 die Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für ihren fast dreißigjährigen Einsatz in der Nachbarschaftshilfe Wasserburg. Wie der Landrat des Kreises, Dr. Manfred Bernhardt ausführte, war Frau Neher in den verflossenen Jahrzehnten eine unentbehrliche Helferin, wenn es etwa um die Versorgung Kranker ging. Man könne sie, die sich immer wieder in selbstloser Weise einsetzte, fast als „Mutter Theresa von Reutenen“ bezeichnen.

Mit ihrem 70. Geburtstag, den sie im Dezember beging, wollte Frau Neher eigentlich mit ihrer caritativen Tätigkeit aufhören, doch „am 19. 3. (d.J.) brach sich eine 75jährige Dame den Arm und so bin ich wieder gefordert. Eigentlich ist man ja froh, wenn man gebraucht wird.“ schreibt Frau Neher.

Wir gratulieren Frau Neher zu ihrer hohen Auszeichnung und wünschen ihr noch viele Jahre in Gesundheit und Wohlbefinden.

C.B.

Goldenes Ehrenzeichen der Landsmannschaft Ostpreußen für Joachim Rudat

Im Verlauf der Sitzung, die von der Ostpreußischen Landesvertretung, dem obersten Beschlußorgan der Landsmannschaft Ostpreußen, am 9. und 10. November 1996 in Magdeburg abgehalten wurde, erhielt der Kreisvertreter von Wehlau, Joachim Rudat, aus den Händen des Sprechers das Goldene Ehrenzeichen der Landsmannschaft.

In seiner Laudatio würdigte Wilhelm v. Gottberg die Jahrzehnte währende Mitarbeit Joachim Rudats innerhalb der Landsmannschaft, die dieser aus Liebe und Treue zu seiner ostpreußischen Heimat schon frühzeitig aufgenommen hatte. Im Verlauf der Jahre wuchsen seine Aufgaben und Pflichten innerhalb der landsmannschaftlichen Arbeit und in der Kreisgemeinschaft Wehlau. Als besondere Tat ist Rudats Eintreten für die Wiederherstellung des Turms der Wehlauer Pfarrkirche und die Sicherung der Ruine des Kirchenschiffs vor weiterem Verfall zu werten. Zum Zeitpunkt, da er die Initiative dazu ergriff, konnten er und die Kreisgemeinschaft auf keinerlei Unterstützung von außerhalb rechnen, Zweifel am Gelingen des Werkes und an seinem Sinn mußten auch innerhalb der Mitglieder des Kreises geduldig überwunden werden. Inzwischen grüßt der wiederhergestellte Kirchturm die Heimreisenden wie in früherer Zeit schon von weit her, Erinnerungs- und Mahnzeichen für uns, die wir hier lebten. Der Wehlauer Heimatbrief gratuliert dem Kreisvertreter zu der verdienten Würdigung.

C.B.

Goldene Ehrennadel des BdV für Erich Klaudius

Herr Erich Klaudius, Zahnarzt i. R. in Welzheim, der bereits 1991 von der Kreisgruppe Stuttgart der Landsmannschaft Ostpreußen in

Anerkennung seiner jahrzehntelangen Mitarbeit im BdV zu ihrem Ehrenvorsitzenden ernannt wurde, erhielt am 23.7.1996 aus der Hand des BdV-Kreisvorsitzenden Karl Walter Ziegler die Goldene Ehrennadel des BdV Landesverbandes Baden-Württemberg. Mit dieser Auszeichnung wurde Herr Klaudius, der jahrelang dem Kreistag angehörte und Mitglied seiner Landsmannschaft im Landesvorstand Baden-Württemberg ist, wegen seines unermüdlichen und aufopferungsvollen Einsatzes im Dienst an den vertriebenen Schicksalsgefährten geehrt..

Wir gratulieren Herrn Klaudius zu dieser verdienten Auszeichnung.
C.B.

In eigener Sache

Herr Willi Preiß, der tüchtige Leiter unseres Kreisarchivs, ist zu unser aller Bedauern plötzlich erkrankt und sieht in der Folge davon einer größeren Operation und anschließend einer notwendigen Rekonvaleszenz entgegen. Anliegen an ihn bitten wir deshalb in der nächsten Zeit noch etwas zurückzustellen und seine Erholung abwarten zu wollen.

Frau Margit Garrn, die liebenswürdigerweise vor Jahren die Aufgabe übernahm, den Geburtstagskindern des Kreises Glück- und Segenswünsche unserer Gemeinschaft zu übermitteln, wendet sich mit Folgendem an unsere Leser:

Liebe Geburtstagskinder,

auf die Glückwünsche zu Ihren Wiegenfesten, die ich im Namen der Kreisgemeinschaft an Sie schicke, erreichten mich viele liebe Dankesbriefe und -karten bzw. Telefonanrufe. Ich hätte das nie erwartet, habe mich aber immer sehr gefreut. Zwar beantworte ich gern alle möglichen Fragen, wenn ich's denn kann, und leite Wünsche gern weiter, nur: mit allen in einen ausgedehnten Briefwechsel treten, kann ich beim besten Willen nicht. Ich möchte mich daher heute sehr herzlich bei allen bedanken, die so nett an mich gedacht haben. Das gibt doch wieder Auftrieb für die weitere Arbeit!

In heimatlicher Verbundenheit

Ihre Margit Garrn, geb. Zechlin

Herrn Adalbert Güldenstern, dem Reiseleiter der Fahrt nach Tapiau anlässlich dessen 275jährigen Stadtjubiläums, ist beim Aussteigen am Bahnhof Herne die gesamte Video-Filmausrüstung inklusive bespielter Kassetten gestohlen worden. Er bittet alle Hobby-Filmkollegen dieser Fahrt, ihm ihr Filmmaterial zur Verfügung stellen zu wollen, damit er seinem Auftrag nachkommen kann, von der Reise nach Tapiau eine gründliche Dokumentation zu erstellen. Allein von den Mitreisenden aus dem ersten Bus liegen dafür schon 16 Bestellungen vor.

Eine Auslieferung der Dokumentation wird sich wegen des eingetretenen Verlusts notgedrungen verzögern und erst nach dem Hauptkreistreffen in Bassum möglich sein. Herr Güldenstern bittet die Interessenten um ihr Verständnis.

Adalbert Güldenstern. Eschstr. 36 a, 44629 Herne

Mit dem Erscheinen dieser Ausgabe des Wehlauer Heimatbriefs beende ich meine Tätigkeit als Herausgeberin - mit Bedauern, denn wenn diese Arbeit auch meistens wirkliche Arbeit war, so machte es doch auch Freude, sich immer wieder zu überlegen, was für unsere Leser wichtig zu wissen, was an neuen Erkenntnissen über den Zustand unserer Heimat zu berichten sei. Als wesentliche Aufgabe sah ich es an, im Heimatbrief den Zustands- oder Ereignisschilderungen aus der Zeit vor 1945 Raum zu geben und ihnen, soweit möglich, das Heute gegenüberzustellen - nicht, um die jetzigen Verhältnisse zu desavouieren : sie sind nun eben wie sie sind -, sondern um uns allen in Erinnerung zu rufen, woher wir kommen, wie wir lebten und welche Spuren davon man vielleicht und manchmal auch heute noch zu Hause finden kann. Nach uns wird niemand mehr beschreiben können, wie es einmal war, und deshalb gilt es so viel als nur irgend möglich von dem festzuhalten, was auf dem kleinen Fleck Erde, Ostpreußen, das Leben von Generationen ausmachte. Daß immer wieder Trauer und Klage in den Texten spürbar sind, kann nur den verwundern, der nicht weiß, was es für ein Menschenleben bedeuten kann, die Heimat zu verlieren. Mancher von uns hat hier seine neue, seine „kleine Heimat“, wie Agnes Miegel sagt, gefunden. Andere verwandten ihr Leben lang diesen Verlust nicht, blieben Wanderer, denen das „Wo“ im tiefsten Innern gleichgültig wurde. Ihnen allen versuchte der Heimatbrief gerecht zu werden. Daß er es auch in Zukunft werde, daß es ohne Unterbrechung weitergehe, darum bitte ich alle Kreismitglieder: noch hat

sich niemand bereit gefunden, die Arbeit fortzusetzen. Ich bin überzeugt davon, daß es viele unter uns gibt, die diese Aufgabe ganz hervorragend lösen würden und in ihr eine sehr befriedigende Tätigkeit in ihrem Ruhestand fänden, ist doch das Bewußtsein, dringend gebraucht, ja, nötig zu sein geradezu lebensweckend und gesundheitsfördernd. Deshalb, liebe Landsleute: nur Mut! Es ist nicht so schwer, wie es von außen scheint! Und die Arbeit ... Ostpreußen waren immer fleißig! Wer es probieren möchte, möge sich bitte bei unserem Kreisvertreter Joachim Rudat melden (ich selbst bin einige Wochen lang im Juli und August wegen dringender Arbeiten in Archiven nicht erreichbar.)

Und nun wünsche ich allen Beziehern des Heimatbriefs, allen Mitgliedern des Kreises Wehlau für die Zukunft alles Gute und hoffe und beschwöre Sie, daß wir auch weiterhin in Eintracht zusammenhalten. Für alle freundlichen Worte, die ich während meiner Tätigkeit mündlich oder in Briefen von Ihnen erhielt, danke ich Ihnen. Sie machten die Arbeit leichter. Denken wir daran auch bei meinem Nachfolger!

Ich wünsche Ihnen allen noch viele friedvolle, freundliche Stunden

Ihre Dr. Christa Benz

Liebe Landsleute !

Das große, alle drei Jahre zu Pfingsten in Düsseldorf stattfindende Deutschlandtreffen der Ostpreußen ist nun vorbei. In der Presse sprach man von etwa 100 000 Landsleuten, die zusammengekommen waren.

Auch unser dort gleichzeitig in Halle 5 stattfindendes Kreistreffen war wieder sehr gut besucht. An beiden Tagen konnten etwa 600 dem Kreis Wehlau angehörende Landsleute begrüßt werden. Besonders am Pfingstsonntag waren die drei riesigen Hallen, in denen die ostpreußischen Heimatkreise ihre Kreistreffen abhielten, brechend voll. Die große Halle 6 mit ihren zwei Etagen voller Aussteller war das reinste Menschengewühl. Dazu kamen die vielen Veranstaltungen, wie die Eröffnungsfeier mit der beeindruckenden Kulturpreisverleihung an zwei international bekannte ostpreußische Künstler, weiterhin Konzerte, das sehr stark besuchte Offene Singen, auch Podiumsdiskussionen, der große Bunte Abend und

vieles mehr. Überall herrschte großer Andrang. Hätte es noch eines Beweises bedurft, daß das für diese Tage gewählte Motto „Ostpreußen lebt“ zu Recht gewählt worden war - hier war er! Am beeindruckendsten war am Pfingstsonntag jedoch die Großkundgebung in der überfüllten Halle 7, an der rd. 10 000 Menschen teilgenommen haben dürften. Neben der Rede von Postminister Bötsch, der die Grüße der Bundesregierung überbrachte und die Ostpreußen wegen ihrer Standfestigkeit lobte, muß besonders die große Rede des Sprechers der Landsmannschaft Ostpreußen, Wilhelm von Gottberg, hervorgehoben werden.

In ihr ging er auf alle Fragen ein, die uns Ostpreußen bewegen. Nüchtern und sehr deutlich brachte er die Fehler der deutschen Politik zur Sprache. Er schonte niemanden, weder den Osten noch den Westen. Eine so deutliche Aussage und so gut wie ohne Polemik haben wir schon lange nicht mehr gehört.

Der Vorsitzende der Jungen Landsmannschaft Ostpreußen (JLO), Bernhard Knapstein, rief in seiner kurzen Rede den Landsleuten zu: „Wir sind auch noch da!“ . Das von vielen in unserem Staat erhoffte biologisch bedingte Aus der Vertriebenenfrage wird nicht eintreten. Er rief dazu auf, den jungen Menschen zu zeigen, daß Aufgaben darauf warteten, angepackt zu werden. Hier gibt es Hoffnung und Perspektiven.

Mit gutem Besuch haben inzwischen bereits die Kirchspieltreffen von Schirrau und Grünhayn stattgefunden. Das Treffen des Kirchspiels *Allenburg gemeinsam mit dem von Groß Engelau* anlässlich des 25jährigen Patenschaftsjubiläums mit der Stadt Hoya wird in Hoya am 28. und 29. Juni stattfinden. Es gibt dann noch in diesem Jahr weitere Orts- und Kirchspieltreffen, die gesondert erwähnt werden. Hervorzuheben ist jedoch unser diesjähriges Hauptkreistreffen in Bassum am 13. und 14. September, zu dem wir wieder viele Landsleute erwarten.

Voller Erwartung sind wir im Hinblick auf die 275-Jahrfeier der Stadt Tapiau, zu der unsere Landsleute in vier Bussen reisen werden. Ein fünfter Bus kommt aus Bassum, der Patenstadt von Tapiau. Am 29. Mai werden wir in Tapiau sein. Tags darauf soll für die Teilnehmer in der jetzt gesicherten Ruine der Wehlauer Kirche erstmals seit 1945 wieder ein evangelischer Gottesdienst durch den Königsberger Probst Wittenburg gehalten werden.

Die wirtschaftliche, soziale und politische Lage des nördlichen Ostpreußen, also des Königsberger Gebiets, hat sich nicht verbessert, ist eher noch schlechter geworden. Zwar gibt es so ziemlich alles zu kaufen, doch die Läden sind menschenleer, weil hohe Arbeitslosigkeit und die monatelangen Rückstände der niedrigen Lohn- und Gehaltszahlungen die Menschen arm und hoffnungslos gemacht haben. Das unsichere Rechtssystem und bedrückende Steuerlasten hemmen jede Initiative. Ausländische Investoren sind deshalb von äußerster Zurückhaltung. Hinzu kommt ein immer schikanöseres Zollsystem, das in der letzten Zeit dazu führte, daß humanitäre Hilfslieferungen aus Deutschland stark eingeschränkt wurden.

Wir Wehlauer werden versuchen, den in unserem Heimatkreis angesiedelten Rußlanddeutschen wie bisher zu helfen, soweit unsere geringen Mittel es erlauben. Es sollte möglichst eine Hilfe zur Selbsthilfe sein. Handwerk und Landwirtschaft müßten dringend gestützt werden. Vielleicht können wir erreichen, daß sich An- und Verkaufsgenossenschaften bilden, die früher auch bei uns segensreich gewirkt haben.

In diesem Jahr sollen noch Restarbeiten an der Wehlauer Kirche durchgeführt werden, insbesondere soll Blitzschutz eingerichtet und der Turm mit schließbaren Fenstern ausgestattet werden, damit Vogelkot nicht erneut alles verschmutzt.

In unserer Patenstadt Syke bereitet uns unser kleines Heimatmuseum, der Wehlauer Spieker, Sorge, denn noch immer hat sich leider niemand gefunden, der die Betreuung übernehmen will.

Soweit für heute. Einen schönen Sommer und einen guten Herbst wünscht Ihnen Ihr Kreisvertreter

Joachim Rudat

Nach 52 Jahren der erste evangelische Gottesdienst in der Wehlauer Kirche

Eine Stunde der Erschütterung und der Besinnung erlebten ca. 200 Kreismitglieder zusammen mit ihren Gästen bei dem ersten evangelischen Gottesdienst seit 52 Jahren in der Wehlauer Stadtkirche, die im Lauf der verflossenen Zeit zur Ruine wurde. An jenem 21. Januar 1945, einem Sonntag, an dem die Bevölkerung der Stadt und der umliegenden Dörfer in Hast und Angst zu einer leidvollen



Turm der Wehlauer Stadtkirche. (Foto: I Rudat)

Flucht aufbrach, an jenem Sonntag noch nahm der damalige Superintendent Zachau die Notkonfirmation an einer kleinen Gruppe ausharrender Konfirmanden vor. Von jenem Tag an dürfte in St. Jakobi durch Jahrzehnte hindurch kein evangelischer Gottesdienst mehr gefeiert worden sein.

Inzwischen ist es gelungen, dem Turm der Kirche nahezu die alte Form wiederzugeben und die Ruine des Kirchenschiffs soweit zu sichern, daß der Verfall dieses Gebäudes aufgehalten werden konnte. Diese Tat ist der Initiative des Kreisvertreters Joachim Rudat und Mitgliedern des Kreistags zu verdanken, vor allem aber den Spendengeldern der früher dort lebenden Menschen.

Nimmt man die Mühe auf sich, die 58 Meter des Turms auf vielen Stufen bis zur oberen Plattform emporzusteigen, belohnt ein herrlicher Rundblick die vorausgegangene Mühe.

Anläßlich des 275jährigen Stadtjubiläums Tapiaus waren fünf Busse mit früheren Bewohnern des Kreises Wehlau nach Ostpreußen gefahren. Der Kreisvertreter hatte für diese Besucher in der Ruine der Stadtkirche die Möglichkeit eines evangelischen Gottesdienstes arrangiert, der von dem aus Königsberg angereisten



*Gottesdienst in der
Ruine des Kirchenschiffs (Foto:
I. Rudat)*

Probst Wittenburg abgehalten wurde. Weitere Teilnehmer waren 25 Angehörige einer rußlanddeutschen evangelischen Kirchengemeinde im Kreis Wehlau.

Aber wie schon oft, hatten es die Ostpreußen auch diesmal nicht gerade leicht: während des Gottesdienstes plätscherte der Regen ungeniert auf die Gemeinde nieder, fuhren Regenschauer und ein eisiger Wind durch das offene Gotteshaus. Weinend und zugleich vor Kälte zitternd stimmten dennoch alle gemeinsam den großen Lobgesang an „Großer Gott, wir loben dich, Herr, wir preisen deine Stärke“ .

Mit einer Kranzniederlegung unter dem in der Altarwand angebrachten Eisenkreuz gedachte man all derer, die in diesem Gebiet



*Blick von der
Plattform des
Turms: Zusammen-
fluß von
Pregel und Alle.
(Foto:
H. Schmidtke)*

*Bei der 275-Jahr-
Feier der Stadt
Tapiau. Kreisver-
treter Rudat, Mit-
glied des Kreis-
tags Adalbert
Güldenstern,
Rayonchef
Tschaplew.
(Foto: I. Rudat)*



ihr Leben verloren und irgendwo, sei es vereinzelt, sei es in Massengräbern ihre Ruhestätte in der Heimat Erde fanden: Für alle Teilnehmer ein tief bewegendes Erinnern an sie, die ein noch härteres Schicksal traf als uns, die Davongekommenen.

Das größte Gastgeschenk der Altbürger Tapiaus aus Anlaß des Jubiläums an ihre Heimatstadt war ein vollständig ausgerüsteter Notdienst-Rettungswagen, der noch in diesem Sommer nach Tapiau überführt werden wird.

Auch wenn man bei einer Reise über das Land feststellen kann, daß große Teile der Fläche nicht bestellt und genutzt werden, obschon die Lage der Menschen es nötig machte, ist nicht zu übersehen: noch immer grünt und blüht es in Ostpreußen im Frühling in üppiger Verschwendung.

Ilse Rudat



Wir gedenken der Toten und Verschollenen. (Foto: I. Rudat)

Das Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Düsseldorf

An den Pfingstfeiertagen dieses Jahres lag Ostpreußen wieder in Düsseldorf: Zehntausende über Zehntausende kamen zum Treffen auf dem Messegelände der rheinisch-westfälischen Hauptstadt, und sie kamen von nah und fern - aus Deutschland selbst und darunter vor allem unsere Landsleute aus der früheren DDR, aus dem heutigen Ostpreußen und aus allen Weltgegenden, wohin es ostpreußische Menschen je verschlagen hat. Schon auf dem Weg zum Tor der Eingangshalle forschte man in den Gesichtern, ob nicht hier bereits ein bekanntes dabei sei. In der Eingangshalle selbst bildeten sich breite Menschenströme, die in verschiedene Richtungen strebten: hin zu den Festhallen, in denen die Kreis- und Stadtgemeinschaften Ostpreußens in den ihnen vorgegebenen Arealen ihre Plätze fanden oder, so andere Gruppen, erstmalig zu Bernsteinständen und den Angeboten an ostpreußischen Spezialitäten. Wieder andere zog es bald ins Obergeschoß der Halle 6, bot sich doch



Festakt des Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Düsseldorf. In der vorderen Reihe von links: Bundespostminister Dr. W. Bötsch, der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen W. von Gottberg, ?, Prof. Sielmann, Träger des Ostpr. Kulturpreises.

(Foto: I. Rudat)

hier in der Kulturausstellung Ostpreußens eine solche breit gefächerte Vielfalt an Interessantem, daß mancher nach einem ausführlichen Rundgang erschöpft zu der nächsten Sitzgelegenheit strebte.

Ostpreußische Handarbeiten - Weißstickerei, Weberei von Doppelgeweben bis zu Jostenbändern, Musterstricken -, die Prussia-Gesellschaft mit ihren Informationen, Buchantiquariate („nu hab ich doch all mein Geld hier ausjeschettert. Nich mal mehr für e Tassche Kaffee wirds reichen. Na, schad nuscht, was ich hab, das hab ich!“ , hörte ich vor mir bei meinem Rundgang.), der Stand der Jungen Landsmannschaft Ostpreußen mit ihrem heiß frequentierten Stehkafee „Lorbaß“, die Gesellschaft der Salzburger Ostpreußen, die Agnes-Miegel Gesellschaft mit ihrem Angebot an Werk-

ausgaben der Dichterin, Gemäldeausstellungen - es gab so viel zu sehen, daß man es schwer hatte, alles zu sehen.

Der Hauptprogramm punkt des Pfingstsonntag war die feierliche Großkundgebung, zu der eine ungeheure Menge an Ostpreußen die riesige Halle bis zum letzten Platz füllte. Nach dem Geläut der früheren Glocken aus dem Königsberger Dom und dem Einzug der gesamtdeutschen Fahnenstaffel sprach Bundespostminister Dr. Wolfgang Bötsch den Ostpreußen Lob und Anerkennung für ihr fortdauerndes Bekenntnis zu ihrer Heimat aus. Auch die Junge Landsmannschaft Ostpreußen, die durch die Anwesenheit einer großen Zahl junger fröhlicher Menschen Eindruck machte, meldete sich zu Wort. Ihr Vorsitzender Bernhard Knapstein versicherte den Hörern, daß sie, die junge Generation, uneingeschränkt hinter der Erlebnisgeneration und auch in Zukunft in Treue fest zu der Heimat Ostpreußen stehe. Sein „Wir sind auch noch da!“ war eine Bekräftigung und ein Versprechen, mit Dankbarkeit und Genugtuung vom Auditorium aufgenommen.



Beim Ostpreußentreffen. Von links: Kreisvertreter des Samlands Louis Ferdinand Schwarz, Prof. Heinz Sielmann, Stellvertretender Sprecher der LO Dr. Wolfgang Thüne, Kreisvertreter des Kreises Wehlau Joachim Rudat.
(Foto: I. Rudat)

Die Festrede, gehalten vom Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, Wilhelm von Gottberg, begann mit jener Feststellung, die über dem Deutschlandtreffen der Ostpreußen steht: „Ostpreußen lebt!“

In seinen Ausführungen sprach von Gottberg unmißverständlich und klar alles das aus, was uns Ostpreußen bewegt, was uns Sorgen macht und kränkt und auch das, worauf wir auch in Zukunft nicht verzichten werden. (siehe Auszüge aus der Ansprache in dieser Ausgabe des HB. d. Red.). Langanhaltender Beifall unterbrach immer wieder diese Rede und zeigte damit an, daß wir Ostpreußen, wo immer wir auch leben, zusammengehören und daß wir uns auch heute noch verpflichtet fühlen, die Heimat zu bewahren und sie lebendig zu erhalten.

Der ostpreußische Kulturpreis wurde diesmal überreicht an Prof. Siegfried Matthus (Musik) und den aus dem Kreis Lyck stammende Otto Schliwinski (Malerei). Mit diesen Ehrungen setzt die Landsmannschaft eine lange und würdige Tradition fort, die die Eigenständigkeit Ostpreußens bekundet, gleichzeitig jedoch auch die Zugehörigkeit der Ausgezeichneten zum Kreis der national wie international angesehenen Künstler und Wissenschaftler gebührend anerkennt.

Veranstaltungen wie Vortrags- und Diskussionsrunden, Gesangsdarbietungen und vor allem das Offene Singen mit Prof. Eike Funck wurden von vielen Landsleuten mit großem Interesse und Dankbarkeit angenommen. Überall war es voll von Menschen, und abends wurde es spät, recht spät, ehe die letzten sich trennen konnten. Und was nahmen wir, die wir dabei waren, mit? Vor allem immer wieder die frohe Erkenntnis, daß wir aus dem Land Ostpreußen uns alle zu kennen scheinen, selbst wenn wir uns ganz fremd sind, daß wir uns zusammengehörig fühlen, auch wenn wir heute aus den verschiedensten Himmelsrichtungen anreisen, und daß die Liebe zu unserer Heimat so unverrückbar und fest gegründet ist, daß alle Versuche, dies durch Hohn, durch Drohen und Dräuen zu ändern, wie Wasser ablaufen.

Unsere Mitbringsel von diesen Deutschlandtreffen - ein Buch, eine Kassetten, ein Fläschchen Bärenfang, Jostenbänder oder die „mit viel Meirahn“ gewürzte ostpreußische Leberwurst - sie haben vom Materiellen her gesehen einen geringen Wert. Aber uns sind sie gleichsam ein Unterpfand Ostpreußens und wie ein Händeschütteln: wir sind wieder zu Hause gewesen.

C. B.

Auszüge aus der Rede Wilhelm von Gottbergs beim Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Düsseldorf

„...Ostpreußen lebt!...Sein Status ist unwandelbar. Ostpreußen lebt, das müssen auch die zur Kenntnis nehmen, die immer nur vom ehemaligen oder früheren Ostpreußen oder gar vom untergegangenen Ostpreußen reden. Der damit zum Ausdruck gebrachten Geisteshaltung liegt ein rückwärts gerichtetes Denken zugrunde, das in den Kategorien Vergangenheitsbewältigung und würdeloser Vorleistungspolitik früherer Jahrzehnte stehengeblieben ist. Tatsache ist, daß mit solch einer Geisteshaltung eine gesamteuropäische Zukunftsperspektive in Frieden und Freiheit nicht zu erreichen ist. Vor lauter Vergangenheitsbewältigung wird versäumt, die Zukunft zu bewältigen. Ostpreußen ist unsere Heimat, und von dieser maßgeblich durch Deutsche geprägten liebenswerten europäischen Kulturlandschaft werden wir nicht lassen.

...Wahr ist, daß das äußere Antlitz Ostpreußens durch das letzte Kriegsjahr und - sehr viel mehr noch - durch die neuen Machthaber ...mehr oder weniger stark verunstaltet wurde...Die entscheidenden Maßnahmen dazu waren die Massenaustreibungen der

*Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen Wilhelm von Gottberg bei seiner Ansprache in Düsseldorf.
(Foto: I. Rudat)*



angestammten Bewohner sowie, damit verbunden, der partielle Völkermord an den Ostpreußen. In meiner Eigenschaft als Vizepräsident des Bundes der Vertriebenen füge ich hinzu, der Völkermord in Form der Massenausreibung der Ost- und Sudetendeutschen und der ebenfalls betroffenen deutschen Volksgruppen in Südosteuropa war bezüglich der Dimension - unstrittig ist eine zweistellige Millionenzahl - bisher einmalig in der Menschheitsgeschichte.

Verantwortlich dafür waren nicht die neuen Bewohner Ostpreußens, die einfachen Menschen in den Städten und Dörfern, seien es Polen, Ukrainer, Litauer, Russen oder andere. Das soll hier ausdrücklich angemerkt werden. Verantwortlich für die Verbrechen an den Ost- und Sudetendeutschen waren die Menschen, die sich in den Dienst der stalinistischen Sowjet-Ideologie und in den Dienst des extremen polnischen und tschechischen Nationalismus stellten, der in seinen Auswüchsen dem deutschen Chauvinismus der NS-Zeit ebenbürtig war. Verantwortlich waren auch die Staats- bzw. Regierungschefs der westlichen Siegermächte durch ihr Mitwirken in Jalta und Potsdam. Sie tragen die Hauptverantwortung für die 45jährige Teilung Europas und die Zwangsbolschewisierung Ostmitteleuropas. Die Staatschefs, die Diplomaten der westlichen Siegermächte hätten das verhindern können. Es ist nicht so, daß sie nicht wußten, wer ihr Partner bei den in Teheran, Jalta und Potsdam getroffenen Abkommen war. Ich erwähne das, weil es heute Mode geworden ist, die Deutschen für alles Elend in Europa nach Kriegsende bis hin zu den heute noch ungelösten Fragen im bilateralen Verhältnis zwischen Deutschen und Tschechen, Deutschen und Polen, Deutschen und Russen verantwortlich zu machen.

...Mehr als 52 Jahre nach Beginn von Flucht, Deportation und Vertreibung der Ostpreußen, der Ostdeutschen insgesamt, hat sich bei vielen die Erkenntnis durchgesetzt, daß die ungelösten Fragen der Vertriebenen keine biologische Lösung finden können. Die Unrechtsfolgen der Vertreibung der Ostdeutschen finden nicht an dem Tag ihre Erledigung, an dem der letzte der Erlebnisgeneration die Augen schließt. Das Unrecht der Vertreibung besteht bis zu dem Tag, an dem die Unrechtsfolgen beseitigt werden. Dies geschieht durch wahrheitsgemäße Aufarbeitung, durch ein Bekenntnis der Täter zur Schuld und durch die Bereitschaft zur Wiedergutmachung. Entscheidendes hierzu haben die Vertreiberstaaten bisher

nicht geleistet, noch haben diese und frühere Bundesregierungen, EU, Europarat und Vereinte Nationen dies ständig und nachhaltig gefordert.

Die Ostpreußen fragen sich, auf welcher rechtlichen Grundlage der weitere Zusammenschluß der europäischen Staaten erfolgen kann, wenn das Völkerrecht und das geltende europäische Recht gegenüber den vertriebenen Deutschen keine Anwendung finden soll.

Die ... Ostpreußen schreiben den gesellschaftlich relevanten Gruppen in unserer Republik nachdrücklich in das Stammbuch:

1. Nur Gerechtigkeit schafft Frieden.
2. Europa kann nur werden auf der Grundlage der durch Christentum und Humanismus geprägten Rechtsnormen des europäischen Kulturkreises.

... Immer wieder wird uns von den Parteien PDS und Grüne vorgeworfen, wir würden die Versöhnung mit den Nachbarvölkern im Osten behindern, wir wären revanchistisch, wir würden den Frieden gefährden und an Polen und Rußland Gebietsansprüche stellen. Diese Vorwürfe sind so absurd wie verlogen und bössartig. Es schmerzt uns aber auch, wenn einzelne Repräsentanten der Verfassungsorgane meinen - ich nenne hier die Bundestagspräsidentin - uns schulmeisterlich belehren zu müssen, die Versöhnung mit den Nachbarn nicht zu behindern und die aus dem Osten entgegengestreckte Hand doch endlich zu ergreifen. Derartige Äußerungen zeugen von einer erschreckenden Ahnungslosigkeit hinsichtlich der Haltung des Bemühens und des Wirkens der Heimatvertriebenen seit der Verabschiedung der Charta im Jahr 1950. Umgekehrt wird ein Schuh daraus.

Das friedentiftende Wirken der Heimatvertriebenen und nicht zuletzt der Ostpreußen ist beispiellos in der Menschheitsgeschichte. Wann endlich erkennen das die Bundestagspräsidentin, der Bundespräsident, die Bundesregierung, die Parteien, die Kirchen, die überstaatlichen Organisationen bis hin zum Friedensnobelkreiskomitee und ehren die Heimatvertriebenen Ostdeutschlands durch die Verleihung des Friedensnobelpreises.

...Es gibt wohl kaum eifrigere Brückenbauer zwischen dem Westen und dem europäischen Osten und Südosten als die vielen Heimatvertriebenen und Aussiedler. Wer schließt Freundschaft mit den Polen, den Tschechen, den Russen, den Rumänen? Wer engagiert sich am meisten, wenn Hilfsgüter organisiert werden sollen?

Wer renoviert Kirchen, Baudenkmäler und Museen, richtet Schulen und Bibliotheken ein, stellt Wallfahrtsstätten wieder her, damit Polen, Tschechen und Deutsche wieder gemeinsam singen und beten können? Und wer bezahlt das alles zum größten Teil aus der eigenen Tasche? Es sind die Heimatvertriebenen

Die Ostpreußen fragen sich, **wo denn die deutsche Ostpolitik in den vergangenen 25 Jahren im Sinne eines fairen gegenseitigen Gebens und Nehmens einen Ausgleich im deutsch-polnischen und deutsch-tschechischen Verhältnis erreicht hat. Kinkel und Bartoschewski und vorher Genscher und Skubiszewski stehen für die Politik einer Einbahnstraße, auf der nach der Wende den deutschen Vertriebenen so gut wie nichts, den Vertreiberstaaten aber alles zugestanden wurde.**

...mit Bitterkeit, Enttäuschung, Ärger und Politikverdrossenheit stellen die Ostpreußen fest, **daß den Heimatvertriebenen das Menschenrecht „Recht auf die Heimat“ immer noch vorenthalten wird.** In den Verträgen mit den Nachbarstaaten im Osten nach der Wende, wie auch in der deutsch-tschechischen Deklaration ist für das Recht auf die Heimat, wie auch für die Wiedergutmachung individueller Vermögensverluste auch nicht ansatzweise eine Lösung enthalten.

Es gibt bisher auch keine innerstaatlich gesicherten Volksgruppen- und Minderheitenrechte nach dem Standard der UNO für unsere in der Heimat verbliebenen Brüder und Schwestern.

Die Vertreiberstaaten haben bisher auch nicht das Verbrechen der Vertreibung beim Namen genannt und sich zu dieser Schuld bekannt....

Bei allen bilateralen Abkommen mit den Vertreiberstaaten wurden die demokratisch legitimierten Vertreter der Vertriebenen ausgegrenzt. **Der Verständigungsprozeß...geschah unter Ausschluß der Opfer und Betroffenen. Dies beklagen wir nachdrücklich und stellen fest, daß damit einer segensreichen und dauerhaften Verständigung die Grundlage fehlt.**

... wir wollen, daß die eben dargelegten Versäumnisse der Politik endlich aufgearbeitet werden.

Und wir wollen die Möglichkeit haben, in der Heimat Eigentum zu erwerben, woran Deutsche bis heute gehindert sind. Es muß doch möglich sein, mit dieser Diskriminierung Schluß zu machen, nach allen Vorleistungen, die die deutsche Seite erbracht hat.“

In seinen weiteren Ausführungen setzte sich der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen mit jenem Heimatbegriff auseinander, den der tschechische Staatspräsident Vaclav Havel in seiner Rede vor dem deutschen Bundestag vertreten und erläutert hatte. v. Gottberg lehnt die Deutung, die Havel dem Begriff Heimat gibt, eindeutig ab, löse er doch das, was man bisher als den engsten und individuellsten Lebensraum des einzelnen versteht, in einer universalen Dimension auf, in der sich die Individualität des durch seine unmittelbare Umgebung geprägten Menschen nicht wiederfindet, er statt dessen ein amorphes, gestaltloses Gebilde unter der Vision „Europa“ zum Ersatz erhalte.

„Warum ließ Havel bei seiner philosophischen Betrachtung die entsprechende UNO-Resolution zum Recht auf Heimat völlig außer acht? Dort heißt es:

Right to return to their home and property. Übersetzt: Das Recht aller Vertriebenen, zur Heimstätte und zum Eigentum zurückzukehren....

Eine Politik, die nicht mehr als oberstes Ziel das Recht und die Würde, die Individualität des einzelnen im Auge hat, sondern sich nur noch europäisch oder weltweit global ausrichtet, wird in der Konsequenz inhuman. Die Ostpreußen, auch ein großer Teil der nun schon mitten im Leben stehenden Bekenntnisgeneration, werden sich den an Ostpreußen gebundenen Heimatbegriff nicht nehmen lassen. ...Es bleibt festzustellen: Unsere Ahnen haben mit unbeschreiblicher Mühe und mit Fleiß das Land besiedelt und kultiviert. Wir wären ihrer unwürdig, wenn das empfangene Erbe für ein Linsengericht verschleudert würde. Dies festzustellen gebieten uns unsere Würde, unser Gewissen und auch unsere Ehre. Unser Bekenntnis zur Heimat ist unser Bekenntnis **zur Freiheit**. Unser Bekenntnis zur Heimat ist unser Bekenntnis **zum Recht**. Unser Bekenntnis zur Heimat ist unser Bekenntnis **zum Frieden**. Unser Bekenntnis zur Heimat ist unser Bekenntnis **zu den deutschen Volksgruppen im dreigeteilten Ostpreußen**.

Nur Gerechtigkeit schafft Frieden.

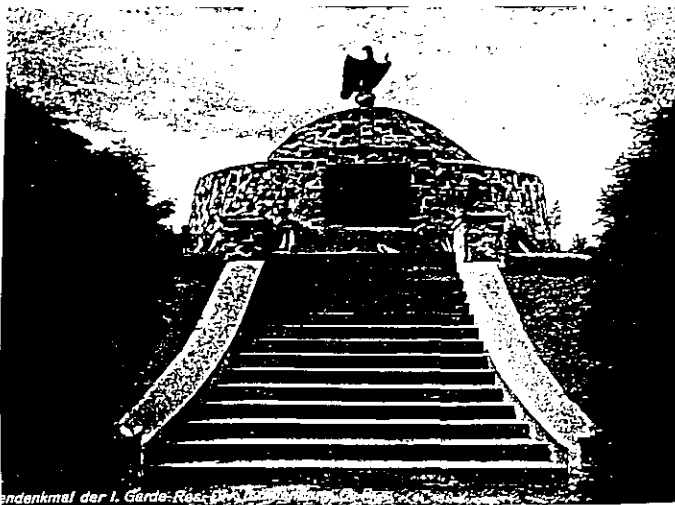
Gott schütze Ostpreußen. Gott segne Ostpreußen und die Ostpreußen.“

(Hervorhebungen einzelner Textstellen durch die Redaktion)

Das Kriegerdenkmal Schallan und was daraus wurde

von Ilse Stuckmann, geb. Fuchs

Mein Erinnerungsvermögen setzt mit Beginn der Flucht ein, so jedenfalls pflege ich immer zu sagen. Aber doch erinnere ich mich oft und gern der sonntäglichen Spaziergänge, die meine Eltern mit mir von Allenburg aus zum Schallener Denkmal unternahmen, das zum Gedenken an die Gefallenen des I. Weltkriegs 1924, zehn Jahre nach dem verlustreichen Gefecht, errichtet worden war. Auch zusammen mit meinen älteren Geschwistern hielt ich mich dort oft während unserer Spiele auf. Als ich 1992 zum ersten Mal mit meinen Geschwistern unser Allenburg aufsuchte, führte uns auch der Weg zu jener Stelle, wo einst dieses Denkmal gestanden hatte. Außer der Treppe war nichts mehr vorhanden. Nach den Angaben der jetzigen Bewohner Allenburgs war das Denkmal von einer Einheit der Roten Armee gesprengt worden, den Rest hatte man planiert. Erst danach entdeckte man, daß auf der Namenstafel auch jene 22 Russen vermerkt waren, die 1914 bei der Schlacht von Schallan den Tod gefunden hatten, und man schämte sich. Jetzt befindet sich auf dem Platz ein Kriegerdenkmal für die russischen Gefallenen des II. Weltkriegs. Ebenfalls wurde dort der Friedhof für Drushba/Allenburg angelegt.



*Das
Schallener
Denkmal mit
der Gedenk-
tafel vor 1945*

Erst im Jahr darauf zeigten uns russische Kinder, wo die Gedenktafel durch die Detonation der Sprengung hingeflogen war, nämlich ans Steilufer der Alle. Wir gelangten über einen Acker an diese Stelle. 1995 befreite mein Cousin den Stein von Gras, Moos und Erdkruste und reinigte ihn vorsichtig mit Bürste, Schwamm und Wasser. Danach zeichnete er die Buchstaben mit Kreide nach, damit auf dem Foto die Inschrift ungefähr zu lesen sein kann. Diese Inschrift lautet:

ZUM BLEIBENDEN GEDÄCHT-
NIS AN DIE HIER RUHENDEN
134ANGEHÖRIGEN DER 1. GAR-
DE - RESERVE - DIVISION, DIE
BEI OSTPREUSSENS BE-
FREIUNG VON DEN RUS-
SEN VOR SCHALLEN AM
9. SEPTEMBER 1914 FIELEN
UNBESIEGT UNVERGESSEN

Zwischen den beiden letzten Worten ist das Eiserner Kreuz in den Stein graviert.

Die Tafel ist 2 m lang, 1,55 m hoch und hat eine Stärke von ca. 0,30 m. Rechts unten ist ihr ein Stück ausgebrochen. Die Figuren rechts und links der Schrift sind teilweise verwittert.

Seit Jahren bemüht sich eine Enkelin der Schmiede Kowalsky um die Genehmigung, mit Hilfe der Kolchose - denn nur diese verfügt



*Die Gedenk-
tafel vom
Schallener
Denkmal
(Foto:
I.Stuckmann)*

über die notwendige technische Ausrüstung - die Schrifttafel zu bergen und an der Kirche aufzustellen. Für mich wäre es eine große Freude, stünde der Stein bereits bei dem gemeinsamen Besuch der Allenburger im August dieses Jahres an der Kirche. Wir wollen uns am 11. 8. 97 zu einem kurzen Gedenken an der Kirche versammeln. Wir dürfen die Hoffnungen nicht aufgeben. Vielleicht wird unser Wunsch im Jahr 2000 erfüllt, denn dann feiern wir
„600 Jahre Stadtrecht Allenburg“

Ausschnitte aus dem „Wehlauer Tageblatt“ vom 20. Januar 1945

Frau Inge-Lore Gratias, geb. Fischer, früher Wehlau, Lindendorfer Str. 11 schreibt uns am 21. Januar 1997:

„...am heutigen Abend vor 52 Jahren verließen wir unser liebes Wehlau. Wir verließen Wehlau in einem Panzer, der ebenso wie andere defekte Fahrzeuge etwas abseits vom Bahnhof auf solchen flachen Güterwagen stand. Aus der Gefahr brachte uns der Panzerleutnant, der 1943 (oder 1944) mit seinem Burschen bei uns einquartiert war.

Am nächsten Vormittag kamen wir in Königsberg an.“

Frau Gratias berichtet von ihren Angehörigen aus dem Kreis Wehlau, denen die Flucht in ihren Trecks nicht gelang und die bis 1948 in Ostpreußen bleiben mußten oder gar dort den Tod fanden. Sie fährt fort:

„Am heutigen Tag ist das Geschehen von damals wieder lebendig. Ich war zehn Jahre, meine Schwester sechs. Bei der weiteren Flucht über Pillau, von dort mit der ‚Eberhard Essberger‘ bis Swinemünde, kam uns der Koffer abhanden. Aber seltsam: das Wehlauer Tageblatt blieb bei uns, die Nr. 17 des 106. Jahrgangs, die letzte Ausgabe. Eine Kopie dieser Gefährtin unserer Flucht möchte ich Ihnen heute senden....“

Soweit der Brief von Frau Gratias. Mit Interesse wird jeder lesen, was das Wehlauer Tageblatt am 20. Januar 1945 zu berichten hatte. Aus technischen Gründen können wir leider die Zeitungsseiten nicht in Gänze einrücken, sondern müssen sie in Spalten und Abschnitte teilen. Daß dadurch das gewohnte Bild unseres Wehlauer

Tageblatts Einbußen erleidet bzw. kaum kenntlich ist, müssen wir bedauernd in Kauf nehmen. Da aber der Inhalt des Blattes an diesem denkwürdigen Tag vor 52 Jahren für uns von Wichtigkeit ist, müssen wir dem Text und seiner Anordnung Vorrang geben.

C.B.

Wehlauer Tageblatt

Wehlauer Kreis-Zeitung

Veröffentlichungsort: Tagl. 10mal mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage. Verkaufspreis: Stück die Post mit einschließl. 1.50 Mark. In Wehlau monatlich 1.00 Mark. Für sechs Monate 5.40 Mark. Für 12 Monate 10.00 Mark. (incl. Abgabe) An die



Wehlauer Zeitung

Veröffentlichungsort: Die 12. Heft der Postwege. Die ein- maligen Abbestellungen, sowie für Viertel- und Halbjah- re für 1.00 Mark. In Wehlau monatlich 1.00 Mark. Für sechs Monate 5.40 Mark. Für 12 Monate 10.00 Mark. (incl. Abgabe) An die

Beste Tageszeitung für den Kreis Wehlau

Nummer 17 — 108. Jahrgang

mit den Bekanntmachungen d. öff. Behörden

Sonntag, den 20. Januar 1945

Hauptartikel der ersten Seite :

Wut und Bestürzung in Frankreich

Reuter: „Beunruhigende Abnahme der Lebensmittel in Paris“

Aus allen Teilen Frankreichs wird gemeldet, daß der Nahrungsmittelmangel immer mehr zunimmt und zu einschneidenden Einschränkungen führt. Wie selbst Reuter aus der französischen Hauptstadt melden muß, hätten die Lieferungen von Fleisch, Mehl, Milch und Kartoffeln für Paris in den letzten zehn bis fünfzehn Tagen eine „beunruhigende Abnahme“ erfahren. Sogar der notwendigste Milchbedarf für Kleinkinder, werdende Mütter und Kranke könne nur noch zur Hälfte geliefert werden. Die meisten der bereits winzigen Lebensmittelrationen würden in der nächsten Woche erzu- herabgesetzt werden, was einen neuen Schlag für die Pariser bedeute.

Die drastischen Einschränkungen, die den Franzosen neuer- dings auferlegt worden seien, meldet der Pariser „Nouvelles Chroniques“-Vertreter, hätten unter der Bevölkerung „Wut und Bestürzung“ hervorgerufen. Viele Zeitungen protestierten in ihren Kriseln nicht nur gegen die Verordnun- gen selbst, sondern auch gegen die de-Gaulle-Regierung, die sie für die schlimme Lage verantwortlich machten.

Paris — eine eiskalte Stadt ohne Kohlen

Der Frankreich-Korrespondent des „Daily Express“ schreibt: Die Lebensmittelrationen seien auf den niedrigsten Stand gesunken, und die Ärzte zeigten sich bestürzt über die ständig ansteigende Zahl der an Tuberkulose Erkrankten. Durch die neuen Notstandsmaßnahmen, die Paris während des gan-

zen Tages ohne Strom, stehen, sei auch die letzte Möglichkeit geschwunden, sich in dieser eiskalten Stadt ohne Kohlen etwas Wärme zu verschaffen. Kohlen und Holz könne man selbst nicht auf dem schwarzen Markt kaufen, da der Zustand der hoch mit Schnee bedeckten Straßen alle Transporte unmbglich mache. Die Lebensbedingungen schienen, besonders für die ärmere Bevölkerung, kaum mehr erträglich zu sein. Abgesehen von den sonstigen Verkehrserschwerungen, habe man auch sehr den Verkehr der Vorortzüge eingestellt, so daß viele Franzosen nicht mehr zu ihrer Arbeitsstätte gelangen konnten.

Der Bericht beginnt im Beginn und über die Lage in der französischen Metropole, heißt es, daß der Nahrungsmittelmangel in Südfrankreich immer mehr zunehme. Die Einwohner hätten den Hunger zu spüren bekommen. Fleisch, Gemüse, Zucker und Milchprodukte seien nicht erhältlich. Das ein Produkt dieser Gegend, sei ebenfalls eine Mangelware, obwohl momentan die Olivenbäume voll schwarzer Früchte hingen.

Die Schreckensherrschaft in Frankreich schlimmer als 1793

Abbé Delcroz vergleicht in der Zeitung „La France“ das Regime de Gaulles mit der Schreckensherrschaft während der französischen Revolution im Jahre 1793. Man müsse zwar zugeben, so schreibt er, daß Paris noch nicht die Zahl der Opfer von 1793 erreicht habe, aber in der Mehrzahl der Departements sei die Zahl der Opfer von damals überschritten, manchmal um das Zehnfache! Viele Städte, wie Pau, hätten unter der Schreckensherrschaft von 1793 nur eine Todesstrafe erlebt, viele Städte überhaupt keine. Wie viele Städte aber möge es heute noch geben, in denen noch kein Blut geflossen sei? Ganz zu schweigen von den Hekatomben in Toulouse, Marseille, Annecy und Limoges! Dort mußten die Hingerichteten nach Tausenden gezählt werden. Dazu kämen heute die unzähligen Ermordungen, die man damals nicht gekannt habe.

De Gaulles Glendbilanz

Der französische Regierungschef de Gaulle hielt eine Rundfunkansprache, in der er ein wahrhaft erschütterndes Bild von der Entwicklung in Frankreich seit der sogenannten „Wende“ gab. De Gaulle erklärte, daß die Härten des Winters zu den Schwierigkeiten noch die Nöte hinzugefügt hätten, daß die Bevölkerung ferner durch die Lebensmittelknappheit beunruhigt sei. Selbst Krankenhäuser und Schulen könnten nur den äußerst notwendigen Brennstoff erhalten. Die Lebensmittelrationen seien nicht richtig bemessen und ihre Verteilung sei zu gewissen Zeiten, wie de Gaulle sich ausdrückte, „mitunter dementsprechend“. Eine ansehnliche Zahl der industriellen Unternehmungen sei nicht in der Lage, zu arbeiten und wo gearbeitet werde, könne es nur mit vermindertem Tempo geschehen. De Gaulle verwies ferner auf die Schwierigkeiten des Transportes und des Bezuges von Rohstoffen aus dem Ausland, um mit der Feststellung zu schließen, „schwere Entscheidungen, die sich grausam fürbar machen, sind nicht zu vermeiden“.

Die Rede de Gaulles enthält erneut, was von den großmütigen Versprechungen und Erwartungen übrig geblieben ist, die an die sogenannte Wende geknüpft wurden.

Heftige Schlacht im großen Weichselbogen

Deutscher Abwehrerfolg im ostpreussischen Grenzgebiet

Aus dem Führerhauptquartier, 18. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn schetterten örtlich begrenzte Angriffe der Bolschewisten am Nordrand des Verteßgebirges und im Wlitschgebirge. Die Verteidiger von Budapest erweherten sich in erbitterten Häuser- und Straßenkämpfen erneuter heftiger Angriffe des Gegners. An den bisherigen Brennpunkten im ungarisch-polnischen Grenzgebiet blieben wiederholte feindliche Angriffe erfolglos. Zwischen der Südpol und dem Oberlauf der Weichsel setzten sich unsere Truppen nach Westen ab. Dabei entwickelten sich Kämpfe mit dem auf Neu-Sandez nachhängenden Feind.

Die Schlacht im großen Weichselbogen dauert mit unverminderter Heftigkeit an. Gerangesährte Reserven fingen die feindliche Angriffsspitze zwischen Stratau und Tschenschohau auf. Tschenschohau und Lomaskow fielen nach Straßenkämpfen in Feindeshand. Panzerspitzen der Sowjets drängen bis in den Raum zwischen Ljmanustadt und Weichsel vor. Auch zwischen Rielce und der unseren Bilica stehen unsere Verbände in schwerem Kampf mit starken feindlichen Kräften. Eine niederländische Panzerdivision schob dort an einem Tage 85 sowjetische Panzer ab. Im großen Weichselbogen wurde Warschau geräumt.

Nördlich der Weichsel konnten die Bolschewisten nach Zuführung weiterer Verbände ihre Einbrüche trotz der hartnäckigen Gegenwehr unserer Truppen nach Westen und Norden erweitern. Bischnau ging nach schweren Kämpfen verloren.

Am 5. Tag der Abwehrschlacht im ostpreussischen Grenzgebiet erlangen unsere Verbände gegen den Ansturm von 35 Schützendivisionen und zahlreichen Panzerverbänden erneut einen Abwehrerfolg. In der Doppelschlacht nördlich Warschau und im ostpreussischen Grenzgebiet wurden gestern 20 feindliche Panzer vernichtet. Damit hat sich die Zahl der in diesen beiden Großkampfräumen innerhalb von fünf Tagen abgeschossenen Panzerkampfwagen auf 903 erhöht.

Am Westen entwickeln sich in dem bei Maasend nach

Westen vorspringenden Frontbogen aus örtlichen Angriffen nach Einsatz stärkerer englischer Verbände lebhafte Kämpfe. Östlich und nordöstlich Waslogne wird erbittert um einzelne Ortschaften gekämpft.

Gebirgsjäger der Waffen-4 haben in den unteren Wogesen eine amerikanische Kampfgruppe im Angriff eingeschlossen und alle Ausbruch- und Entfahrversuche vereitelt. Der auch gestern im Kampfraum von Satten hartnäckig angreifende Feind erlitt wiederum hohe Menschen- und Panzerverluste. In den erweiterten Brückenköpfen nördlich Straßburg wurde östlich von Hagenu eine Reihe von Orten erstimmt, ein Oberst und mehrere hundert Amerikaner gefangen genommen. Der Feind, der Herrlsheim heftig angriff und auch in den Ort eindringen konnte, verlor dabei die Masse seiner angreifenden Panzer. Im ganzen sind gestern im Elsaß 57 feindliche Panzer abgeschossen worden.

In Mittelitalien hat die Kampfstätigkeit zugenommen. Derartige britische Angriffe zwischen den etruskischen Bergen und dem Comacinesee blieben erloschen.

In den Säuberungskämpfen im Raum Toplice-Selzenberg unter Führung des Höheren H- und Polizeiführers Alpenland erlitten die Banditen erneut schwere Verluste. Ueber 2300 feindliche Tote wurden gezählt, 1500 Geisane und umfangreiche Beute eingebracht.

Die Angriffe der nordamerikanischen Terrorbomber auf Nord- und Nordwestdeutschland trafen vor allem die Wohnviertel Baderhorn. In der Nacht führten die Briten Störflüge über West- und Mitteldeutschland durch. Luftverteidigungsstreitkräfte der Kriegsmarine schossen über Holland und der Deutschen Bucht elf feindliche Bomber ab.

Groß-London liegt weiter unter unserem Fernbeschuss.

In Küstengebiet um England und aus dem nach Frankreich laufenden anglo-amerikanischen Nachschubverkehr versenkten unsere U-Boote trotz schwieriger Angriffsbedingungen neun Schiffe mit zusammen 54 000 BRT, darunter einen großen Tanker. Außerdem wurden 3 wei Seehundstörche versenkt und drei weitere torpediert.

Aufs höchste gesteigerte Abwehr

166 Panzer in einem Korpsabschnitt im ostpreussischen Grenzgebiet vernichtet

PS In Ostpreußen

Als sich eine gnädige Nacht über den blendenklaren 16. Jannuartag wie ein schließendes Tuch legte, meldete das Armeekorps, das seit vier Tagen die geballte Wucht von fast zwei Duzend bolschewistischen Divisionen und einer hohen Anzahl von Panzerverbänden am entscheidenden Durchbruch in die Tiefe Ostpreußens verhinderte, 166 abgeschossene feindliche Panzer und damit fast den 400. Panzerabschuß in vier Tagen. Die unheimliche Gewalt, mit der die Abwehrschlacht im ostpreussischen Grenzgebiet anhub, hat sich in ihrer hundertsten Stunde zu einem Inferno der Kanonen, Panzer und Schlachtflieger gesteigert, die auf engstem Raum stehend, die Erde aufwühlten und den Kampf von Soldaten begleiteten, die diese zersurchte Erde verteidigten. Wenn die Bolschewisten je eines Beweises bedurft hätten, wie deutsche Soldaten heiligen Heimatboden verteidigen, dann ist ihnen dieser Nachweis hier in Ostpreußen erbracht worden. Er ist ihnen von jener schlesischen Panzerdivision erbracht worden, die an einem Tag 84 sowjetische Panzer vernichtete oder von jenem Sturmgeschützhauptmann, der an einem Tage allein 8 Panzer zur Strecke brachte oder von jenem im Kampfraum Schloßberg stehenden Infanteriebataillon, das einen wichtigen Eckpfeiler der Front vier Tage lang gegen 50 von Panzern unterstützte feindliche Angriffe hielt und dabei im Nahkampf 11 bolschewistische Panzer ausschaltete. Er ist ihnen von jedem Grenadierbataillon und von den jungen Regimentern der Volksgrenadierdivisionen, die seit vier Tagen hier mit einem Heldennut kämpfen, der sich nicht der Übermacht oder der Zahl beugt.

Der Zusammenhang der Front gewahrt!

Diese Soldaten haben gehalten, was die Heimat von ihnen erwartete. Sie haben der Waffe standgehalten und dem Bronnissower aus Hunderten von zusammengefaßten Batterien, sie sind stärker geblieben und haben die Bombardementpausenloser Schlachtfestlagerangriffe überstanden und haben das Wesentliche in diesen ersten Tagen geschafft: sie haben den Zusammenhang der deutschen Front gewahrt und haben den Bolschewisten Verluste zugefügt, die dem Feind keiner mehr ersetzen kann. Kompanien des Feindes sind in wenigen Tagen bis auf ein paar Mann zusammengeschmolzen. Über wo die erste Welle zusammengeschlagen wurde, stand hinter ihnen eine neue auf.

Der bolschewistischen Führung ist es nie um Menschen gegangen. Das ist auch wiederum die Lehre von Ostpreußen. Ihr geht es um die Erfüllung des Ziels, das Stalin gesetzt hat. 450 Kilometer seien es bis Berlin, wurde den Sowjetarmisten eingepaukt, ein Kaffensprung nur bis Königsberg, dem ersten operativen Ziel unserer verhassten Gegner. Bis jetzt haben die Angriffsverbände der Bolschewisten nur ein paar Kilometer geschafft, und sehr viele der seit dem ersten Tag ins Feuer gelangten Bolschewisten haben nur Hunderte von Metern geschafft.

Die Nächte sind lang und sternklar. Sie sind angestrahlt von den Feuern der Schlacht. Sie bergen nur wenig Ruhe und noch weniger Schlaf. Sie hemmen nur kümmerlich die Schlacht, die mit jedem Morgen mit steigender Heftigkeit von neuem ersteht und sich keine Ruhe gönnt. Zu lange hat sich dieser Kampf aufgeschoben, und die Wochen der scheinbaren Ruhe, die vor dieser gewaltigen Abwehrschlacht lagen, schmelzen von ihr in wenigen Tagen eingeholt zu werden. Aber diese Wochen haben unseren Soldaten jene innere Verletzlichkeit und jene geistigen Voraussetzungen gegeben, die sich in diesen Tagen in der körperlichen Widerstandskraft äußern. Wüßte der deutsche Soldat nicht, was er verteidigt und vor wem er umgehewertlichte, er die deutsche Heimat hier an der Grenze zu schützen gewillt ist, dann wäre er niemals zu diesen Leistungen befähigt.

Kriegsberichtler Peter Angermann.

Parole-Ecke

NSDAP, Ortsgruppe Wehlau-Mt. und Neustadt.

Sämtliche Kriegsgefangenen und ausländischen Arbeiter treten am Sonntag, dem 21. Januar 1945, um 6.40 Uhr, auf dem Bahnhof mit Spaten an. Die Betriebsführer sind für pünktliches Erscheinen verantwortlich.

Franz Tietz, Ortsgruppenleiter.

★

SDM. und HJ., Standort Wehlau.

Der gesamte Standort Wehlau (SDM., HJ., WM., DS.) tritt am Sonntag, dem 21. 1. 45, um 8.30 Uhr, auf der Schanze an.

Die Standortführerin.

Für die Hausfrau

Wie man Fett sparen kann

Butter und Margarine werden für den Aufstrich wesentlich ausgiebiger, wenn man sie vorher sahnig rührt. Beim Kochen verfährt man mit Fett sparsamer, wenn es flüssig aufgelöst wird. Um das Fett von Suppen, Fleischsäften und Bratenfetten abzhöpfen zu können, gießt man etwas kaltes Wasser zu und läßt es an kühler Stelle stehen. Das Fett sammelt sich dann sehr rasch an der Oberfläche und kann mühelos zu späterer Verwendung abgenommen werden. Von altem Fleisch werden die äußeren und auch durchwachsenen Fettschichten ab- oder ausgelöst, klein geschnitten und ausgebraten. Das so gewonnene Fett reicht oft nicht nur für die Bereitung des Fleischstückes selbst, sondern meist auch noch für die eines weiteren Gemüse- oder Kartoffelgerichtes. Spritzt beim Anbräunen von Fleisch etwas Fett, so streue man einige Körnchen Salz hinein, damit es sich sofort befähigt. Zum Braten von Pfannkuchen, Schnitzeln usw. besetze man den Boden der Pfanne mit einem Stückchen Zwiebel, das man in flüssiges Fett tauchte. Das Zwiebelstückchen wird gelegentlich mitverbraten. Beim Kuchenbacken lege man die Backform mit Papier aus, in dem Butter oder Margarine verpackt war. Der gebackene Kuchen läßt sich damit tadellos aus der Form stürzen, wonach das Papier leicht abgelöst wird. Sollte das einmal doch nicht der Fall sein, so besetze man das Papier mit kaltem Wasser, wonach es sich sofort vom Backgut löst. Das Besetzen des Backbleches beim Backen von Kleinbackwerk löst ebenfalls unnötig viel Fett. Man wickelt es einmal mit einem Papier ab, in dem Butter oder Margarine verpackt war und bestreut es dann ganz schwach mit Mehl. Solches Blech kann mit einmaliger Fettung mehrmals benutzt werden (nach jedesmaliger hauchdünnere Mehlbestäubung).

Hackfleisch sparsam verwendet

Eine Fleischkugel paßt als kräftig schmeckende Beigabe gleich gut zu Restkartoffeln, Grütze und Nudeln. Man erhält mit kurzer Vorbereitungszeit ein sättigendes Gericht bei dem wir auch ohne Gemüße auskommen. Für vier Personen braucht man für 100 Gramm Marken Hackfleisch, das zerpflegt zu der in Fett gedünsteten Zwiebel oder dem feingeschnittenen Lauch gegeben wird. 20 Gramm Mehl (2 gerührte Eßlöffel) dünstet man mit durch, füllt mit $\frac{1}{2}$ Liter Wasser oder Knochenbrühe auf und gibt dann 2 gestrichene Eßlöffel Mehl mit etwas Flüssigkeit verrührt zu der kochenden Zunte. Wenn sie gar ist, schmeckt man mit Majoran und Salz ab. — Statt des Hackfleisches kann man auch 100 Gramm Leberwurst nehmen, die aber nicht wie das Fleisch angebrannt wird, sondern erst zum Schluss dazugeben nur kurz

durchgekocht wird. — Zu den Fleischklößen und einer schmackhaften Zunte braucht man für vier Personen 200 Gramm Hackfleisch, 200 Gramm rohe Kartoffeln, gegebenenfalls etwas Zwiebel oder Lauch, Salz. Das Hackfleisch wird

mit den roh geriebenen Kartoffeln, der feingeschnittenen Zwiebel und dem Salz vermischt. Man formt kleine Klöße, die in kochendem Salzwasser garzulehen müssen. Das Kloßwasser wird zur Tunke verwendet, indem man es mit etwas angerührtem Mehl verdicke und abschmeckt. Dazu ist man Pellkartoffeln.

Richtige Verwendung der neuen Mehltupe

Seit einiger Zeit gibt es wieder eine neue Weizenmehltupe, und zwar handelt es sich um eine stärkere Ausmahlung. Im Hinblick auf die größeren Nährwerte, die dadurch erschlossen werden, bedeutet dies absolut keine Verschlechterung. Nur wird man bei der Verarbeitung im Haushalt einige neue Gesichtspunkte berücksichtigen müssen. Da das Mehl Tupe 1350 etwas schwerer ist, so ergibt sich von selbst, daß es zum guten Gelingen von Backwerk notwendig ist, etwas mehr Triebmittel zu nehmen, als früher üblich war. Hefeteige müssen zweimal gehen, bevor sie in den Ofen kommen. Bei der Tupe 1350 ist die Bindefähigkeit etwas geringer. Deshalb muß die Flüssigkeitszugabe verringert werden, sonst könnte es geschehen, daß der Kuchen den sog. Wasserstreifen bekommt, also matschig wird. Im Geschmack ist das Mehl recht kräftig, backt allerdings bedeutend dunkler aus. In Suppen und Tunken muß auf Grund der verminderten Bindefähigkeit etwas mehr Mehl genommen werden, als bei der Tupe 1050.

Nettich und Radieschen als Salat und gedünstet. Unter den Netticharten gibt es eine Sorte, die in der Größe den Radieschen gleicht und nur eine weiße Farbe aufweist. Beide - Radieschen sowohl wie auch Nettiche - lassen sich auch in den Wintermonaten als Frischkost verwenden und helfen so den Vitaminbedarf der Ernährung sichern. Es läßt sich aus beiden Früchten ein schmackhafter Frischkostsalat bereiten, wenn man sie nicht als Brotbelag verwenden will. Aber auch in wenig Fett gedünstet sind die kleinen weißen Nettiche, nachdem man ihre Wurzeln und Blätter vorher entfernt hat, recht schmackhaft. Man gibt nach Bedarf etwas Flüssigkeit zu, blutet nach dem Garsein die Tunke mit Mehl und schmeckt mit Salz und gebacken Kräutern und nach Möglichkeit auch mit etwas Milch ab. Damit entfällt der Einwand: Nettiche könnten in größerer Menge nicht genossen werden, weil sie eine zu große Schärfe haben. Sind die Nettiche größer, schneidet man sie in Scheiben oder Streifen wie Kohlrabi, oder noch besser schmecken sie, wenn man sie grob raspelt und mit reichlich Suppengemüse und Petersilie zubereitet. Nettiche sind auch ein gutes Nüllgemüse, d. h. man mischt sie mit anderen Gemüsesorten, die nicht in so reichlichen Mengen zur Verfügung stehen, um so ein ausreichendes Gemüse- oder Eintopfgericht zu erhalten.

Vorsemester- oder Reisevermerke

Wie erlangen Kriegsteilnehmer die Hochschulreise?

Die Schüler der höheren Schulen, die häufig bereits aus der 7. oder 8. Klasse zur Wehrmacht einberufen werden, erhalten heute — im Gegensatz zum Ersten Weltkrieg — bereits zum Zeitpunkt ihrer Einberufung zur Wehrmacht die Anwartschaft auf den späteren Besuch der Hochschule zugesprochen, wenn ihre Leistungen und ihr Gesamterhalten während ihres Schulbesuches geeignet haben, daß sie voraussichtlich für das Hochschulstudium geeignet sein werden. So erhalten beispielsweise künftighin bereits die Schüler der 6. Klasse, die während des ersten Klassenhalbjahres einberufen werden, bei ihrer Einberufung eine Versicherung, die sie zur späteren Teilnahme an einem Sonderlehrgang, die sie zur späteren Teilnahme an einem Sonderlehrgang, werden Schüler der 6. Klasse im zweiten Klassenhalbjahr einberufen, zu erhalten sie, wenn sie zweifellos versprechen, den geistigen Anforderungen des Hochschulstudiums zu genügen, die sogenannte Vorsemester-Bescheinigung. Sie bedeutet, daß ihr Inhaber nach Entlassung von der Wehrmacht an der von ihm gewählten Hochschule ein Vorsemester zu durchlaufen hat, das mit einer Abkürzung endet, nach deren erfolgreichem Bestehen er dann sein Studium aufnehmen kann. Sonderlehrgänge und Vorsemester können frühestens ein halbes Jahr vor dem Zeitpunkt besucht werden, an dem der Kriegsteilnehmer bei normalem

Tausch

Biete fast neue Goldschuhe Gr. 38-39, suche braune Sportschuhe Gr. 39. Zu erfragen in der Gesch. des Wehlauer Tageblattes.

Biete fast neue br. Damenlederschuhe II. Abl. Gr. 40, suche gleichw. Gr. 38. Angebote u. N. B. postlagernd Allenburg.

Biete schwarzes Sealfell, suche gut erhalt. dunkelbl. Damenrock. Offerten unter R.20 an die Gesch. d. Wehlauer Tageblattes.

Biete gut erhalt. Höhensonne, Marke Deignal Hanau, suche gut erh. elektr. Kochplatte, 3 bis 4 Kochstellen. Off. unt. R.11 an die Gesch. des Wehl. Tageblattes.

Biete gut erh. Lederschuhe Gr. 40, suche gleichw. Gr. 39. Zu erfr. in der Gesch. des Wehl. Tageblattes.

Stellenangebote u. Gesuche

Suche für meinen Geschäftshaushalt ein älteres Fräulein od. Frau zur selbständigen Führung meines Haushaltes. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Wehlauer Tageblattes.

Ein Gärtner-Behelfer von gleich oder später gesucht, Ernst Zinf Gartenbaubetrieb, Tappan, Adolf-Hitler-Str. 9.

Aufwartung für frauenlosen Haushalt v. sof. ges. Zahnarzt Dr. Guttman, Tappan, Altstraße 1.

Krauziger Ausverkauf von 107
gekauft. Arthur Karla, Weh-
lau, Markt.

Heirat

Gutsinspektor, Anfang 40, streb-
sam und solide mit einig. 1000
RM. wüßte. Be- Bekants-
schaft einer Bauernochter, od.
jungen Witwe, im Alter von
30 — 40 Jahren zwecks spä-
terer Heirat oder Einheirat
von 200 Morg. aufwärts. Of-
ferten unter „P. K.“ an die
Geschäftsstelle des Wehlauer
Tageblattes.

Wir verdunkeln von 16.00 bis 7.35 Uhr

Ueber die süße Kartoffel

Wir Hausfrauen wissen alle, daß die Kartoffel nicht viel
Kälte verträgt. Es kann daher leicht geschehen, daß beim Desinen
der Wittern oder beim Transport schon bei leichtem Frost die
Kartoffeln Frostschäden davontragen, die in süßlichem Geschmack
zum Ausdruck kommen. Süßliche Kartoffel verliert nicht an
Nährwert, nur muß sie schnell verbraucht werden. Der süßliche
Geschmack kann herabgemindert werden, wenn man diese Frost-
kartoffeln entweder über Nacht einwässert und sie dann möglichst
als Salzkartoffeln kocht oder dem Kochwasser einen kleinen Zu-
satz von Essig beigibt. Sehr zu empfehlen ist die Verwendung
dieser süßlichen Kartoffeln für Gerichte, die süßlich im Geschmack
sind, wie Bratenintopf mit Kartoffeln, Rot-Küben-Intopf mit
Kartoffeln, Röhre, Kartoffelsalate aller Art.

WAFFEN GEGEN KOHLENKLAU:

Das Flämmchen

Nach dem Ankothen: Gasflamme klein-
drehen! Je kleiner das Flämmchen, desto
stärker kocht Kohlenklaus Wut. Und immer
hübsch der Reihe nach: Erst Topf mit
Deckel drauf, dann Zündholz an und jetzt
erst Gashahn öffnen. Selbstverständlich
einen zweiten Kochtopf oder das Spul-
wasser darüberstellen!



Seid auf der Hut und trefft ihn gut!

1947 - Litauen, Land der Hoffnung und der Hilfsbereitschaft

von Manfred Timm

Heute erscheint es einem wie ein Traum, was damals so passierte. Blättere ich aber in meinen alten Unterlagen, z. B. einer russischen Bescheinigung, daß man gegen Typhus geimpft worden sei oder einer Quarantänebescheinigung aus dem Lager Kuchensee bei Storkow (früher sowjetisch besetzte Zone) über eine erfolgte Entlassung, so wird der scheinbare Traum sehr nachdrücklich zur Wirklichkeit, wozu auch zwei verblaßte Narben an meinem Bein ihr Teil dazu beitragen, sind sie doch, die von großen Eiterbeulen herrühren, ein „Andenken“ an die russische Zivilgefangenschaft in Tapiau.

Und so bin ich wieder in das Jahr 1947 zurückversetzt. Hunger und Not, wo man auch hinsah. Wir wußten oft nicht, ob wir am nächsten Tag etwas zum Essen finden würden. Abfallhaufen bei russischen Familien wurden durchwühlt, immer in der Hoffnung, vielleicht ein paar rohe Kartoffelschalen zu finden, die man dann kochen konnte. Verschimmeltes Brot war schon ein Glücksfund. Sehr geholfen hat uns die Melde, normalerweise ein Unkraut, die wir viel und häufig als Spinatersatz gegessen haben.

Um andere Deutschen zu sprechen und um Neuigkeiten zu erfahren, ging man zum Basar an der linken Seite der Deimebrücke. Im Mai 1947 traf ich dort auf junge Königsberger. Sie hatten bereits eine Tour nach Litauen gemacht und schwärmten wie von einem gelobten Land, in dem man sich endlich einmal sattessen und auch noch Nahrungsmittel mit auf den Weg bekommen könne.

„Probiert es auch mal, es wird sich sicherlich lohnen!“, so ihr guter Rat.

Sieben Fahrten habe ich dann nach Litauen gemacht. Wollte ich sie alle schildern, müßte ich ein ganzes Buch schreiben. So beschränke ich mich auf ein paar besondere Erlebnisse.

Noch im Mai 1947 ging ich mit einem Leidensfreund zum Bahnhof hinter der Pregelbrücke. In verschlissener russischer Soldatenkleidung, kombiniert mit Zivil, als Gepäck ein alter, vergammelter Rucksack, so traten wir die Reise an.

Nach längerer Wartezeit hielt ein Zug. Er kam aus Königsberg und fuhr über Wilna nach Moskau. Von einem Waggondach herab winkten uns ein paar Jungen mit einladender Geste. Flink wie Eich-

hörnchen kletterten wir zu ihnen hinauf und duckten uns sogleich hinter kleinen Dachaufbauten, verhielten uns auch ganz ruhig. Wir hatten Glück: kein Kontrolleur hatte uns bemerkt. Und dann setzte sich der Zug in Bewegung, vorbei an Insterburg, Gumbinnen, Wirballen nach Kaunas. Bis Kaunas waren wir schon halb erfroren - die Nächte im Mai können noch verdammt kalt sein. Erwärmt hat uns immer wieder die Morgensonne. Mit einem anderen Zug ging es dann weiter in südwestlicher Richtung. Ortsnamen wie Mariampol, Kassla Rudas und Wilkuwischken sind mir noch in Erinnerung.

Irgendwo unterbrachen wir die Fahrt. Mit großer Hoffnung im Herzen marschierten wir unserem ersten Dorf entgegen. Da wir überhaupt keine Erfahrung hatten, wie man sich gegenüber den Menschen in Litauen verhalten sollte, unterlief uns ein böser Fehler: betraten wir einen Bauernhof, so begrüßten wir die Bewohner in russischer Sprache und bateten um ein Stückchen Brot: „Sdrastwuitje, bschalista dai kuzoschko chleb.“ Die Wirkung war fatal! Wir wurden von den Höfen gejagt, manchmal mit Peitsche oder Hund. Und kein Stückchen Brot oder etwas sonstiges zum Essen - absolut nichts! Und wir hatten doch so schrecklich Hunger! Schließlich haben wir einem friedlichen Hund den Napf geleert, später ein paar alte Kartoffeln in einem kleinen Feuer gegart. Auf den Gedanken, zu den Menschen in deutscher Sprache zu reden, sind wir Ahnungslosen gar nicht gekommen.

Demoralisiert und entmutigt kehrten wir wieder nach Tapiau zurück.

Nach einer kleinen Pause versuchten wir es erneut. Mein Begleiter war jetzt immer Kurt Tempel von Großhof, ein netter Bursche, stets zu lustigen Streichen aufgelegt. Für unsere Reisen bevorzugten wir jetzt das nördliche Gebiet von Schaulen bis hin zur Grenze nach Lettland. Nun sprachen wir die Bewohner des Landes nur noch auf deutsch an und hatten auch schon etwas Litauisch gelernt, wie etwa: „Laba djena, dok man büschke donas.“ (= Guten Tag, gib ein Stückchen Brot.) Und damit hatten wir den Stein der Weisen gefunden! Allgemein kann man sagen, daß die Litauer - so jedenfalls unsere Erfahrung - oft das letzte Stück Brot mit uns teilten. Viele konnten selbst deutsch, zumindest erkannten sie, Deutsche vor sich zu haben. Wir hatten nun ein zerlumptes Räuberzivil an, ganz ohne ein Beiwerk an russischer Soldatenkleidung. Das war ungeheuer wichtig.

Manchmal haben wir auch kurzfristig bei Bauern gearbeitet, meist aber gebettelt. Welch ein Erlebnis, sich wieder einmal richtig sattessen zu können!

Butterbrot und Milch dazu - es war wie eine Offenbarung !

Einmal kamen wir in der Mittagszeit in ein kleines Dorf. Eine übliche Dorfstraße, links und rechts Bauernhöfe, am Ende des Dorfes ein großer Laubbaum. Ich forderte Kurt auf, die Häuserreihe links der Straße aufzusuchen, ich wollte die rechte Seite abklappern, und am Laubbaum wollten wir uns wieder treffen.

Ich betrat nun das erste Haus und sagte mein Sprüchlein her, wurde zum Essen gleich an den Tisch gesetzt. Es hat wunderbar geschmeckt. Dankend verließ ich die Familie. Im nächsten Bauernhof traf ich auf eine Bauersfrau mit kleinen Kindern. Aus einem Behälter holte sie Brot hervor und sagte, daß dies alles an Brot wäre, was sie jetzt habe. Dann teilte sie es in zwei Hälften und gab mir die eine davon. Ich war sehr beeindruckt und habe das Brot dankbar entgegengenommen. In den folgenden Höfen wurde ich noch zweimal zum Essen an den Tisch gebeten. Es schmeckte noch gut, aber die Leute waren doch leicht irritiert, daß ich so wenig aß. Ich getraute mich tatsächlich, noch einen weiteren Hof aufzusuchen, diesmal mit der stillen, aber sehnlichen Hoffnung, nicht noch einmal mitessen zu müssen. Und ich hatte Glück.

Total überfressen schleppte ich mich bis zum Laubbaum. Kurt war schon da, lag im Schatten und hielt sich leise wimmernd den Bauch. Ihm war es ganz ähnlich wie mir ergangen. Und wir kamen beide zu der Erkenntnis, daß Hunger wohl weh tut, zu vieles Essen aber auch.

Ein andermal steuerten wir nachmittags einen Bauernhof an, um dort um Nachtquartier zu bitten. Der Bauer war gerade dabei, seinem Sohn die Haare zu schneiden. Er hatte uns schon recht gedankenvoll beäugt und gab uns, als er mit seinem Sohn fertig war, das Zeichen, auch unser Haar schneiden zu wollen. Da es ebenfalls recht lang war und außerdem leider ein Tummelplatz für Kopfläuse, waren wir einverstanden. Als erster von uns beiden nahm ich auf dem Marterstuhl Platz. Der Bauer ergriff seine Schere, die von einer Dimension war, als ginge es jetzt ans Schafscheren. Nach getaner Arbeit wollte ich aufstehen. Offenbar aber hatte der Bauer während seiner Tätigkeit etwas von meiner „Kopftierhaltung“ bemerkt, jedenfalls hatte er, ehe ich mich noch versah, den Kopf eingeseift und dann ging's flott ans Abrasieren meiner Haarpracht.

Zum Schluß wurde mein nackter Schädel noch mit Öl eingerieben. Kurt hatte bei der Prozedur recht schadenfroh gelacht, doch auch er wurde der gleichen Maßnahme unterworfen. Und diesmal lachte ich! Als am anderen Tag die Sommersonne unbarmherzig auf unsere Glatzen brannte, glichen wir zwei wandelnden Osram-Birnen. Ein angefeuchtetes Taschentuch auf dem Kopf aber wirkte Wunder.

Ein anderes Mal hatte sich Kurt bei dem vielen Barfußlaufen am Fuß verletzt. Unterwegs entzündete sich die Wunde, und es kam noch schlimmer: durch die Haut hindurch sah man einen dünnen roten Streifen sich Richtung Wade hinaufzuziehen. Kurt konnte nur noch schlecht gehen und jammerte herzerweichend. Ich begriff, daß hier eine Gefahr heraufzog und daß ich irgendwie helfen mußte. An einem Wiesenrand, an dem ein kleiner Bach vorbeiplätscherte, machten wir Rast. Von Kurts Unterhemd riß ich ein Stück Stoff ab und wusch es einigermaßen im Bach aus. An einem Stein zerschlug ich eine Glasflasche und suchte mir aus den Scherben einen scharfkantigen Splitter heraus. Nun mußte Kurt die Zähne zusammenbeißen, denn die äußerlich fast abgeheilte Wunde mußte wieder geöffnet werden, hatte sich doch unter ihr eine mit Blut und Eiter gefüllte Beule gebildet, von der die Gefahr einer Blutvergiftung ausging.

Mit einem raschen Schnitt öffnete ich die Beule, so daß alles schon geschehen war, bevor Kurt losbrüllte. Mit gewaschenen Breitweigerichblättern säuberten wir die Wunde, legten noch ein paar dieser Blätter drauf und verbanden alles. Am anderen Tag war der bedenkliche rote Streifen verschwunden, die Schmerzen waren geringer geworden und Litauer halfen uns mit neuen sauberen Tüchern als Verbänden, so daß die Wundheilung gut verlaufen ist.

Im Herbst machten wir eine Tour, die diesmal in die Nähe der lettischen Grenze führte. Am späten Nachmittag wieder einmal auf Suche nach einem Nachtquartier, kamen wir an einen Bauernhof mit Sägewerk. Auf der Rückseite des Sägewerks lagen in aufgestautem Wasser einige Baumstämme. Wie eine Primaballerina tänzelte Kurt auf dem einen der Stämme entlang bis zur anderen Seite des Wassers. Ich hinterher. Woran es auch lag - als ich in der Mitte des Beckens angekommen war, begann sich der Baumstamm zu drehen. Ich balancierte weiter, es half nichts, ich stürzte kopfüber ins Wasser. Prustend wie ein Nilpferd tauchte ich wieder auf und gelangte mühsam ans Ufer. Heimlich schlichen wir uns in die

Scheune, verkrochen uns tief im Heu und warteten nun, ob etwas geschehen werde. Meine Zähne klapperten vor Kälte, denn immerhin war ich völlig durchnässt und das Ende September. Trotz der dicken Heuaufgabe, die ich auf mich gehäuft hatte, wurde mir nicht warm und ich konnte kaum schlafen.

Als der Tag graute, kam der Bauer leise und fast unbemerkt in seine Scheune. Er entdeckte uns und schimpfte zuerst fürchterlich. Als er dann meine scheußliche Lage sah, sagte er nur kurz „Einen Moment!“ und verschwand. Mit einem großen Tonkrug voll heißer, mit Honig gesüßter Milch kam er kurz darauf wieder, und ich trank davon, so viel ich nur konnte. Mit jedem Schluck wurde mir wohler. Auch Kurt schmeckte dieser Göttertrank vorzüglich. Wir bedankten uns vielmals bei dem hilfsbereiten Bauern. An einem Wiesenrand trocknete ich auf einem Stacheldrahtzaun im Sonnenlicht *meine noch immer feuchte Kleidung und, Welch ein Wunder: ich habe nicht einmal einen Schnupfen bekommen!*

Auch mit meiner Mutter habe ich eine Reise nach Litauen gemacht. Allerdings fuhr sie zusammen mit der Lehrerin Frl. Skoropowski von Tapiau über Tilsit und dann mit einem russischen LKW nach Schaulen. Dort trafen wir uns und dann ging es gemeinsam auf Tour. Meiner Mutter tat dieser Aufenthalt gut, denn auch sie erlebte dort das „gelobte Land“ .

Ich fühle mich den Litauern zu Dank verpflichtet und habe ihn 1991 durch die Tat abstaten können.

Bei Haushaltsverkleinerungen oder -auflösungen: werfen Sie die „alten Stücke“ aus der Heimat nicht fort ! Unser Wehlauer Heimatmuseum ist interessiert an allem, was aus jener Zeit stammt, etwa an Bescheinigungen, Dokumenten und selbst weniger gewichtigen Schriftstücken, vor allem auch an Gegenständen, die einst den Weg von Ostpreußen hierher machten.

Weit war der Weg 1945-48 von Ostpreußen nach Moorrege

von Ilse Rudat

Der Weg von Ostpreußen nach Moorrege war mit vielen schrecklichen und gefährvollen Zwischenstationen verbunden. Für mich war es auch gleichzeitig der Weg des Erwachsenwerdens in einer gewaltsamen Weise, die verbunden war mit dem schmerzlichen Herausgerissenwerden aus einer behüteten, unbeschwertem Kindheit und einer plötzlich aufgebürdeten, fast zu schweren Verantwortung für eine damals Vierzehnjährige.

Als mein Vater, der Soldat war, mir vor Weihnachten 1944 bei einem Kurzurlaub eindringlich klar machte, daß ich jetzt an seiner Statt für meine 40 Jahre alte hochschwängere Mutter einen möglichst großen Teil seiner Fürsorge mit übernehmen müßte, ahnte ich noch nicht, wie sehr diese Bürde mich noch belasten würde.

Das Licht der Welt erblickte ich 1930 in Lyck, der schmucken Hauptstadt Masurens. Mein Vater war selbständiger Tischlermeister. Meine Mutter hatte ständig 10-12 Lehrlinge und Gesellen zu Tisch und immer alle Hände voll zu tun. So verbrachte ich vor



Wenige Jahre später und die Verantwortung lag auch bei ihr. Ilse Rudat als Schülerin
(Foto: I. Rudat)

meiner Einschulung häufiger Zeiten auf dem Bauernhof bei meiner Großmutter, die ich sehr gern hatte, in einem kleinen Dorf im Kreis Lötzen. Diese Aufenthalte gehörten mit zu meinen schönsten und prägendsten Kindheitserlebnissen. Der Bewegungsradius eines kleinen Mädchens in einem Dorf war nämlich viel größer als in der Stadt; denn ich war dort auch auf allen benachbarten Höfen irgendwie zu Hause. Ich spielte nach Herzenslust mit Tieren und Pflanzen und lernte dabei für mein ganzes Leben wichtige Dinge.

Im Herbst 1944 wurden wir nach Braunsberg ins Ermland evakuiert, wo mein Vater uns kurz vor Weihnachten aufsuchte. Anfang Februar wurde die Stadt, die vollgestopft war mit Flüchtlingstrecks, schrecklich bombardiert. Danach klebten an vielen Häuserfassaden Teile von Menschen und Pferden. Da es kein Wasser gab, brannte die Stadt drei Tage lang. Kurz danach mußte sie innerhalb weniger Stunden geräumt werden. Da begann es dann gleich mit



Straßen des Leids.

der Verantwortung. Bepackt mit einem Rucksack und einem Koffer, meine Mutter im Schlepptau, suchte und fand ich freundliche Soldaten, die uns per Auto und Wagentreck über das Eis des Frischen Haffs auf die Frische Nehrung mitnahmen. Nie werde ich die trostlosen Bilder von eingebrochenen Trecks und ihre kilometerlangen Schlangen vergessen. Endlich gelangten wir nach Neuhäuser, einem Ostseebad im Samland. In einem kleinen provisorischen Entbindungsheim kam am 4. April 1945 meine Schwester zur Welt. Drei Tage später fiel Königsberg. Bereits nach einer Woche mußte das ganze Entbindungsheim mit fünf Wöchnerinnen und den Pflegehelferinnen einen ganzen Tag lang im Erdbunker zubringen, weil die Russen bereits in Fischhausen, 9 km entfernt, eingebrochen waren. Sie beschossen Neuhäuser ständig mit Granaten. Gegen Abend mußte dieser Ort geräumt werden. Da die Wöchnerinnen ihre weinenden Babys nur in ihre Kopfkissen betten konnten, mußten alle Jüngeren, darunter auch ich, trotz des ständigen Beschusses aus dem Bunker heraus, um Wäschekörbe aufzutreiben. Während ich geduckt die Straße entlangrannte, piff und zischte es über meinem Kopf. Ich hatte nur einen Gedanken: den Babykorb! Links und rechts schlugen Geschosse ein und vermischten sich mit erschütternden Aufschreien getroffener Menschen. Schließlich fand ich in einem halbzerstörten Sommerhaus den so notwendigen Wäschekorb.

Nach dieser Aktion fuhren wir - es war so um den 10. April 1945 herum, Schnee lag noch und es war recht kalt - mit einem riesigen Flak-LKW in einen Kiefernwald des Pillauer Strandgebiets. Dort standen wir während der nächsten Nacht und dem darauffolgenden Tag bis zum Abend hin draußen in einer unübersehbar großen, total verängstigten Menschenmenge. Allein dem Organisationstalent des älteren Onkels der Heimleiterin, eines ehemaligen Majors, war es zu verdanken, daß ein kleiner Trupp von Soldaten mit ihren Gewehrkolben uns einen Weg ans Wasser bahnte, so daß wir mit einer kleineren Fähre wieder auf die Frische Nehrung zurückfahren konnten. Während der Zeit, da wir am Wasser warten mußten, drückte die Menschenmenge immer stärker von hinten her nach vorn, so daß meine Mutter und ich wie auch die anderen den Korb mit dem Baby krampfhaft hochhalten mußten, damit er trocken blieb, während wir allmählich bis zu den Knien im Wasser standen. Was dann folgte, ist in meiner Erinnerung eine wahre Horror-Vision. Wir übernachteten draußen in der Kälte, in Baracken auf

schmutzigem Stroh und kamen immer nur durch die Hilfe von Soldaten weiter. Ich erinnere mich einer hellen Mondnacht auf der Nehrung. Auf offenen Lkws fuhr in einem längeren Konvoi, als plötzlich feindliche Flugzeuge auftauchten, die sofort damit begannen, Phosphor abzuwerfen. Einige Wagen gingen im Nu in einem Flammenmeer auf.

Am 20. April 1945 erreichten wir Stutthof in der Nähe der Weichselmündung. Wir fanden ein leeres Haus und konnten uns endlich einmal wieder waschen. Die Babys waren völlig apathisch und fast leblos. Fertignahrung für sie konnte inzwischen nur noch mit dem Kühlwasser von Lkws bereitet werden. Die Stadt bot einen schauerlichen Anblick, denn an manchen Straßenbäumen sahen wir deutsche Soldaten erhängt, Pappschilder um den Hals, auf denen geschrieben stand, daß sie geplündert hätten.

Von Stutthof gelangten wir schließlich Ende April mit einer Fähre auf die Halbinsel Hela. In der hellen Frühjahrs Sonne bot dieses verwüstete Gebiet mit umherliegenden Leichen - die Sowjets waren bereits in Danzig und schossen ständig herüber - ein grauenvolles Bild. Der letzte Geleitzug mit Flüchtlingen in Richtung Dänemark hatte den Hafen bereits verlassen. Und wieder schaffte es der gute „Onkel Paul“, bis zum Kommandanten vorzudringen und zu veranlassen, daß noch eine kleine, total verrostete Barkasse aufgetrieben wurde. Die war sehr schnell mit etwa 50 Personen gefüllt und fuhr dem Geleitzug hinterher. Da die größeren Schiffe - es waren sieben oder acht - noch ein recht langsames Tempo fuhren, holten wir sie schließlich ein.

Das letzte Schiff jenes Geleitzuges, die „Matthias Stinnes“, mit 3.000 Flüchtlingen und 1.500 Verwundeten mit erstem Verband an Bord, hielt kurz an, um uns von der Barkasse zu übernehmen. Matrosen ließen an der steilen Wand ein Fallreep herunter, über das die Mütter mit ihren Babys und ältere Leute an Bord geholt wurden. Alle Jüngeren, darunter auch ich, mußten auf einer Strickleiter die steile, hohe Bordwand hochklettern. Als ich unten an dieser Strickleiter hing, überkam mich eine so fürchterliche elementare Angst, daß ich mich wegen meiner totalen Verkrampfung erst wieder an jenen Augenblick erinnern kann, da man mich oben über die Reeling zog.

Auf dem Schiff, auf dem Krankheiten herrschten und die Menschen in großer Zahl starben, durften wir zum Glück alle in einem

Raum der Offiziersmesse auf Deck lagern. Hier konnte meine Mutter nach längerer Zeit wieder einmal meine Schwester auspacken. Sie fand deren Körper übersät mit einer Vielzahl entzündeter Bläschen, der Säugling selbst schien fast tot zu sein. Ein junger Schiffsarzt, der geholt wurde, versuchte etwas unbeholfen, meine Mutter über das wohl mit Sicherheit zu erwartende Ende dieses Kinderlebens zu trösten. Es trat, gottlob!, nicht ein.

Schließlich gelangten wir nach Kopenhagen und fuhren dann mit einem Zug durch eine friedliche Landschaft voller Leben, mit schmucken Häusern und gepflegten Gärten. Das waren Bilder, bei denen ich meinen Augen nicht so recht trauen wollte und zu träumen glaubte. Das Kriegsende erlebten wir in Aarhus, wo wir nach unserer Ankunft bei einer Wehrmachtseinheit untergebracht waren. In der Nacht vor der Kapitulation waren plötzlich alle deutschen Soldaten verschwunden und ließen etwa 50 verängstigte Frauen und Kinder zurück, die sofort eingesperrt und von dänischen Freiheitskämpfern bewacht wurden. Es war schrecklich ansehen zu müssen, wie den ganzen Tag über heulende Jeeps durch die Straßen fuhren und schreiende Menschen aus den Häusern geschleift wurden. Später erfuhren wir, daß es sich hierbei um



*Die Kinder
können es nicht
verstehen.
Flucht 1945.*

Dänen handelte, die Kontakte mit deutschen Soldaten gehabt hatten und nun verhaftet wurden. Erst gegen Abend dieses Tages sagte man uns, daß Deutschland kapituliert habe.

Wir landeten nach verschiedenen kürzeren Aufenthalten in kleinen Lagern schließlich in der Einöde Nord-Jütlands in einem großen Internierungslager mit 10.000 Flüchtlingen. Und hier begann, trotz der gleich nach unserer Ankunft so erfreulichen Eindrücke von einer noch ziemlich heilen Welt, in einem zivilisierten Nachbarland für uns ein Lebensabschnitt, der nicht weniger schrecklich war als das bisher Erlebte. Mit 28 oder 30 Menschen, darunter manchmal die skurrilsten Typen, zusammengepfercht auf engstem Raum, mit offenen Toiletten, meist 18 nebeneinander, litten wir in den strengen Wintern nach 1945 sehr unter der bitteren Kälte. Wir hausten in leichtgebauten Holzbaracken. Jeder Raum verfügte nur über eine kleine Brennhexe, die nur dann wärmte, wenn in ihr Feuer prasselte. Doch zum Heizen bekamen wir in dem sehr kalten Winter 46/47 für den ganzen Tag nur einen Marmeladeneimer voll nassen Torfs.

So hatten wir ständig alles an Kleidung an, was wir noch besaßen. Zum Zudecken erhielten wir Papierdecken, außen Packpapier, innen Zellstoff. Die Verpflegung war miserabel, fiel auch manchmal ganz weg. Die Waschmöglichkeiten ließen sehr zu wünschen übrig, genauso die ärztliche Versorgung. In den Sommermonaten herrschte eine fast unerträgliche Wanzenplage. Es war ein scheußliches Geräusch, wenn sich diese Blutsauger nachts aus den Ritzen und Spalten der Holzdecke auf die Papierdecken fallen ließen, um die Menschen in kurzer Zeit übel zuzurichten. Manchmal polterten nachts auch dänische Wachtposten mit grellen Stablampen in die Baracken, um bei deutschen Frauen nach ihren Kameraden zu suchen. Viele Menschen, darunter eine große Zahl von Kindern, sind in diesem Lager gestorben. - Inzwischen sind die deutschen Friedhöfe aus jener Zeit weitgehend eingeebnet worden. -

Als meine Schwester in einem kleineren Lager an Typhus erkrankte, war nur eine früher tätige ältere Gemeindeschwester da, die mit einer alten Spritze Blutübertragungen von meiner Mutter auf das Kind vornahm.

Die ganze Situation war damals sehr hoffnungslos. Von meinem Vater hatten wir keine Nachricht. Meine Mutter war sehr verzweifelt. Und ich hatte doch die Verantwortung.

War es ein Wunder ? Oder war es die ererbte gute ostpreußische Konstitution ? Meine Schwester jedenfalls erholte sich wieder. Heute ist sie selbst Mutter von drei erwachsenen Töchtern. In Alpträumen reinigt sich die Seele von den vielen schrecklichen Bildern und verdrängten Eindrücken. Die Bewältigung des Traumas „Über drei Jahre dänisches Internierungslager“ mit elektrisch geladenen Zäunen, mit grellem Scheinwerferlicht und bewaffneten Posten, die über eine Schar von Greisen, Frauen und Kindern wachten, dauerte Jahre.

Schleswig-Holstein, wo ich inzwischen länger lebe als in Ostpreußen, habe ich sehr lieb gewonnen. Dennoch hängt mein Herz unverbrüchlich an meiner Heimat im Osten. Mehrfach sah ich sie nach dem Krieg wieder. Heute noch macht sie teilweise einen so geschundenen Eindruck wie ihre Menschen zum Zeitpunkt der Flucht und Vertreibung.

Wie Bismarck verhandelte

Die Abtrennung Elsaß-Lothringens von Frankreich nach dem Krieg 1870/71, von Deutschland angestrebt und durchgeführt, erfolgte gegen den Willen Bismarcks, der sich gegen die Argumente des Militärs nicht durchsetzen konnte. Die an den Unterhandlungen beteiligten französischen Staatsmänner rühmten seine dabei bemerkenswert generöse Art. Als die deutsche Presse ihn wegen seiner Ritterlichkeit gegenüber der französischen Führung angriff, antwortete er, daß die Bestrafung etwaiger Versündigungen von Fürsten und Völkern gegen das Moralgesetz die Politik der göttlichen Vorsehung zu überlassen habe. Sie habe nicht zu rächen, was geschehen sei, sondern dafür zu sorgen, daß es nicht wieder geschehe. „Man verstümmelt eine Nation nicht ungestraft“ und „Die Geschichte, dieser große Lehrmeister der Staatsmänner, zeigt uns, daß man das immer zu bedauern hat“ .

(Documents Diplomatiques Francais, zitiert nach Ingrim in Walter Eckhardt „Geschichte - Erbe und Aufgabe“ , Heft 25 in: Schriftenreihe d. Deutsch. Akad. f. Bild. u. Kult., München 1981)

Frisches Haff

von Botho v. Berg

Deiner zu denken, Schwester des Kurischen,
ist nur im Schweigen der Trauer geboten.
Allzu nah ist das Unheil, das wir erlebten,
das die Ruine sah, die hoch am Ufer verfällt.

Auch die Stadt am Gestade, der heiligen Jungfrau geweiht,
wo der Sternenkundige
am nächtlichen Himmel
ferne Welten durchsann,
und der Dom sich über die Ufer erhob,
schließt die Augen in Trauer und schweigt.

Und die Fluten des Pregel, der aus dem Herzen der Heimat
neues Leben dir bringt, werden niemals rein dich spülen
vom schrecklichen Fluch, welchen dein Innerstes birgt.

Noch sehen wir den Fluchtweg verzweifelten Grauens
über das trügende Eis der Nehrung zustreben,
sehen eiserne Vögel niederstoßen zu grimmem Verderben,
hören den Notschrei Versunkener, zu Tode Getroffener.

Nie verstummen die Stimmen,
nie verwehen die Bilder.

Quälende Frage, geboren aus Not und Entsetzen,
wirst du fürderhin bleiben,
einst von frohen Schiffen befahren,
Du, Frisches Haff!

Ein Leben lang gesucht - endlich gefunden

In einer früheren Ausgabe des Wehlauer Heimatbriefs suchten wir mit der Hilfe unserer Leser das Schicksal von Werner Taube aus Ostpreußen aufzuklären. Werner hatte als Kleinkind seine Mutter auf der Flucht verloren, von seinem älteren Bruder war er auf einem Bahnhof im Gewühl der Menschen getrennt worden. Irgendwann im Jahr 1945 kam er in Barth in Mecklenburg-Vorpommern an, kam nach Aufenthalt in Lazarett und Notunterkunft in das Kinderheim „Judith Auer“ in Barth und erhielt, da er seinen Nachnamen und sein Geburtsdatum nicht wußte, den Namen Taube und das Geburtsdatum 22.4.1941 auferlegt.

Da diese Lebensgeschichte beispielhaft für so manches ostdeutsche Kinderschicksal jener Zeit ist, soll hier nun die von Gisela Taube, jetzt Todtenhaupt, zusammengestellte Geschichte ihres Mannes Werner folgen. Es ist beeindruckend, wie diese Familie immer wieder trotz aller offensichtlich verweigerten Hilfeleistung, trotz Ausflüchten und Fehlschlägen mit Beharrlichkeit versucht, die Identität des Ehemanns und Vaters aufzuklären. Daß diese Geschichte, die auch unseren Kreis Wehlau betrifft, ein gutes Ende gefunden hat, freut uns sehr, wie denn jedes Kinderschicksal, das nach Elend und Wirren jener Zeit geklärt und in eine bessere Gegenwart und Zukunft überführt werden konnte, für uns alle ein Gewinn und Anlaß zur Freude ist.

Frau Gisela schreibt:

„Bevor ich unsere kleine Geschichte erzähle, besser: die Geschichte eines Flüchtlingskindes, das mit viel Aufwand und Mühen einen Teil seiner noch vorhandenen Familie fand - nach 50 Jahren ! -, möchte ich mich bei allen Ostpreußen bedanken, die uns zu helfen versuchten. Ich habe unzählige Menschen angerufen, jeden hat dieses Schicksal gerührt, jeder hat nach seinen Möglichkeiten zu helfen versucht. Danke !

Werner wußte nichts über seine Familie, er war erst drei oder vier Jahre alt, als er 1945 von Ostpreußen nach Vorpommern, nach Barth, kam. Seine Familie hatte in Allenburg, Allestr. 125 gewohnt, später, nach der Versetzung des Vaters, in Grünhayn. Das erfuhren wir später von Familienangehörigen.

Nach der Ankunft in Barth in einer Flüchtlingsunterkunft bekam Werner Pflegeeltern, mußte jedoch fünf Jahre später wieder in das Kinderheim zurück. Als er elf Jahre alt war, nahmen ihn noch ein-

mal Pflegektern auf, die allerdings kein Kind, keinen Sohn brauchten, sondern in ihm einen Knecht für ihre Wirtschaft sahen. Werners Leben war hart. Er war der Fußabtreter für fremde Menschen. 1961 haben Werner und ich geheiratet. Seither haben wir versucht, etwas über seine Herkunft und seinen richtigen Namen zu erfahren, aber der Staat, in dem wir lebten, war an der Aufarbeitung von Flüchtlingsproblemen gar nicht interessiert.

Neue Hoffnungen bekamen wir, als die Grenze fiel. Wir begannen noch einmal mit Nachforschungen, doch wieder gab es nichts als Enttäuschungen.

Erst am 8. Juni 1995 änderte sich alles.

Unsere älteste, in Dresden lebende Tochter kaufte sich die „Freizeit Revue“, eine Zeitschrift, in der damals ein Reiner Rambow seine Familie und insbesondere seinen Bruder Werner suchte. Das mitabgedruckte Hochzeitsbild von Reiners Eltern fiel unserer Tochter auf: die Ähnlichkeit der Gesichtszüge des Paares mit ihren eigenen und denen ihrer Schwestern und des Bruders sind überraschend. Sie ruft uns an, erzählt von ihrer Entdeckung, schreibt an Reiner Rambow. Bilder werden nun hin- und hergeschickt, Briefe werden geschrieben. Dann endlich der erlösende Anruf: Reiner und seine Frau sind sich fast sicher, daß Werner der verlorengegangene Bruder ist.

Am 10. Juni 1995 begegnen wir uns zum ersten Mal, tastend noch. Familienähnlichkeiten, Anzeichen von gleichen Charaktereigenschaften und Fähigkeiten werden herausgefunden. Hoffnungen, Zweifel, Unsicherheiten.

Für alle Beteiligten beginnt eine harte Zeit, denn nun mußte es sich beweisen lassen, daß beide Männer leibliche Brüder sind - oder nicht.

Ich ging zum Plachandernachmittag der Ostpreußen in Stralsund. Der Vorsitzende gab mir einige Adressen, woraufhin wir wieder erneut tätig wurden: Anrufe über Anrufe, Schreiben über Schreiben. Nach kurzer Zeit erhielten wir den ersten Heimatbrief.

Wir wußten von Reiner, der adoptiert worden war, daß der frühere Vatersname Todtenhaupt war. Ihn mußte also auch Werner getragen haben, wenn beide wirklich Brüder waren. Aus der Spendenliste des Heimatbriefs grub ich alle „Todtenhäupter“ aus, rief sie nacheinander an. Leider sind außer den Eltern auch alle Tanten und Onkel verstorben. Cousins und Cousinen leben und waren und sind

sehr hilfsbereit. Die Familie half uns, wo sie nur konnte. Nach weiteren Zusammentreffen und einer Blutuntersuchung, bei der es sich herausstellte, daß beide Männer wie auch die Cousins und Cousinen eine seltene Blutgruppe haben, die bei nur 4 % der Bevölkerung vorkommt, versuchten wir erneut, bei Behörden mehr und vielleicht Genaueres zu erfahren.

Noch 1994 hatte uns der Suchdienst München des Deutschen Roten Kreuzes auf unsere Anfrage hin mitgeteilt, daß die dortigen Unterlagen keine Hinweise auf Herkunft und Familienzugehörigkeit des als elternloses Kind registrierten Werner Taube enthielten. Nun aber, mit dem Wissen, daß der Name Todtenhaupt eine Rolle spielen könne, hatten wir doch eine Quelle geöffnet: der Suchdienst München des DRK sandte uns die Bestätigung, daß Werner Taube mit dem gesuchten Werner Todtenhaupt identisch sei. Und nicht genug damit: wir bekamen auch Ablichtungen der bereits 1947 angelegten Akten, aus denen nicht nur Werners Identität hervorgeht, sondern auch die Tatsache, daß man Reiner (damals in Sachsen) und Werner in Mecklenburg schon miteinander in Verbindung gebracht hatte, denn beide tragen die gleiche Bearbeitungsnummer. Der bis 1963 in der DDR lebenden Großmutter war es durch den Staat versagt, ihre beiden ebenfalls in der DDR lebenden Enkel in die Arme zu schließen. Auch sie hatte nach den Jungen gesucht, natürlich vergeblich. Man hatte ihnen in der Zwischenzeit ja andere Namen gegeben. Anfragen aus dem „Westen“ blieben unbeantwortet. Denn auch Onkel und Tanten suchten nach den Kindern. Eine der Tanten, die selbst sechs Kinder hatte, war entschlossen, die beiden kleinen elternlosen Neffen zu sich zu nehmen und sie zusammen mit ihrer Kinderschar großzuziehen. Die DDR aber hat es verstanden, diese Lösung zu verhindern. Reiner, der als der ältere der beiden Jungen seinen richtigen Namen kannte, hatte seit 1980 Kontakt mit einer leiblichen Tante, die er allerdings erst 1984 besuchen durfte. Zu diesem Zeitpunkt aber war ihr Erinnerungsvermögen schon recht verwirrt, so daß sie ihm keine Auskunft mehr über den jüngeren Bruder geben konnte.

Hier, an diesem Beispiel, und es ist nur eines von vielen Schicksalen, zeigt sich die ganze Willkür des untergegangenen Staats der DDR, die einen Menschen daran hinderte, nach seinem Namen und seiner Herkunft zu suchen und die es ihm versagte, in einer Familie aufzuwachsen, zu der er gehörte und die ihn liebte. Diese Ge-

borgenheit und Sicherheit wurde ihm vorenthalten, statt dessen erlebte er eine kalte, harte Kindheit unter ihm letzten Endes fremden Menschen. Wir wünschen von Herzen, daß sich solche Schicksale nie wiederholen mögen !

Unsere Schwierigkeiten sind noch nicht zuende. Auch die heutigen Behörden sind nicht immer bereit, uns mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Man klammert sich an Vorschriften und Gesetze, wohl nicht aus Böswilligkeit, mehr aus Unwissen. Und der Amtsschimmel wiehert lustig. Daß hinter all dem ein Schicksal steht, interessiert dabei meist wenig.

Zum Abschluß meine ich aber doch, daß unsere kleine Geschichte auch ein Ansporn sein könnte, ein Ansporn, nicht zu vergessen und nicht den Mut zu verlieren; denn manchmal läßt sich doch etwas bewegen. Auch nach 50 Jahren ist es möglich, solche Geschichten zu einem guten Ende zu bringen - wir sind ein Beispiel dafür.



*Endlich wiedergefunden!
Die Brüder
Reiner und
Werner aus
der Familie
Totenhaupt.*

Bruder (und Schwager) Reiner und Ehefrau sagen wir einen besonderen Dank, denn sie hatten Jahr um Jahr die Hoffnung nicht aufgegeben, den jüngeren Bruder wiederzufinden. In dieser Hoffnung hatten sie in jene Zeitschrift ihre Suchanzeige gesetzt, die alles ins Rollen brachte und uns die Möglichkeit gab, Werner Todtenhaupts Schicksal aufzuklären. Von den Familien Todtenhaupt und Landsberger, der Familie unserer Mutter, gibt es viele Mitglieder, mit denen wir nun, da wir zu ihnen gehören, gute Kontakte pflegen, um uns nie mehr ganz aus den Augen zu verlieren.

Und wir werden eine Busfahrt in die Heimat unternehmen, um das Land, das einmal mein Zuhause war, zu sehen.“

Werner Todtenhaupt und Frau Gisela

1991, 1993 und 1996 - dreimal Lindendorf /Kr. Wehlau und zurück.

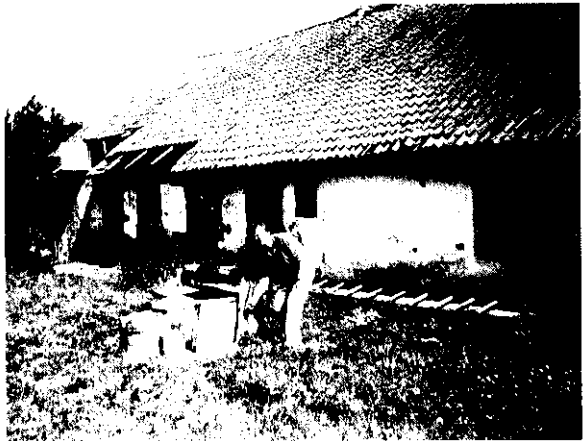
von Fritz Neumann

28. August 1991. Wir fahren - meine Frau und ich, unsere Verwandten und Helga Schlüter, geb. Daniel, mit Ehemann - zum ersten Mal seit der Öffnung dieses Gebiets auch für uns Ostpreußen nach Königsberg, Wehlau, Paterswalde und Lindendorf. Zwei Tage dauert die Hinreise, denn wir müssen den Weg in die Heimat über Warschau, Brest und Grodno, Gumbinnen und Insterburg nehmen, ein erheblicher Umweg! Am ersten Tag nach unserer Ankunft machen wir eine Besichtigungsfahrt durch Königsberg, am Tag darauf endlich auf der alten Reichsstraße 1 nach Wehlau. Die Straße wird neu gebaut. Wir sind aufgeregt, voller Erwartung. Doch schon auf der langen Pregelbrücke überkommt uns tiefe Enttäuschung: von der Wehlauer Altstadt finden wir nur noch die Kirchenruine, den Bahnhof und einiges an Gebäuden im Außenbereich der früheren Stadt. Auf dem jetzt freien Platz, auf dem die Häuser der Westseite des Marktplatzes standen und die Pregelstraße begann, wird ein großer Wohnblock errichtet.

In Paterswalde ist noch Vieles erhalten, allerdings existiert es nur noch in einem schlechten Zustand. Die Schmiede meines Onkels Kurt Schwarm steht nicht mehr, ebenso nicht das Anwesen meines Onkels Willi Daniel auf dem Abbau. Nun geht es weiter nach Lindendorf. Ich habe richtiges Herzklopfen, als die roten Dächer meines Heimatdorfes sichtbar werden. Aber wir müssen feststellen,



*Das Haus von Gedat
steht noch
(Foto: F. Neumann)*



*Haus von Karl
Benkmann, früher
Gustav Neumann
(Foto: F. Neumann)*



*Ernst Neumann
Haus im Jahr 1993
(Foto: F. Neumann)*

*... und im Jahr 1996:
ausgebrannt!
(Foto: F. Neumann)*



*Auch das Haus von
Bürgermeister Rathke
ist eine Ruine
(Foto: F. Neumann)*

*Kolchosegebäude in
Lindendorf
(Foto: F. Neumann)*



daß die rechte Seite des Dorfes gar nicht mehr vorhanden ist. Die Linden sind verschwunden, die Dorfstraße nur noch ein bewachsener Trampelpfad. Wo einst die Häuser standen, wächst heute wildes Gebüsch, in die Höhe geschossene alte Obstbäume und dichtes hohes Unkraut. Der Transformator auf unserem Land gegenüber der Schule liefert heute noch Strom. Lange stehe ich dort und schaue unverwandt in Richtung Wald, wo sich der größte Teil unserer Felder befand. Von unserem Hof entdecken wir nur die beiden Torpfeiler und Mutters Jasminstrauch. Sonst nur dichtes Gebüsch und hohe Disteln. Es läßt sich hier nichts finden.

Nun in den andern Teil des Dorfes. Am Eingang steht das Haus mit Stall von Gedacht, dahinter das Gehöft von Karl Benkmann. Der Dorfteich ist schon fast ganz zugewachsen. Auf dem Grundstück von Hohendorf, auf dem das Haus nicht mehr existiert, ist die Kolchose aufgebaut - sicherlich von den Steinen jener Häuser, die nicht mehr vorhanden sind. Wir finden noch Wohnhaus, Insthaus und zwei Ställe von Urban, das Rathkesche Wohnhaus, auch das von Ernst Neumann, das von Preuß und ebenfalls Wohnhaus und Stall des Neumannschen Anwesens. Von den Gehöften auf dem Abbau ist nicht ein einziges mehr vorhanden. Die noch existierenden Häuser sind alle in einem schlechten Zustand, die Felder verstept und mit Disteln übersät.

Enttäuscht sind wir zurückgefahren. Nicht alles, was wir uns vorgenommen hatten, können wir an diesem einen Tag besichtigen. Wir entschließen uns, noch einmal nach Lindendorf zu fahren.

Anfang Juni 1993. Es geht zum zweiten Mal nach Ostpreußen. Wieder sind Verwandte mit. Diesmal ist die Fahrt kürzer, nicht so anstrengend, denn wir müssen nicht den Umweg über Brest Litowsk usw. nehmen. Gleich am folgenden Tag nach unserer Ankunft geht es nach Lindendorf. In Tapiau halten wir, sehen uns die Stadt an und besuchen das Geburtshaus von Lovis Corinth. Weiter nach Wehlau. Nichts hat sich dort verändert. In der Kirchenruine grasst ein Pferd. Auf der Schanze sind jetzt Kleingärten angelegt. Wir wollen wieder nach Lindendorf. Der Wehlauer Bahnhof sieht gut erhalten aus, die Siedlungshäuser und die alte Ziegelei stehen noch. Die Straße ist geteert, hat aber doch schon wieder viele Löcher. Vereinzelt stehen noch Birken an der Straße. In Lindendorf bewirten uns der Taxifahrer und die uns begleitende Dolmetscherin ersteinmal vorzüglich, ehe wir uns wieder auf den Weg machen, um

*Der Birnbaum von
Nautsche Neumann
ist riesig geworden
(Foto: F. Neumann)*



*Hier stand einst unser
Wohnhaus. Familie
Neumann vor den
armseligen Resten.
(Foto: F. Neumann)*

*Blick über die Felder
Lindendorfs hin zum
Frisching
(Foto: F. Neumann)*



das Dorf zu erkunden. Fast immer sind wir dabei von Einwohnern begleitet. Die Bewohner haben eine neue Entwässerung gelegt. Dazu war das Abholzen von vielen Bäumen und Büschen notwendig, und so haben wir diesmal den Blick etwas freier und finden nun endlich die Reste und Spuren von Ställen und Wohnhaus, die wir das letzte Mal vergeblich zu entdecken versuchten. Sogar die Schweinetröge sind noch da. Der Ring, an dem der Bulle angebunden war, den habe ich mir als Andenken mitgenommen. Der mit Eichenbohlen abgedeckte Brunnen ist noch vorhanden, ebenso der kleine Teich im Obstgarten. Von den beiden Insthäusern aber finden wir nichts mehr.

Von der ganzen Schule gibt es noch einen Kellerrest, Alfred Hohendorf findet noch etwas vom Haus seiner Großeltern. Da das Unkraut und die Disteln im Juni noch nicht sehr hoch sind, kann man fast alle Fundamente von früheren Häusern erkennen. Vom Gasthaus Schlicht steht noch die Eingangstreppe. Den Giebel des Rathkeschen Hauses finden wir diesmal eingestürzt, auch der Stall von Neumann ist inzwischen zusammengefallen. Was wird bleiben, wenn der Verfall so fortschreitet?!

Wir drei Männer gehen zum Friedhof, vorbei an Försterei Rosengarten, die auch nicht mehr existiert. Der Friedhof ist verwüstet. Wir finden ein paar Grabsteine. Die Lebensbäume sind riesengroß geworden. - Die Frauen haben sich in der Zwischenzeit über die Dolmetscherin mit den heutigen Bewohnern Lindendorfs unterhalten.

Diesmal fahren wir nicht die Reichsstraße 1 nach Königsberg zurück, sondern bleiben auf der Straße diesseits des Pregels, die einst an den heutzutage meist nicht mehr vorhandenen Gütern vorbeiführte.

Wir sind wieder enttäuscht und beschließen dennoch, noch einmal mit Bekannten zusammen unsere alte Heimat aufzusuchen.

August 1996. Unsere dritte Reise.

Diesmal sind wir 15 Personen, die sich auf den Weg machen, darunter unsere zwei Kinder, die unsere Heimat zum ersten Mal sehen. Am dritten Tag unseres Aufenthaltes, diesmal in Groß Baum, geht es über Labiau nach Wehlau, Paterswalde usw. nach Lindendorf. In Wehlau hat sich nichts geändert, allerdings ist die Kirche von Schutt leergeräumt. Ihr Turm ist wieder aufgebaut.



Herr Schmidtke fand seinen Amboß und nahm ihn mit. Im Hintergrund Haus und Stall von Gedat (Foto: F. Neumann)

In Paterswalde sind wir über den guten Zustand unserer Kirche überrascht. Wir treffen auf einen jungen (russisch-orthodoxen) Popen, der mit eigenen Händen und Mitteln die Kirche instand setzt. Es hat uns alles sehr beeindruckt, daß dieser junge Mann so viel Interesse am Aufbau unserer Kirche zeigt, zumal er, wie er beklagte, keinerlei Unterstützung finde. Er wollte wissen, wie die Kirche früher ausgesehen habe und wann sie erbaut worden sei. Unterlagen über den früheren Zustand habe er nicht und wäre für entsprechende Information dankbar. (Die Paterswalder Kirche wurde 1877 errichtet, nachdem ihre Vorgängerin wegen Baufälligkeit 1869 geschlossen und 1876 abgebrochen worden war. Das neue Kirchengebäude wurde im romanischen Stil errichtet. Der Altar, aus dem Jahr 1703 stammend, und die Kanzel von 1591 wurden aus der alten Kirche übernommen. Weitere Hinweise, auch auf die Frühzeit der Kirchengründung im Raum Paterswalde, im

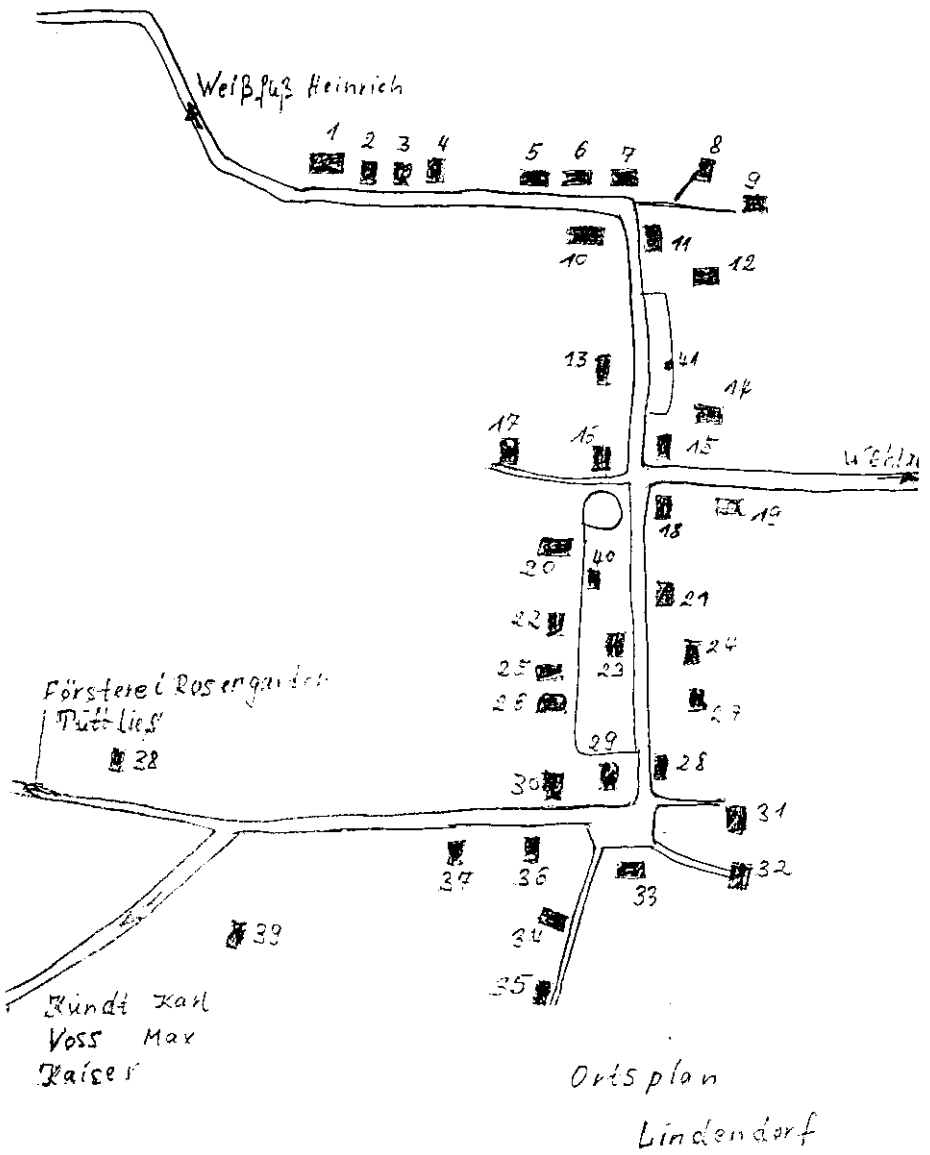
„Wehlauer Heimatbrief“, Folge 49, Sommer 1993, S 62 ff. - Redaktion).

Viel von Lindendorf kann ich meinen Kindern nun nicht mehr zeigen. Seit unserem letzten Hiersein sind schon wieder vier Häuser abgerissen worden, ein weiteres ist halb abgebrannt. Selbst aus den Fundamenten holt man die Ziegel heraus. Man erzählt uns, daß die Russen mit diesen Steinen an anderer Stelle Häuser errichten. Nun stehen in Lindendorf nur noch drei Häuser und zwei weitere, die bereits beschädigt sind. Bald wird es von Lindendorf kaum noch eine Spur geben. Die Kolchose, die hier existierte, verfällt und das Land liegt unbestellt und brach da. Einen einzigen Anlaß zur Freude hatten wir: Schmiedemeister Schmidke fand seinen alte Amboß wieder und konnte ihn nach Berlin mitnehmen.

Wir sind alle sehr traurig über den schlechten Zustand, in dem sich unsere Heimat befindet!

Die Einwohner Lindendorfs bis 1945

- 1 Schule
2. Neumann
- 3...Gutzeit, Gustav
4. Oskar Neumann, Insthaus
5. Oskar Neumann, Insthaus
6. Lau, Auguste
- 7.
8. Ernst Neumann, Insthaus
9. Kurt Marquardt
10. Oskar Neumann
11. Voss, Max, Insthaus
12. Philip, Fritz
13. Schmidtke
14. Marquardt, Kurt
15. Hiller, Amalie
16. Gedat, Gustav
17. Benkmann, Karl
18. Neumann, Max, Insthaus
19. Neumann, Max
20. Hohendorf, Gustav
21. Schlicht, Karl, Gasthaus
22. Klein
23. Radtke, Ernst, Insthaus Alte Schmiede
24. Urban, Robert
25. Stabat, Amalie
26. Neumann, Fritz
27. Urban, Robert, Insthaus
28. Radschuweit, Maria
29. Radtke, Insthaus
30. Preuss,
- 31 Radtke
32. Neumann Ernst
33. Radtke, Insthaus
34. Neumann, Gustav
35. Neumann, Ernst, Insthaus
36. Truschkat
37. Lehwald, Fritz
38. Dannenberg, Hermann
39. Kiel, Albert
40. Spritzenhaus
41. Schilderhaus



Das Erbbegräbnis von Stanillien

von Viktor Titius

Wenn man früher von Wehlau über Augken nach Tapiau fuhr, traf man am Straßenrand zwischen Augken und Stanillien auf eine große Linde, die auch in der Generalstabskarte (M 1: 100.000) eingezeichnet war. Sicherlich gab und gibt es ältere und auch höhere Bäume, mir aber erschien er riesengroß. Als damals junger Bengel habe ich ihn fotografiert. Das Negativ ist mir wie durch ein Wunder bis zum heutigen Tag erhalten geblieben.

Fuhr man über Stanillien ein Stück hinaus, so kam man zu der Stelle, an der ein Feldweg nach links abzweigte. Er führte zum



*Die alte Linde
bei Augken vor
dem Krieg
(Foto: V. Titius)*

Stanillier Erbbegräbnis und bestand aus einer kurzen Allee, die aufwärts zum Begräbnisplatz führte. Oft bin ich als Junge dort gewesen, denn dieser Ort faszinierte mich. Unser Zeichenlehrer Erich Zippel in der Deutsch-Ordens-Schule, die ich damals besuchte, hatte mir empfohlen, doch einmal zu zeichnen, was sich dem Auge dort bot, etwa das Monument, die Bäume und alles andere herum. Und ich hatte es gezeichnet.

Später, ich besuchte in Königsberg schon das Technikum, fuhr ich in den Semesterferien mit dem Rad wieder dorthin, diesmal nicht über Augken, sondern in Richtung Lindendorf an Neu-Wehlau vorbei und dann rechts ab nach Stanillien. Ein Klappstuhl und Zeichenutensilien waren auf dem Gepäckträger befestigt. Wieder beeindruckten mich das Blätterrauschen und die Nähe der Toten. Ich zeichnete mit einer Stahlfeder und Ausziehtusche. Zu Hause wurde die Zeichnung mit ein wenig Wasserfarbe angelegt. - Wo mögen meine Bilder wohl geblieben sein ?

Jetzt, im Sommer 1996, bat ich auf der Rückreise von Allenburg nach Groß Baum meinen ukrainischen Taxifahrer, einen Abstecher nach Augken zu machen. Vergeblich suchten wir nach der großen Linde aus dem 16. Jahrhundert. Sie war nicht mehr da.



Lindenallee zum früheren Erbbegräbnis Stanillien heute (V. Titius)

Den Feldweg, der zum Erbbegräbnis führte, fanden wir hinter Stanillien wieder. Wir hielten und gingen gemeinsam das kurze Stück bis zur Friedhofsallee. Noch immer und ganz wie früher rauschte geheimnisvoll das Laub der Bäume im Wind. Wir bestiegen den flachen Hügel - nichts war mehr da, kein Monument. Ein paar Ziegelbrocken lagen verstreut im Gras. Und vor uns gähnte ein tiefes Loch: Grabräuber, Grabschänder hatten hier ihr Werk getan. Still, jeder seinen eigenen Gedanken nachhängend, gingen wir den Weg zum Auto zurück. Noch einmal und jetzt zum Abschied fotografierte ich die kurze Allee. Die Aufnahme spiegelt die ganze Melancholie unserer verlorenen Heimat wider.

Ostpreußisches Lexikon

abkrängeln	=	abschlachten
hubbern	=	frieren
molsch	=	verfault, faul (molscher Kerl)
Differt	=	Täuberich
kaldreiern, auch		sich in der Nachbarschaft
kadreiern	=	schwatzend herumtreiben
Hietscher	=	Fohlen
sich bekoddern	=	sich einkleiden
Christorbeeren	=	Stachelbeeren
kiewig	=	dreist
Bottkes	=	Stiefel, auch Arbeitsschuhe
drugglig (drugglige	=	rund, stramm
Marjell)		
bediestern (ich bin	=	in die Dämmerung
draußen bediestert)		(Dunkelheit) geraten
Duschak	=	beschränkter, langweiliger
		Mensch ohne eigene Initiative
Okel, die Okeln	=	Ecken und Winkel auf dem
		Hausboden
puscheien	=	streicheln
verklammt	=	vor Kälte erstarrt
Schlunz	=	wässrige Suppe
pranzeln	=	unausgesetzt bitten, mahnen,
		betteln
Hubbel	=	Erhebung, Hügel

spiddrig	=	zart, dünn
Peede	=	Tragholz für Wassereimer, schwere Körbe etc.
verspakt	=	undicht, bei Holzgefäßen: Eimer, Regenfaß
Wuschen	=	Pantoffel, Hausschuhe
porren	=	unaufhörlich anmahnen, drängend verlangen
Hotz	=	Bett, Wiege
die Eilung	=	starke Windböe direkt vor Ausbruch des Gewitters
Nu man ran anne Pann !	=	Einladung zum Essen
Kommt äte, kommt äte, ju fuule Bestkräte!	=	Deutung des „Klingerns“ zur Mittagspause
Dat ös nich fär em, ok nich fär ehr, dat ös man färe Katt!	=	mengenmäßig zu gering ausgefallenes Essen
Wärst nich jekroape, wärst nich versoape!	=	Pech gehabt
Wat kröpst oppem Maske- ball ohne Böljett!	=	Pech gehabt
He huckt opet Geld wie e Gluck ope Eier	=	ein Geiziger
Erst de Piep ön Brand, denn dat Perd utem Groawe	=	wenn jemand zur Eile mahnt

Die Kreisgemeinschaft dankt allen, die mit ihrer Spende eine weitere Herausgabe der Heimatbriefe ermöglichen. Helfen Sie uns auch bitte weiterhin. Bei Einzahlungen bitte auch den Vornamen voll ausschreiben, um Verwechslungen auszuschließen. Und bitte - **schreiben Sie so deutlich als möglich Ihren Namen!** Wir bedauern jedesmal, einige Spender nicht mit Namen aufführen zu können, da wir ihn nicht lesen können.

Ännchen von Tharau

Die Lebensgeschichte von Anna Neander und Johannes Portatius

von Hans-Joachim Portatius

Dies ist die Lebensgeschichte meiner Ur-Ur-Ur-Ur-Ur-Großeltern, eine Geschichte von großer Liebe und von großem Leid. Doch ist wenigstens das Leid und mit ihm der Tod in damaliger Zeit ein sehr natürlicher Begleiter der Menschen gewesen, natürlicher, als wir es heute empfinden können. Der Tod gehörte noch unmittelbarer zum Leben, und dieses war eingebettet in tiefe Frömmigkeit, die das Dulden besser lernen und tragen ließ.

In heutiger Sprache würden wir Anke ein Flüchtlingskind zu nennen haben. Es ist die grausame Zeit der Gegenreformation und des beginnenden dreißigjährigen Krieges, jenes entsetzlichen Krieges, der in das Leben der Menschen noch relativ tiefer schnitt als das Kriegsgeschehen, das unsere Generation erleben mußte, blieben doch damals von einer Bevölkerung in Deutschland von ca. 18 Millionen nur 6 Millionen übrig.

Ankes Vater sowie ihre Mutter waren Schlesier, sie eine geborene Sperber. Der Vater, Martin Andreas Neander, wurde 1589, also vor etwas mehr als 400 Jahren in Schweidnitz/Schlesien geboren.

Wer damals Freiheit des Geistes suchte, wer Kriegsnot, Elend und Ausweisung entgehen wollte, den zog es nach dem Herzogtum Preußen, dem „Refugium Germaniae“, das als ehemaliges Ordensland dem Habsburger Kaiser nicht unterstellt und somit dessen Ketzerverfolgungswahn bzw. Krieg nicht in vollem Maße ausgesetzt war. So wurde es Brauch im alten Reich, daß sich die Studenten gern in der „alma mater Albertina“, der Königsberger Universität, immatrikulieren ließen. Auch Martin Neander wandert nach Ostpreußen aus. Am 13. Oktober 1607 finden wir seine Immatrikulation als „svignicensis Silesius“, also als Schlesier aus Schweidnitz.

Bereits in Ankes Geburtsjahr - 1619 - stirbt Ankes Mutter an der Pest. Und schon in ihrem 11. Lebensjahr erleidet ihr Vater, der Pfarrer in Tharau, einem Dorf 15 km südlich von Königsberg, das gleiche Schicksal. So wird Anke schon als Kind Vollwaise. Gottlob aber hat sie einen Patenonkel. Er heißt Caspar Stolzenberg und

wohnt als wohlhabender Brauherr auf dem Löbenicht, einem der ältesten Stadtteile von Königsberg. Stolzenberg holt die Waise zu sich in sein Haus und übernimmt die Vormundschaft. So findet Anke ein neues, liebevolles Zuhause. Ihr Onkel führt ein weltoffenes, gastfreies Haus. Ein paar Jahre später begegnet sie dort, wo die Herren der Universität und der Stadt gern verkehren, einem klugen Pfarrer, Johannes Portatius aus Trempen, einem Dorf 25 km südlich von Insterburg.

Wer war dieser Partatius (Portatius)? Auch er kam als Glaubensflüchtling, zusammen mit seinem Bruder Jesaias, aus seiner schlesischen Heimat, dem kleinen Gebirgstädtchen Reinerz in der Grafschaft Glatz, nach Königsberg. Sein Vater war der Schulleiter und Pfarrer Matthias Partatius, geb. ca. 1570, Studium in Leipzig. Er hatte die Pfarreien Reinerz und Levin und später Silberberg in Schlesien. Durch das Restriktionsedikt (1629) des Habsburger Erzherzogs und späteren Kaisers Ferdinand II (1619-1637) begann, besonders für die Schlesier, mit der Gegenreformation eine



Unvergessen: das Geburtshaus des Ännchens in Tharau.

Zeichnung: Jöhnk

harte und menschliche Belange verachtende Zeit. Wer nicht der neuen, d.h. der evangelischen Lehre abschwor, mußte innerhalb von 24 oder 48 Stunden am Bettelstab die Heimat verlassen. Erwähnt sei aus dieser Zeit die berüchtigte Methode, in die Häuser der Nicht-Renegationswilligen die übel beleumundeten Lichtensteiner Dragoner einzuquartieren. In aller kürzester Zeit brachten sie sich in den Besitz des Eigentums ihrer Quartiergeber und führten dadurch und durch gewalttätige Übergriffe auf Leib und Leben ihrer unfreiwilligen Gastgeber deren wirtschaftlichen Ruin, oft gleichzeitig mit Schäden an Leben und Gesundheit herbei, sofern diese es nicht vorzogen, sich rechtzeitig durch Opferung ihres Glaubens von den Repressalien freizukaufen. Vater Matthias Partatius flieht in das der Krone nicht unterstehende und darum protestantisch gebliebene Silberberg. Zwei seiner Söhne aber, eben jene beiden Johannes und Jesaias, sagen der feindlich gewordenen Heimat Lebewohl.

Hier nun ein kleiner Abstecher zur Frage der Herkunft der Familie Partatius/Portatius:

Alten Überlieferungen zufolge, waren die Vorfahren einst - ebenfalls als Glaubensflüchtlinge - aus Norditalien ausgewandert. Sie nannten sich damals „della Porta“ und waren Anhänger des Vorreformators Savonarola (geb. 1452, auf dem Scheiterhaufen verbrannt 1482 in Florenz). Den della Portas entstammen bedeutende Architekten und Maler. Von letzteren war der bekannteste Baccio della Porta, als Maler unter seinem Klostersnamen Fra Bartolomeo bekannt. Die Familie legte den Adel ab, und ihre Angehörigen wurden Geistliche, welchen Berufsstand sie teilweise schon vorher hatten. Das alte Familienwappen, den Palmenbaum, behielt die Familie bei. In Deutschland treffen wir sie zuerst im Halberstädtischen, danach in Schlesien. Die Schreibweise des Namens, wohl der damaligen Mode des Humanismus folgend, d.h. der Vorliebe, Namen zu latinisieren, schwankt dann zwischen Partatius, Partacius, Portacius und Portatius. Diese Eigentümlichkeit einer unterschiedlichen Schreibweise der Namen findet man in jener Zeit häufig.

- Zurück nun zu dem Lebensweg von Johannes Portatius und Anke Neander. Johannes hatte sich mit Bruder Jesaias (Esaias) an der Albertina immatrikulieren lassen. Aus dem Jahr 1628 liest man dort:

„Johannes Partacius Reinertziensis Silesius jur. ob egestatem (Dat nehil)“, also gebührenfrei, da mittelloser Student. Von der Juristerei wechselte er sehr bald zur Theologie. Der Grund wird auch darin zu suchen sein, daß man mit dem damals kürzesten Studium, dem der Theologie, am schnellsten zu Anstellung und Brot kam. Durch die Freundschaft mit Professor Simon Dach in Königsberg findet Johannes Partacius Eingang in den Königsberger Dichterkreis „Zur Kürbislaube“, der von dem kurfürstlichen Rat Robert Robertin geleitet wird und der in dem verwilderten Garten des Domorganisten Albert sich zusammenfindet. Dieser Dichterkreis hatte seiner Zeit einen recht hohen Bekanntheitsgrad in Deutschland, da hier im Gegensatz zu anderen Kreisen ausschließlich in Deutsch gedichtet wurde. Nach dem Studium erhält Johannes die Pfarrstelle in Tremen im Kreis Darkehmen im Regierungsbezirk Königsberg/Pr. Später, im Jahr 1641, erhält Johannes die sehr große Pfarrstelle in Laukischken im Kreis Labiau, wo er bis zu seinem frühen Tod im Jahr 1646 bleibt.

Nach seinem 26. Lebensjahr, dem 17. Jahr von Anke Neander, meldet das Domregister zu Königsberg seine Heirat: „anno 1636 am 13. Sonntag nach Trinitatis Johannes Partacius, Pfarrer zu Tremen, und Jungfrau Anna Neander, des seeligen Martini Neander Pastoris zu Tharau nachgelassene Tochter.“

Nachdem Anke und Johannes im Dom getraut worden waren, wurde ihnen im Königsberger Junkerhof zum ersten Male das Ännchenlied gesungen und, wahrscheinlich gemäß damaliger Sitte, als Kerzen- und Reigentanz aufgeführt:

„Anke van Tharaw öss, de my gefällt,
se öss mihn Lewen, mihn Goet un my Gölt...“

Simon Dach hatte das Lied für seinen Freund Johannes Partacius gedichtet, Heinrich Albert es zum ersten Male vertont.

„Recht ass een Palmenboom äwer söck stöcht,
je mehr en Hagel on Regen anföcht...“

Wir erkennen hier einen Hinweis auf das Familienwappen des Bräutigams, den Palmenbaum.

„So wart de Löw ön ons mächtig on groht
dörch Kryhtz, dörch Lyhden, dörch allerlei Not.“

Vielleicht ist das ein Hinweis auf Not und Leid beider Eheleute in den vorausgegangenen Jahren, vielleicht auch auf eine bestehende Krankheit von Johannes, starb er doch schon mit 36 Jahren.

Simon Dach, so heißt es oft, soll Anke selbst geliebt haben, und aus dieser Liebe sei die Innigkeit des Liedes zu verstehen. Das ist wohl eine schöne Legende, doch gibt es nichts, was auf ihren Wahrheitsgehalt hinweist.

Das Lied selbst wird aber erst durch die Vertonung durch Friedrich Silcher (1789-1860), Musikdirektor in Tübingen, sowie die Aufnahme des Liedes in seine „Sammlung deutscher Volkslieder“ und durch die Übertragung vom Samländischen ins Hochdeutsche durch den Ostpreußen Johann Gottfried Herder weithin bekannt. Herder beklagte damals. „Es hat viel verloren, da ich’s aus seinem treuerhizigen, starken, naiven Volksdialekt ins liebe Hochdeutsch habe verpflanzen müssen.“ 1806 übernahmen Achim von Arnim und Clemens von Brentano diese hochdeutsche Fassung in ihre Gedichtsammlung „Des Knaben Wunderhorn“ unter der Überschrift „Der Palmbaum“ .

Das Glockenspiel des Münchner Rathauses spielt noch heute die Anfangstakte des Ännchenliedes. Ebenfalls erklingt es mittäglich vom Glockenspiel des Rathauses Einbeck in Niedersachsen. Als 1953 die Ännchengeschichte auf der Freilichtbühne in Tecklenburg aufgeführt wurde, hörte ein Juwelier aus Soest das Lied. Seither läßt er es, ebenfalls als Glockenspiel, in der Brüderstraße 14 in Soest ertönen. Es mag sein, daß das Lied vom Ännchen von Tharau auch noch an anderen Orten im deutschen Sprachraum erklingt. Auch hörte ich, daß es neuerdings von der ehemaligen kaiserlichen Post in Memel/Klaipeda im heutigen Litauen neben anderen deutschen Liedern gespielt wird. Der Bergassessor und Regierungsdirektor Johow berichtet, daß die ersten Takte der Silcherschen Melodie der Vereinspfeiff seiner Bundesbrüder vom Berg- und Hüttenmännischen Verein sind. - In Tharau selbst sang man das Lied oft und gern bis 1945 im dort gebräuchlichen Natanger Platt, wie Frau von Lölhöffel, geb. von Olfers-Batocki, die letzte Besitzerin von Tharau, erzählte.

Das Lied hat sehr viele Vertonungen erlebt. Auch andere Textfassungen entstanden im Laufe der Zeit. Von den insgesamt zwölf Komponisten, die eine Vertonung vornahmen, seien genannt Freiherr von Seckendorf, ein Freund Herders, Johann Friedrich Reichardt 1798, Kapellmeister am Potsdamer Hof, Herzog Eugen von Württemberg, der als russischer General gegen Napoleon kämpfte u. a. ...

Hier sei eine Stellungnahme zur Frage der Urheberschaft des Textes durch Simon Dach gestattet: Es hat darüber einen kleinen Gelehrtenstreit gegeben, der mir Schall und Rauch (zu sein) scheint. Dazu sei auf Nachfolgendes hingewiesen:

Ankes ältester Sohn, Friedrich Portatius, Pfarrer im „Litauischen“ , in Insterburg, war mit Elisabeth Schütz verheiratet. -(Preußisch-Litauen nannte man früher jenen Teil Ostpreußens, der im wesentlichen den späteren Regierungsbezirk Gumbinnen darstellte). - Nach Friedrichs Tod heiratete seine Witwe Elisabeth in zweiter Ehe den Pfarrer Pfeiffer, der wiederum Pfarrer in Tharau war, an jener Kirche, an der eine Tafel knapp angab:

Um 1350 von Rittern errichtet

1911 vom Feuer vernichtet

Bis 1918 in der Kriegszeit erneut.

Gott richte auch uns auf bessere Zeit.

Dieser Pfarrer Pfeiffer legte ein neues Kirchenbuch für Tharau an und trug dort ein: „Der Pfarrer Andreas Neander hat von seiner Ehefrau, geborenen Sperberin nebst einem Sohne eine von Gestalt angenehme Tochter namens Annam hinterlassen, welche die Anke von Tharaw ist, von der das bekannte Lied oder Aria ‚Anke von Tharaw öss, dee my geföllt‘ herühret, so in Alberti Arien gedruckt zu finden ist und von dem berühmten Dichter Dach zu deroselben Hochzeit gemacht worden.“

Es darf wohl unterstellt werden, daß diese Eintragung den Streit, ob nun Dach der Verfasser ist oder nicht, schlicht und klar pro Dach entscheidet, hatte doch der Pfarrer Pfeiffer die Schwiegertochter von Anke selbst zur Frau. Sie, die Schwiegertochter, wie auch Anke selbst, haben über die Herkunft des Liedes zweifellos am besten Bescheid gewußt, zumal Anke weit über ein Jahrzehnt im Haus ihrer Schwiegertochter Elisabeth bzw. deren zweiten Mann, von dem, wie gesagt, diese Eintragung stammt, gewohnt und gelebt hat. Anke hat ihren geliebten, so früh verstorbenen Johannes/Hans noch lange überlebt. Noch zwei weitere Male verheiratete sie sich mit den nachfolgenden Laukischkener Pfarrherren, deren Namen - in variierender Schreibweise - waren 1. Christoph Gruber (Grube), verh. 1647, gest. 1652

2. Melchior Beylstein (Beilstein), gest. 1675.

Pfarrerswitwen bekamen damals keine Pension. Die neuen Stelleninhaber mußten für die Witwe des Vorgängers und deren Kinder

aufkommen. Da war es praktischer und damals weithin üblich, gleich die Witwe als eigene Ehefrau mitzuübernehmen. Da Anke als „von angenehmer Gestalt“ beschrieben ist, wird vermutlich den Nachfolgern im Amt eine solche Entscheidung nicht schwergefallen sein. Von Ankes - wie damals üblicher - großen Kinderschar (11 oder 12 Kinder) blieben nur drei am Leben: Friedrich Portatius aus der ersten Ehe und die Brüder Johann Christoph und Johann Albert Beylstein aus ihrer dritten Ehe.

1689, also vor gut 300 Jahren starb Anke im Hause ihres ersten Sohnes Friedrich Portatius im Alter von 70 Jahren. Beerdigt wurde sie in Insterburg „am Kruschkenberg“ neben ihrem Sohn Friedrich, der ein Jahr zuvor verstorben war. ...

Johannes Portatius wie auch der Sohn Friedrich haben offenbar ein geistig sehr intensives Leben geführt - oder ist dies als Charakteristikum ihrer Zeit zu verallgemeinern? Wie wäre es sonst zu erklären, daß Johannes in seinen nur 36 Lebensjahren außer der Arbeit in seiner sehr großen Pfarre mit dazu noch ca. 250 Morgen Landwirtschaft sich wissenschaftlich-literarisch stark engagieren konnte? Er schuf u. a. ein griechisch-litauisches Lexikon, um die Verwandtschaft beider Sprachen zu beweisen, er dichtete und übersetzte deutsch-litauische Kirchenlieder usw. Diese Arbeit setzte sein Sohn Friedrich fort, der auch in jungen Jahren, 45 alt, starb. Beide, Vater und Sohn, sind den mit dieser Materie beschäftigten litauischen Wissenschaftler noch heute bekannte Namen. ...

Ein Denkmal von Anke stand vor dem Stadttheater in Memel. Als Modell für die Bronzefigur war die Tochter des Dünenmeisters der Südspitze von Memel gewählt worden. 1912 hatte man das Denkmal als krönenden Abschluß auf den Simon-Dach-Brunnen gestellt. Schöpfer war der Berliner Bildhauer Alfred Kühne. Jenes Denkmal existiert heute nicht mehr. Ein kriegsgefangener deutscher Offizier berichtete, er habe es vor dem russischen Arbeitslager Tharau im Straßengraben liegen gesehen. Die Erklärung dafür, daß es dorthin von Memel verbracht wurde, ist wohl die, daß die Russen bei Tharau eine Altmetall-Sammelstelle eingerichtet hatten. Das gesammelte Material konnte hier auf die russische Breitspur verladen werden. So ist es gekommen, daß die Tharauer Tochter Anke wieder und zum letzten Mal nach Tharau kam, wo sie einst geboren wurde.

Heute ist die Ännchen-Figur neu in Erz entstanden. Der Masure Heinz Radziwill hatte den Mut und die Tatkraft, die Neuaufstellung eines Ännchen-Denkmal bei dem litauischen Bürgermeister und dem Stadtrat von Memel/Klaipeda durchzusetzen. Zu der durch Deutsche vorgenommenen Finanzierung schuf er zusammen mit anderen verdienstvollen und heimatbewußten Menschen den „Ännchen-von-Tharau-Verein“ . Im November 1989 wurde das vom Berliner Bildhauer Haacke neugeschaffene Denkmal, der Simon-Dach-Brunnen mit der krönenden Ännchen-Figur, feierlich eingeweiht....

Das Denkmal wird heute nicht nur weitgehend von den Menschen dort akzeptiert, es hat sich bereits zu einem gewissen Mittelpunkt der dortigen Bürger entwickelt. Man trifft sich beim Anke-Brunnen, Verlobte werfen Münzen in den Brunnen, auf daß die guten Mächte mit ihnen seien usw. Eine sichtbare Entwicklung nachbarlicher und kultureller Beziehungen zwischen hier und dort baut sich auf....

Aus: Land an der Memel, 27. Jahrg, Nr. 52. Festschrift

Der Buchenwald

Es war der schönste Wald, den ich gekannt,
mit einem fremden, reichen Märchenleben.
Mohnblüten brannten rot an seinem Rand,
und Rehe tranken abends aus den Gräben.

Nur ein paar kurze Sommerstunden sah
ich kinderglücklich jene alten Buchen –
und doch, ich weiß es: ist mein Sterben nah,
werd ich im Traum nach jenem Walde suchen.

Agnes Miegel

Wenn einer eine Reise tut... Erinnerungen

von Inge Bielitz

Ein Bild ...die Gedanken gehen 65 Jahre zurück.

Wie aus einem alten Film ziehen die Bilder vorbei, erst verschwommen, dann immer klarer. Ich spüre den leichten Wind von der Ostsee - der Duft von Fichten, Salz und Haff wird gegenwärtig - unter den Füßen der warme, weiche Sand.

Jedes Jahr machte die Volksschule in Sanditten im Sommer eine Reise. Dreimal war auch ich dabei. Es ging 1931 nach Pillau, 1932 nach Neukuhren und 1933 nach Rossitten.

Die Kinder der Familien, die auf dem Gut arbeiteten, hatten die Reise frei. Früher war die Sanditter Volksschule eine Gutsschule, der Gutsschulverband war aufgelöst, wahrscheinlich nach 1918. Aus jener Zeit muß noch Geld verblieben sein, denn die Reise der Kinder wurde aus diesem Fond finanziert. Die genauen Zusammenhänge sind mir leider nicht bekannt, und alle, die hierüber etwas wußten, sind nun nicht mehr unter uns.

Aber die Erinnerung bewahrt noch einiges. Eva Lewitzki, die mir das Foto sandte, konnte mir vieles bestätigen; vor allem ergänzte sie meinen Bericht mit interessanten Erlebnissen.

Wir Kinder freuten uns auf die Reise! Schon die Vorbereitungen waren aufregend.

Es wurde in der Jugendherberge geschlafen. Mit den heutigen Unterkünften kann man die damaligen nicht vergleichen. Es gab zwei große Baracken als Schlafräume, eine für Mädchen, eine für Jungen. Gewaschen haben wir uns im Freien. Die Toiletten, ebenfalls draußen, lagen etwas abseits.

Morgens gab es Milchkaffee (Malzkaffee), mittags eine Suppe und am Abend Pfefferminztee. Das übrige an Verpflegung Notwendige hatte jeder selbst mit. Das waren reichlich Brot, Butter oder Margarine, evtl. auch Schmalz, Marmelade, durchwachsener Räucher-speck oder eine Rauchwurst. Um die Butter kühl zu halten, war das Glas in Rübenblätter gewickelt. Natürlich durfte auch ein Messer nicht fehlen. Für die Fahrt packte Mutter gestrichene Brote ein, dazu eine Flasche Malzkaffee. Glücklicherweise waren die, denen Mutter ein paar Dittchen mitgab - für Limonade, die es in roter, gelber oder grüner Farbe zu kaufen gab.

Sehr früh schon ging es zum Bahnhof oder Schiffsanleger. Ein Leiterwagen, an dessen Seiten Sitzbretter befestigt waren, brachte uns dorthin. Mancher packte schon hier seine Brote aus. Aber auch gesungen wurde, wenn der Lehrer ein Lied anstimmte. Und alle hatten fröhliche Gesichter, denn wann kam damals schon ein Landkind zu solch einer Erlebnisreise?! Welch eine Besonderheit das war, ließ sich schon daraus ersehen, daß wir unsere Sonntagskleider anziehen durften, auch Söckchen und Schuhe. Die Jungen trugen bei einer solchen Reise meist Turnschuhe. Badeanzug und Turnzeug kam ins Gepäck. Nicht jeder besaß, wie es heute üblich ist, einen Rucksack, aber Mutters Einkaufstasche oder der Schulranzen taten es auch.

Kinder aus der 2. Klasse durften nur mitfahren, wenn auch größere Geschwister dabei waren.

Bei dem ersten Ausflug, an dem ich teilnahm, war ich 7 1/2 Jahre alt. Es ging damals für zwei Tage nach Pillau. Sehr deutlich in



Schüler der Sandtitz Schule im Sommer 1932 in Neukuhren. „Reiseleiter“ die Lehrer Dickel und Thieß. Dritter von links in oberster Reihe: Rudi Meitsch (Foto: I. Bielitz)

Erinnerung ist mir das Besteigen des Leuchtturms geblieben. Ich hatte eine mächtige Angst im Bauch, aber als wir oben angekommen waren, war es doch sehr schön. Am Strand haben wir tüchtig Bernstein gesucht. Eine Handvoll kleiner Stücke, ungefähr 1/2 cm Durchmesser ein jedes, brachte ich, eingeknotet in ein Taschentuch, nach Hause. Es ist bis zum Jahr 1945 aufbewahrt geblieben. 1932 ging es für drei Tage nach Neukuhren. Dort auch ist das Foto aufgenommen worden. Lehrer Thieß, der den erkrankten Lehrer Steiner vertrat, und der Zweite Lehrer an der Sanditter Schule, Lehrer Dickel, waren unsere „Reiseleiter“. Der dritte Erwachsene war mein Bruder, der diese Fahrten gerne mitmachte. Allerdings fuhr er bis zum Ferienort mit seinem Fahrrad. Die Strecke Sanditten-Ostseeküste betrug ca. 100 km. Er startete bei Tagesanbruch und traf am Nachmittag bei der Jugendherberge ein. Für mich hatte es Vorteile, wenn er dabei war, denn ich konnte nicht, wie die anderen, eine Scheibe Brot vom mitgenommenen Brotlaib abschneiden. Diese Arbeit tat er gern für mich. Die größeren Mädchen aus der 1. Klasse halfen mir morgens dabei, meine langen Zöpfe zu flechten. - In Neukuhren haben wir viel in der Ostsee gebadet und sind weit den Strand entlanggelaufen. Von jener Reise nach Neukuhren wußte Eva noch, daß die Jugendherberge überfüllt und für uns kein Platz mehr war. So mußte auf einen Heuboden als Schlafplatz ausgewichen werden. Unten im Stall stand ein Esel, der uns alle beim Morgengrauen mit seinem durchdringenden „IA“ weckte.

1933 ging es für drei Tage nach Rossitten. In der Morgendämmerung fuhren wir, natürlich wieder auf dem Leiterwagen, nach Tapiau zur Dampferanleger.

Im Getreidefeld, links von der Privatchaussee, stand unbeweglich eine Elchkuh und schaute zu uns herüber. Unsere Fahrt ging die Deime entlang und dann über das Kurische Haff. Am Nachmittag sind wir durch den Nehrungswald zur Ostsee gelaufen und haben dort gebadet. Die Jugendherberge lag am Haff, und so tobten wir am Vormittag im warmen und flachen Haffwasser herum. Aber auch ein Besuch der Vogelwarte wurde vorgenommen. In besonderer Erinnerung ist mir ein Schwarzstorch geblieben, der in seinem Gehege umherstolztierte. Im Ausstellungsraum waren viele präparierte Vögel ausgestellt. Schon zuvor hatten wir im Heimatkundeunterricht einiges über die Aufgaben der Vogelwarte und ihren

Begründer und ersten Leiter, den Vogelprofessor Thienemann (1863-1938), gelernt.

Bei der Rückkehr empfing uns zu unserem Erstaunen eine große Menschenmenge am Anleger in Tapiaw. Irgend jemand hatte in Sanditten das Gerücht verbreitet, einer der Lehrer sei mit einem Segelflugzeug der Segelfliegerschule Rossitten abgestürzt und dabei tödlich verunglückt. Alle wollten nun sehen, wie der Sarg mit dem toten Lehrer ausgeladen würde. Welch' eine gute Nachricht, daß alles nicht stimmte und nur auf einer Falschmeldung beruhte! An einen Ausflug ins Große Moosbruch, den ich leider nicht mitgemacht habe, erinnert Eva sich noch gern. Mit dem Schiff fuhr die Schulklasse bis nach Nemonien. Anschließend ging es mit Lehrer Steiner auf eine endlos lange Wanderung. Brote hatte jeder bei sich. Lehrer Steiner tat dann den Ausspruch: „Ich möchte ja gerne etwas essen, wenn ich nicht zu faul zum Kauen wäre!“ Darüber mußten alle lachen, und die Müdigkeit war vergessen.

Ehemalige Schüler, die an einer oder an mehreren dieser Schulfahrten teilnahmen, erzählen noch heute begeistert von den Erlebnissen und der Freude auf diesen Reisen.

Gelber August

Die Gärten haben einen gelben Glanz.
Lautlos und ganz
getaucht in Ringelblumenfeuer
beginnt ein neuer
Augusttag seinen gelben Tanz,
verteilt in Honig, Korn und Wein
mit blanker Kelle
die goldne Spur
und gibt den Schafen Bernsteinfelle
und läßt das Wasser leuchtend sein
und ganz besonnt.
Dann fällt er blond
und müde auf die gelben Garben
und schwefelfarben
stehn ferne Wetter rings am Horizont.

Tamara Ehlert

Begegnungen fürs Leben

von Ingeborg Zielke

Begegnungen - ist das ein Thema? Ja, ich könnte seitenlang darüber schreiben. Begegnungen mit allem Leben in der Schöpfung: mit Pflanzen, Tieren und Menschen. Heute will ich mich auf das letztere beschränken. In unserem Wohngebiet am Stadtrand kenne ich etliche Leute. Man grüßt sich freundlich, bleibt wohl einmal eine Weile stehen und spricht miteinander und erfährt Neuigkeiten aus dem Stadtteil.

Besonders haften geblieben sind in meinem Gedächtnis einige Begegnungen mit bedeutenden Menschen. Sie liegen schon weit zurück. Meine Gedanken gehen oft in das Jahr 1939, als ich als Arbeitsmaid im ostpreußischen Kreis Wehlau war. Wir folgten einer Einladung in die Bauernschule Ripkeim. Dort begegnete ich der ostpreußischen Dichterin Agnes Miegel. Sie las ihre Erzählungen aus ihrer Heimatstadt Königsberg. Am tiefsten ergriffen wurde ich durch die Ballade „Die Frauen von Nidden“. Einst wütete die Pest auf der Kurischen Nehrung und raffte die Menschen dahin. Zuletzt lebten nur noch sieben Frauen des Dorfes, und sie, auch schon dem Tod geweiht, erklimmen die steile Düne und legten sich in ihrem Schutz zur Ruhe. Agnes Miegel sprach die letzten Worte des Gedichts sehr leise: „...Sieh, wir liegen und warten ganz mit Ruh, - und die Düne kam und deckte sie zu“.

Ein zweites Mal hörte ich die Dichterin bei einer Tagung im ostpreußischen Hohenstein. Sie sprach ihr Gedicht:

„Mutter Ostpreußen! Einsame, am Brückenkopf Deutschlands,
abseits den Schwestern, den sicher geborgenen, wohnend,
über alles von deinen Kindern Geliebte
sag, was wissen die Andern, Mutter, von Dir?“

Ja, Agnes Miegel ist für mich die „Mutter Ostpreußen“ geblieben. Rudolf Kinau, Schriftsteller und Dichter aus Finkenwerder, ist sicher manchem bekannt. 1942 wurde ich gebeten, mit 60 Landjahrmädchen im „Deutschen Haus“ in Leck/Nordfriesland schöne Volkslieder zu singen. Rudolf Kinau würde dort vortragen. Mit Freuden hörten wir seinen Erzählungen zu. besonders gefiel uns „Kinnertiet“. Da heiß es: „In Finkwarder ward de Kinner ne geboren: in'n Sommer bringt jem de Adebör, und in'n Winter krupt se ut'n greunen Kohl.“ Ich begegnete Rudolf Kinau später noch

zweimal, und wir unterhielten uns natürlich plattdeutsch, wie alte Bekannte.

1949 war ich in der Lehrerinnenausbildung und sang zur „Evangelischen Woche“ (1. Kirchentag) in Hannover, im damals noch gesamtdeutschen Studentenchor mit. Wir übten vorher drei Wochen lang unter Professor Kelletat, der manchem alten Königsberger noch von dorther bekannt ist. In ihm begegnete mir der Kirchenmusiker, durch den fast alle Bach-Motetten mir unvergeßlich geworden sind. Wir waren 80 Choristen und sangen bei vielen Veranstaltungen: im Spiegelsaal der Stadthalle, in der Niedersachsenhalle, in der Marktkirche. Viel Prominenz, für uns Chorsänger immer gut sichtbar, saß in der ersten Zuhörerreihe. Ein großer stattlicher Herr fiel auf, der besonders andächtig lauschte. Es war Rudolf Alexander Schröder, der Textdichter einiger Choräle im evangelischen Gesangbuch. Er besuchte uns in unserer großen Übungsbaracke in Hannover-Bothfeld. Wir sangen für ihn die Bach-Motette „Singet dem Herrn ein neues Lied“ und zum Schluß das von ihm stammende „Abend ward, bald kommt die Nacht, schlafen geht die Welt; denn sie weiß, es ist die Wacht über ihr bestellt...“

Nachdem unser Gesang verklungen war, blieb Rudolf Alexander Schröder zuerst ganz still. Dann sagte er: „Eben war mir so, als hätten die Engel im Himmel gesungen.“

Solche Begegnungen mit Menschen, die bleiben in meinem Gedächtnis!

Sie lassen mich das Bleibende ahnen, worin wir „leben, weben und sind“ . Wer sich nicht erinnern will, verliert der nicht diese „Identität“ ?

*Aus: Seniorenmagazin im „Holsteinischen Courier“
September 1996*

Rudolf Kinau: * 23. März 1887 in Finkenwerder, † 19. November 1975 in Hamburg deutscher Schriftsteller, Bruder von Gorch Fock = Hans Kinau. R. Kinau schrieb humorvolle, realistische Skizzen, Erzählungen u. Romane aus dem Leben der Finkenwerder Bevölkerung.

Rudolf Alexander Schröder: *26. Januar 1878 in Bremen, † 22. Aug. 1962 in Bad Wiessee. Deutscher Dichter, bedeutender Erneuerer des protestantischen Kirchenliedes. Mitglied der Bekennenden Kirche. Schrieb auf Wunsch von Heuss, Adenauer u. a. den

Text zu einer neuen deutschen Nationalhymne, die jene von Hoffmann von Fallersleben ersetzen sollte. Der Versuch dieses Ersatzes schlug fehl.

Wenn der Herbst...

Wenn der Herbst die letzten Blätter häuft,
treibt mein Herz mit diesen goldnen leisen
windverwehten Vögeln auf den Gleisen
zu dem Schienenstrang, der ostwärts läuft.

Irgendwo um diesen blanken Strich
werden sich die großen Wälder breiten,
und an ihren Saum genäht, die weiten
Wiesen schlafen schon oktoberlich.

Auf dem Dach der Kate wächst schon Gras,
Abendschatten kriechen aus den Mooren,
und so hockt sie, frierend und verloren
zwischen dürren Sträuchern, regennaß.

Eine alte Krüppelkiefer steht
ganz verweint. In ihren Nadelhaaren
hängt der Tau. Wer weiß, in vielen Jahren
hat der Dünensand sie zugeweht.

Alles dies war einmal meine Welt.
Es ist warm und tröstlich, das zu denken
wenn die Nebel alle Straßen tränken
und der Regen auf die Gleise fällt.

Tamara Ehlert.

Eine Reise in die Vergangenheit

von Walter Schipporeit

Nach gut 51 Jahren war mir die Möglichkeit vergönnt, nach Ostpreußen zu fahren. Gemeinsam mit meiner Frau, einer gebürtigen Duisburgerin, bin ich auf die Reise gegangen, die ich allein nicht hätte unternehmen können, braucht man doch für eine solche Fahrt in die Vergangenheit oftmals einen gewissen Halt. Meine Frau wollte die Ostpreussens kennenlernen. Nun hatte sie die Gelegenheit, alles das zu sehen und zu erleben, was sie aus meinen Bildern und Erzählungen kannte. Von der Landschaft war sie begeistert. Unsere Reisegesellschaft, die Gruppe des Bauernverbands der Vertriebenen, startete Ende Mai 1996 von Soest aus zu einer 10tägigen Informationsreise in die ostpreußische Heimat. Unsere Reiseziele waren die Marienburg, Danzig, das Oberland, eine Masurensee- und Tharau, Königsberg, dann Fahrt über die Kurische Nehrung bis Nidden, Labiau mit Kurischem Haff, der Große Friedrichsgraben, per Motorboot durch den Seckenburger Kanal, durch das Große Moosbruch in die Gilge und zum Ort Gilge. Auch gehörten zu den Orten, die wir aufsuchten, Friedland, Gerdauen, Nordenburg, Angerapp und Nemmersdorf, Gumbinnen, Trakehnen und die Siedlung Rußland-Deutscher in Birkenhöhe und Walterskehmen.

Nach einer langen und anstrengenden Fahrt erreichten wir in tiefer Nacht unser Hotel in Marienburg. Schon am nächsten Tag besichtigten wir am Vormittag die Marienburg, am Nachmittag die Altstadt der bis 1945 deutschen Hansestadt Danzig mit dem Speicherhafen, dem berühmten Krantor, weiterhin die schöne Frauengasse mit den Beischlägen, die mächtige Marienkirche, Zeughaus und Stockturm und anderes, auch den langen Markt mit dem Artushof. Auf der Weiterfahrt, die uns nach Allenstein bringen sollte, fuhren wir den Rollberg Buchwald an, einen der fünf Rollberge des Oberländischen Kanals, der Osterode mit Elbing verbindet. Diese Rollberge sind eine wirkliche Sehenswürdigkeit, die sonst nur noch in Kanada zu finden ist. - In Allenstein nahmen wir an einem Freundschaftsabend mit Mitarbeiterinnen des ermländischen Frauenverbandes der dortigen Minderheit teil. Diese aktiven Landfrauen entwickeln für ihre Höfe ein interessantes und zu empfehlendes Fremdenpensions-Programm.

Der dritte Tag unserer Reise führte uns nach Nikolaiken, das wir wie auch die restaurierte evangelische Kirche besichtigten. Nach einer dreistündigen Fahrt auf den masurischen Seen, die uns nach Lötzen brachte, ging es nach Rastenburg, wo wir dem früheren Königlichen Landgestüt einen Besuch abstatteten. Auf dem Rückweg nach Allenstein berührten wir noch Heiligelinde mit seiner barocken Wallfahrtskirche und erlebten, wie alle Besucher aus Deutschland, dort ein Orgelkonzert.

Am folgenden Tag ging es auf die polnisch-russische Grenze zu, und zwar über Heilsberg mit seiner 1241 vom Deutschen Orden gegründeten Burg. Sie wurde zur bischöflichen Burg, als 1243 das Bistum Ermland entstand. Im darauffolgenden Jahrhundert ersetzte man sie durch einen Steinbau, wie er heute noch erhalten ist. Bei Bartenstein, das praktisch an unserem Weg lag, besuchten wir das ehemalige deutsche Trakehner-Remontegestüt Lieskau, das heutige staatlich-polnische Remontegestüt Liski, auf dem jetzt polnische Trakehner-Pferde gezüchtet werden. Der Leiter des Gestüts pries mit Begeisterung die vielen guten Eigenschaften dieses Pferdes. Ohne Einschränkung ließ er die deutsche Vergangenheit des Gestüts gelten, was uns mit Genugtuung erfüllte. Nun waren wir wieder im Land unseres Rassepferdes!

Die russisch-polnische Grenze zwischen Bartenstein und Pr. Eylau passierten wir problemlos. In Tharau, dem Geburtsort Ännchens, haben wir die Ruine der Kirche gesehen, die einen schlimmen Anblick bot und deren Betreten nur auf eigene Gefahr möglich war. Das Gebäude verfällt wie so viele andere. Überhaupt erfuhren wir sehr schnell, wie sich die russische von der polnischen Wirtschaft unterscheidet, um wieviel verkommener das Land, die Häuser, die Dörfer und die Wirtschaft sich zeigen. Der Unterschied zwischen dem jetzt polnischen und dem russischen Teil Ostpreußens ist bestürzend.

Nach der Ankunft in Königsberg folgte die Stadtrundfahrt. Welch einen Anblick bietet das Speicherviertel, dazu die Wracks am Pier, der Südbahnhof und die ehemaligen Messehallen, die durch die frühere Ostmesse bekannt waren! Am früheren Paradeplatz wurde an der durch Spendengelder wiederhergestellten Statue Immanuel Kants, des großen Sohnes der Stadt, ein Gruppenfoto gemacht.

Der nächste Tag führte uns auf die Kurische Nehrung. Über Rossitten mit der bekannten Vogelwarte ging es nach Nidden. Vom

Thomas-Mann-Haus aus hatten wir bei herrlichem Wetter einen großartigen Blick auf das Haff. In Pelwerk fanden wir noch die wunderschönen reetgedeckten Häuser aus deutscher Zeit, die nun aber den Stil litauischer Landhäuser zeigen. In diesem Ort wurde uns in freier Natur ein typisch litauisches Mittagspicknick geboten, das wir, auf schlichten Holzbänken oder Stubben sitzend, in freier Natur einnahmen.

Am sechsten Tag ging es nach Labiau an der Deime. Hier besuchten wir einen bäuerlichen Wochenmarkt, der recht interessant war. Entlang Haff und Großem Friedrichskanal ging es durch eine einsame, flache Landschaft nach Elchwerder am Nemonien-Fluß. Die anderthalbstündige Fahrt führte durch die Einsamkeit und Schönheit des Großen Moosbruchs, der Heimat der Elche. Ein einmaliges Naturerlebnis! Als Schulkinder hatten wir diese Fahrt als Mondscheinfahrt erlebt und mußten danach einen Aufsatz darüber schreiben. Und eine andere Erinnerung aus dieser Zeit, es muß wohl 1936 gewesen sein, stellte sich ein: in Nemonien übernachteten wir in der Jugendherberge. Zum Abendessen holten wir uns, wie hätte es anders sein können, geräucherten Aal, das Stück für zehn Pfennige. Ich hatte zwei Aale gekauft, mein Klassenlehrer aber hatte wohl keinen mehr abbekommen, jedenfalls hatte er keinen, und so gab ich ihm einen ab. Leider war auf dem Weg zur Jugendherberge mir einer der Aale in den Sand gefallen, und ausgerechnet diesen bekam mein Lehrer. Essen tat er ihn, allerdings mit Verwunderung: Er sei etwas körnig!

Die Rückfahrt von Elchwerder über Labiau brachte uns dann doch noch nach Rauschen, das wir tags zuvor wegen Zeitmangel nicht mehr hatten erreichen können. Beim Anblick des Bades war ich erschüttert. Die Steilküste ist zwar noch vorhanden wie früher, aber was ist aus dem schönen Badeort geworden!

Am siebenten Tag besuchten wir die deutsche Siedlung der Gustav-Jakob-Stiftung in Ludwigsort bei Brandenburg am Frischen Haff. Schon von weitem fallen die sehr sauberen weißen und bunten Häuser auf, die in einer geschlossenen und gepflegten Siedlung errichtet sind. Hier entstehen 50 Häuser für Rußlanddeutsche und Russen, die in einem eigenen Bauhof zu Bauhandwerkern ausgebildet werden. Unsere Fahrt ging weiter nach Herzogsrode bei Angerapp, wobei wir an Heinrichsdorf bei Friedland und an Friedland selbst vorbeifuhren und durch Gerdauen kamen. Her-

zogsrode liegt 18 km von Angerapp entfernt, fast am Rand der Rominter Heide. Hier wurden wir alle in Privatquartieren untergebracht, was sehr gut organisiert worden war.

Am darauffolgenden Tag ging es in den Raum Gumbinnen. In der ehemaligen Kreisstadt suchten wir die 1995 restaurierte evangelische Salzburger Kirche auf und grüßten auch den Elch als Wahrzeichen seiner Stadt.

Trakehnen, einst das Paradies ostpreußischer Pferde, war die letzte Station, die wir an jenem Tag aufsuchten. Am Abend feierten wir in der Schule von Herzogsrode einen Dorfgemeinschaftsabend, zusammen mit Rußlanddeutschen und Russen, von denen je 50 Familien in diesem Ort leben.

Der letzte, der neunte Tag war unser Abschiedstag. Über Insterburg, Wehlau und Friedland ging es nach Pr. Eylau zur Grenze.

Von Wehlau habe ich leider nicht viel sehen können, denn die Zeit drängte. Ich sah gerade noch die Pinnaumühle und die Ordensschule, dann waren wir auch schon auf dem Weg nach Friedland. Aus Zeitmangel konnten wir auch meinen Besitz in Ripkeim mit dem ehemals großen Viehbestand und der Trakehnerzucht nicht anfahren. Vielleicht ist es auch gut so, denn wie ich hörte, steht von dem einst so schönen und großen Hof nichts mehr. Nur das Unkraut wuchert hoch über ein paar Resten von Ruinen. Geblieben ist die Erinnerung. An unseren Pregelwiesen war eine Anlegestelle für Lastkähne. Hier wurden Steine und Kies verladen. Die Kähne fuhrten dann den Pregel hinab bis Tapiau, von dort durch die Deime nach Labiau. Das dabei transportierte Material wurde damals für den Ausbau des Seckendorf-Kanals verwandt.

Suchte ich damals nach einem nicht nur in physischer Hinsicht sehr arbeitsreichen Tag Erholung, nahm ich meine Angelruten, ging zum Pregel und warf sie dort aus. Unvergessen sind die Abende und die hellen Nächte um Johanni, wenn es nicht richtig dunkel wurde. Das Erwachen der Natur bei erstem Tagesgrauen zu erleben, den Gesang der Vogelwelt, das Quaken der Frösche, das alles war so unvergleichlich, daß es mir tatsächlich wieder Kraft für die nächsten, mir zahlreich zufallenden Aufgaben gab.

Störungen in diesen Sommernächten gab es manchmal durch russische Flugzeuge. -

Meine Heimat möchte ich so in Erinnerung behalten wie sie war, als ich sie verlassen mußte.

Das war nun unsere Reise in die Vergangenheit. Sie war anstrengend, aber wir sind dankbar, daß wir sie noch unternommen haben. Während der Busfahrt kamen mir viele Bilder aus meiner Jugendzeit in den Sinn, etwa die unendliche Weite der großen Wälder, der Seen und der Flüsse, ich erinnerte mich der vielen Adebars, die überall auf den Dächern ihre Nester errichtet hatten und freute mich, daß sie auch heute noch auf Dächern, Bäumen und zahlreichen Telefonmasten ihre Jungen großziehen. Ich fand sie wieder, die kilometerlangen geraden Straßen und Chausseen mit ihrem Baumbestand, der erfreulicherweise bisher noch zum großen Teil erhalten blieb. Anderes war fremd und schmerzte, verglich man es mit früher, etwa die vielen hundert Morgen Grasland, auf denen hier und da eine spärliche Kuhherde weidete.

Die Vergangenheit aber kann niemand einem nehmen, und so gilt auch weiterhin der Satz: „Der Heimat und der Scholle treu!“

Durch diese Reise ist der lang ersehnte Wunsch, die Heimat wiederzusehen, in Erfüllung gegangen. Meine Frau, die mir durch ihren Beistand Kraft gab, die vielen neuen und oft schmerzlichen Eindrücke zu tragen, teilt nun, da sie alles sah, mit mir die Liebe zu unserer Heimat. Wir hoffen, daß es unser Gesundheitsszustand dereinst erlaubt, diese Reise noch einmal unternehmen zu können. Ich bleibe immer mit der Heimat verbunden und grüße herzlich alle, die mich von früher her kennen.

Die Tatsache besteht, daß die deutsche Selbstkritik böser, radikaler, gehässiger ist, als die jeden anderen Volkes ...eine zügellose Herabsetzung des eigenen Landes nebst inbrünstiger, kritikloser Verehrung anderer.

Thomas Mann in „Betrachtungen eines Unpolitischen“

Ju sönd all meed, de Herrgott woakt...

Von der Volkspoesie ostpreußischer Nachtwächter

von Hermann Bink

Der Nachtwächter der „guten, alten Zeit“ war früher in unserer Heimat ein wichtiger und vielseitiger Gemeindebeamter. Er sorgte für Ruhe, Ordnung und Sicherheit der schlafenden Ortschaft, schloß mit den vielen Schlüsseln, die er mit sich führte, auch manchem verspäteten Nachtbummler die Haustür auf, schlug bei Feuersgefahr Alarm und sagte oder sang nach sanftem Blasen in sein krummes Horn die Stunde an.

Man könnte mit den Nachtwächterliedern ein ganzes Buch füllen, so groß ist ihre Zahl.

In dem Preußischen Archiv von Faber ist zu lesen: in der Feuerordnung vom Jahr 1667 ist vorgeschrieben, daß die Nachtwächter stündlich in den Straßen umhergehen, auf das Feuer Achtung geben und ausrufen sollen: „Ihr lieben Herren, laßt euch sagen, die Glocke hat 10, 11 und mehr geschlagen, ein jeder sehe zu, zu Feuer und Licht, daß meinem gnädigen Kurfürsten und Herrn, euch und dem Nachbarn kein Schaden geschieht, und lobet Gott den Herrn!“

Doch auch bei diesen friedfertigen Wächtern konnte es zu Streitigkeiten kommen. Vor der Jahrhundertwende unserer Zeit luden in einer bitterkalten Winternacht übermütige Bauernjungen in Pobethen ihren Nachtwächter zum Grog ein, um ihn „einzusargen“, das heißt bis zur Bewußtlosigkeit betrunken zu machen. In solchem Zustand setzten sie den „Hüter der Ordnung“ auf einen Schlitten und fuhren mit ihm nach Rauschen. Am Mühlenteich wurde er abgeladen, und nun wartete man der Dinge, die da kommen sollten. Der Rauschener Kollege unseres Nachtwächters sang um 1 Uhr:

„Eins ist Not, Herr Jesu Christ, laß dich finden, wo du bist!“

Der Pobether war von dem Hornruf und dem Sang erwacht und tat nun auch seine Pflicht:

„De Glock häfft eent geschloage, eent ös de Glock! -

On wer opp kromme Wege jeit, de Nacht söck öm de Ohre schleit, eck roop äm toa: Du Bösewicht, bedenk bi allem dine Pflicht!“ -

Nun hat Pobethen auch einen Mühlenteich, und der schwer bezechte Schlaftrunkene glaubte, er wäre in seinem Revier. Es kam zu

einer Remperei mit dem Amtskollegen, man verhaftete sich gegenseitig. Doch endlich, zu gutem Schluß, versöhnte man sich mit der Hilfe der Anstifter bei einem guten Schluck. Karl Bink hat diese Episode in einem plattdeutschen Einakter dargestellt: „Nachtwächtasch“, der seiner Zeit auch über den Königsberger Sender ging.

Der Urtext der Nachtwächterlieder stammt aus einem alten Kirchenlied, denn das Religiöse spielt in den Stundenversen eine wichtige Rolle:

„Zehn Gebote setzt’ Gott ein,
gib, daß wir gehorsam sein!“

Vielfach begann die Runde auch schon um 9 Uhr:

„Neun undankbar blieben sind,
flieh den Undank, Menschenkind!“

An anderen Orten hieß es um 10 Uhr:

„Zehn Jungfrauen war’n bereit,
Herr, stärk’ unsre Wachsamkeit!“

Oder auch plattdeutsch:

„Tigge häfft de Glock geschloane!
Ön Feld on Hus ward Schluß gemoakt!
Ju sönd all meed, de Herrgot woakt!
Nu seggt,Go’n Nacht!’ on goagt toa Bedd,
schloapt goot, wer rein Gewösse hett!“

Eindringlich klingt die Mahnung zur elfen Stunde:

„Elf der Jünger blieben treu,
gib, daß ich kein Judas sei!“

Oder: „Elf schloag de Seeja, Punkte elf!

Wer nu noch schabbert on noch muckt,
öm Kroog noch bi de Karte huckt,
eck segg äm dat toam letzte Moal:
Bedenk dien Tied on legg die doal!“

Etwas Trost und Aufmunterung gibt er den noch wachenden Menschen, die vor Kummer und Sorgen keinen Schlaf finden können:

„Und wer noch wacht in dunkler Nacht,
sich Kummer und viel Sorgen macht,
schläft ein!

Es geht doch alles seinen Gang,
drum sei nicht um dein Schicksal bang!“

An anderer Stelle erklingt zur Mitternacht:

„Zwölfe ist das Ziel der Zeit,
Mensch, gedenk' der Sterblichkeit!“

Um zwei Uhr nachts folgt eine Bitte:

„Zwei Wege hat der Mensch vor sich:
Herr, den rechten führe mich!“

Zur dritten Morgenstunde erklang das Bekenntnis:

„Dreifach ist, was göttlich heißt:
Vater, Sohn und heil'ger Geist!“

Um vier Uhr erfolgte meistens der letzte Ruf des Nachtwächters.

„Vierfach ist das Ackerfeld.
Mensch, wie ist dein Herz bestellt?“

Es konnte auch lauten:

„Auf, ermuntert alle Sinnen, denn es geht die Nacht von hinnen!

Danket Gott, daß uns die Nacht keine Trübsal hat gebracht!“

Natürlich gibt es auch Berichte der Nachtwärter von seltsamen Erlebnissen. Als einmal vor langer Zeit der Wächter an der Steindammer Kirche in Königsberg die zwölfte Stunde ausgerufen hatte, sah er, so erzählten die Leute, auf der Kirchhofsmauer eine zarte, schneeweiße Gans sitzen. Er hielt sie für herrenlos, nahm sie unter den Arm und wollte das Tier nach seiner Behausung tragen. Unterwegs aber wurde der Vogel schwerer und schwerer, so daß er richtig zu schleppen hatte. Für die restliche Nacht sperrte er das Tier in seinem Schweinestall ein, um es am kommenden Tag zu schlachten. Früh morgens schon wetzte er gründlich das Messer und machte sich auf den Weg zum Stall. Blankes Entsetzen aber packte ihn, als er dort sah, was im Stall saß: statt der weißen Gans ein splitter nacktes altes Weib! „Verdammte Hexerei!“ schrie er, und als er sich von dem Schrecken etwas erholt hatte, packte er eine dreizinkige Dunggabel und warf mit ihr das magere Ungeheuer über den Gartenzaun. Gewahrte er bei seinen nächtlichen Runden dann mal wieder eine Gans auf der Kirchhofsmauer, so sprach er den Bannspruch „Alle bösen Geister von mir, alle guten zu mir!“ , und die Erscheinung verschwand.

Durch ein halbes Jahrtausend gehörte die Gestalt des Nachtwächters im wallenden Mantel oder „Havellock“, die Pudelmütze auf dem Kopf, mit Spieß, Laterne und Horn zum nächtlichen Bild unserer Dörfer und Städte. Seit dem 15. Jahrhundert ist sie in den Chroniken vermerkt. Zu Beginn der Zeit, da das Amt des Nachtwächters geschaffen war, machte er still und unbemerkt seine Runde. Im Spätmittelalter erst kam auch das Ansingen oder Ausrufen der Stunden auf. Seitdem füllen die Stundenrufe und Lieder unserer Nachtwächter eine ganze Literatur. Die Innigkeit und Kraft dieser Poesie konnte nur einem Geschlecht zuwachsen, das noch in die Stille der Nacht und der Sterne hineinzuhorchen verstand.

Aus: Ostpreußenwarte.Nr. 8.

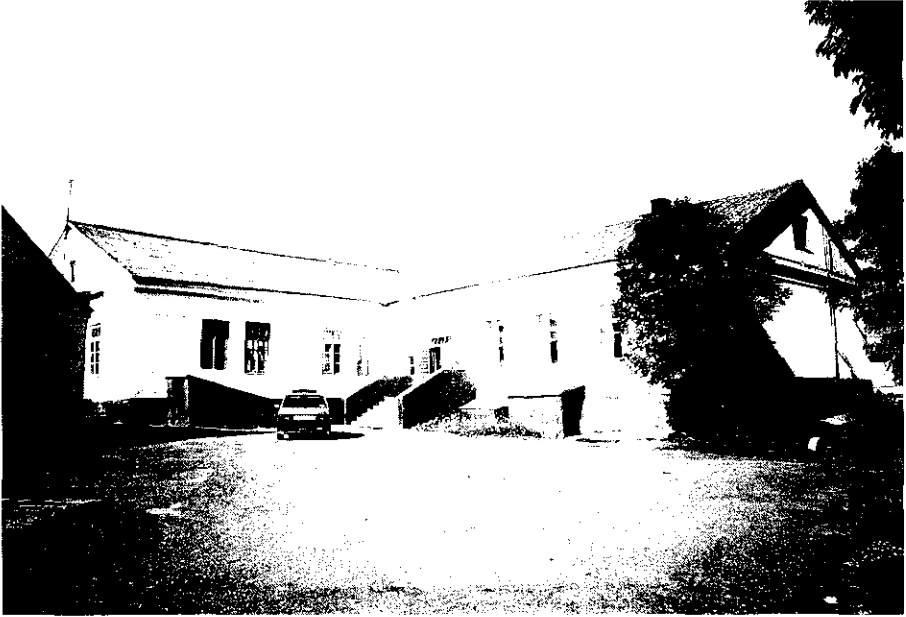


Straßenarbeiten in Taplacken in früherer Zeit (Foto: Bischoff)

Neues aus Taplacken

Aus einem Brief, den ein jetziger Bewohner Taplackens an seinen deutschen Bekannten, d.h. einen früheren Bewohner Taplackens, schrieb, entnehmen wir:

„Ja, ich habe wieder geheiratet. Meine jetzige Frau hat einst die landwirtschaftliche Lehranstalt absolviert und arbeitete in der Kolchose als Laborantin. Dann leitete sie die Schweinezuchtfarm in Stobingen. Die Schweine hast du selbst zwei oder drei Jahre



Taplacken. Die neue Schule

(Foto: H. Bischoff)

vorher gesehen und aufgenommen. Das Foto ist im Wehlauer Heimatbrief zu finden. Heute ist keines von ihnen da. Von zweieinhalbtausend Schweinen sind kaum einige Dutzend geblieben, die übrigen sind geschlachtet worden. - Vor Zeiten waren es ungefähr 2,6 Tausende Rinder in der Wirtschaft. Es gibt zur Zeit etwa 300. 70 Kühe sind während der Winterstallhaltung vor Hunger krepirt. Kein Krieg hätte meinem Land so viele Zerstörungen bringen können, als die schon 12 Jahre lang dauernde Periode der Umgestaltung des politischen und wirtschaftlichen Lebens. Alles wird ausgeraubt und angeeignet, weil es keine Gesetzverfolgung gibt. Hunderte Meter von Aluminium- und Kupferkabel sind (allein) nur in Taplacken gestohlen worden. Den Motoren in den Farmen hat man eines Nachts die Kupferinduktionsspulen entnommen, wodurch die Triebwerke außer Gebrauch gesetzt wurden. Es gibt keine Schlösser, keine Wache.

Der Stall Nr. 3 auf dem Plan von Stobingen, (also der Stall) von Smelkus steht jetzt ohne Dach, der Ziegelfußboden ist auch schon weg. Die Bäume auf dem Petersdorfer Friedhof sind beinahe alle abgehauen.

Ich möchte sehr, aber ich kann nicht Ihnen etwas Gutes mitteilen. Es gibt nur eine tröstende Neuigkeit: die gebaute Brücke über die Deime bei Tapiau hat man in Betrieb genommen und die Autos können jetzt, ohne in die Stadt einzubiegen, vorbeifahren. ...

Was unsere Schule betrifft, haben wir am 4. Oktober 1996 ihr 50jähriges Bestehen gefeiert. Zuerst war es eine 4-klassige, dann eine 7-klassige Schule. Erst 1967 bekamen die Schüler das Reifezeugnis. Bis zum Jahr 1968 war das Schulgebäude zweistöckig, dann brannte das erste Stockwerk aus. Man beschloß, es nicht wieder aufzubauen (dort befanden sich das Biologiekabinett und das Pionierzimmer) und die Schule nahm ihre heutige Ansicht auf. Aus dem Milizbericht

1. 9 Menschen sind bis zur Ernüchterung aufgehalten (festgehalten. Red.) worden
2. In Goldbach hat man im Privatstall zwei Ferkel gestohlen.
3. Auf der Straße Königsberg-Wehlau haben Unbekannte vier Verkehrszeichen weggeschleppt.
4. In Wehlau wurde von einem Zaun der Aluminiumdraht abgenommen.
5. In Wehlau sind bei einer Frau aus dem Stall vier Legehennen und ein Hahn spurlos verschwunden.
6. In Taplacken sind aus der Werkstatt drei Triebwerke gestohlen worden und aus dem Speicher 1,5 Ztr. Kartoffeln.“

Sechseinhalb Jahrhunderte Deutschordensschule

Wehlau

Ein Rückblick

von Dr. Hermann Fischer †

Am 18. Juni 1339 verlieh der Oberste Marschall des Deutschen Ritterordens und Komtur zu Königsberg Heinrich Dusemer auf Wunsch seines Hochmeisters Dietrich von Altenburg den Bürgern der Stadt Wehlau das Recht, „selbst einem geeigneten und gebildeten Manne die Schule zu übertragen“. Die in lateinischer Sprache abgefaßte Pergamenturkunde war ehemals im Wehlauer Stadtarchiv aufbewahrt. Durch Ministerialerlaß vom 8. Mai 1926 erhielt die Schule auf Antrag des Lehrerkollegiums und der Elternschaft den Namen „Deutschordensschule“.



Deutschordensschule Wehlau

(Foto: E. Mans)

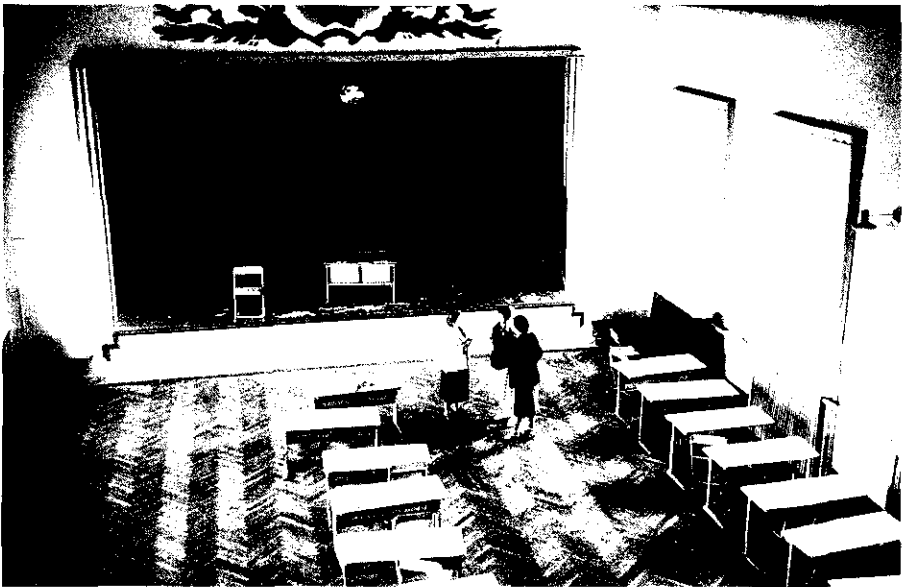
Als typische „lateinische Stadtschule“, wie sie später bezeichnet wurde, gehörte die Schule zu den „gehobenen“ Lehranstalten. Latein war ja im Mittelalter die Grundlage für den gelehrten Unterricht, die Sprache der Kirche und der Diplomatie. Auch nach der Reformation wurde der Lateinunterricht an dieser Schule eifrig betrieben. Sie gehörte in den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts zu den „ansehnlichsten in Preußen“ und entsprach um 1700 den damaligen Anforderungen so weit, daß die Schüler von ihr unmittelbar zum Universitätsstudium entlassen werden konnten. Der Revisionsbericht von 1734 bezeichnete die Schule als „schönen Pflanzgarten des Gemeinwesens“.

Im Frühjahr 1810 allerdings verlor die Stadtschule aus mancherlei Ursachen das Recht, Schüler zur Universität zu entlassen. Ein neuer Aufstieg zeichnete sich ab, als nach Abbruch des östlich von der Jakobikirche gelegenen alten Schulhauses am 20. Oktober 1842 an der gleichen Stelle ein neues dreistöckiges Gebäude eingeweiht wurde, das damals als eines der schönsten Schulhäuser der Provinz galt. Morgens fand im Rathaus eine Vorfeier mit einer Festansprache des Bürgermeisters George statt. Dann zog die Schuljugend mit

Gesang in das neue Haus. In der Aula hielten Pfarrer Weissemmel eine Andacht und Rektor Rückwardt die Einweihungsrede. Abschließend sprach Landrat Pfeiffer seine Glückwünsche für das weitere Gedeihen der Anstalt aus.

In den folgenden Jahren wechselten die Bezeichnungen für die Stadtschule: „Höhere Bürgerschule“ mit der Berechtigung zu Entlassungsprüfungen, „Realschule zweiter Ordnung“, „Realschule erster Ordnung“. Ab Ostern 1881 wurde sie „Städtisches Gymnasium“ genannt.

Die ständig gestiegenen Unterhaltungskosten bereiteten der Stadtverwaltung ernste Sorgen, und sie bemühte sich daher um die Verstaatlichung ihrer Schule. Nach vielen Verhandlungen wurde sie durch einen Vertrag mit Wirkung vom 1. April 1882 vom Staat „als alleinigem Patron mit allen dazugehörigen Rechten und Pflichten“ übernommen und führte die Bezeichnung „Königliches Gymnasium“. Nachdem die Realklassen ausgelaufen waren und zu Ostern



Die frühere Aula der Schule mit Bühne. Über dem Aula-Eingang stand der allen Schülern bekannte Spruch:

*Nur nicht im Hafen liegen und schlafen,
sei es im Glücke, sei es im Weh.
Leben ist nur auf offener See.*

(Foto: E. Mans)

1887 die ersten Gymnasialabiturienten die Schule verlassen hatten, meldete der Direktor Dr. Eichhorst dem Kgl. Provinzialschulkollegium in Königsberg den Abschluß der Entwicklung zum Vollgymnasium.

Im Jahr 1899 begann die Umwandlung des Gymnasiums zu einer Realschule. Die Petition der Bürgerschaft vom Jahr 1906 betr. Ausbau der Anstalt zu einer Oberrealschule wurde vom Ministerium abgelehnt, ebenso ein erneuter Antrag 1911. Erst ab Ostern 1926 wurde den Wünschen der Bürger entsprochen, und im August 1928 erfolgte durch das Kultusministerium die Anerkennung als „Staatliche Oberrealschule“. Nach der ersten Reifeprüfung Ostern 1929 begann die Umwandlung zu einem „Realgymnasium“ (Neusprachliches Gymnasium).

Das Innere des Schulgebäudes war schon vor dem I. Weltkrieg in zahlreichen Revisionsberichten beanstandet worden, vor allem die schlechten Lichtverhältnisse und die ungenügende Ventilation in den Klassenräumen. Das Fehlen einer ordentlichen Kanalisationsanlage in der Stadt machte sich in der Schule besonders übel bemerkbar. An der Ostseite des Gymnasiums führte eine offene Gasse vorbei, die einen großen Teil der städtischen Abwässer in einen Sammelgraben leitete. Er zog sich unterhalb der nach der Schanze zu gelegenen Gärten hin und mündete in den Pregel. In den vier nach Osten gelegenen Klassenräumen und im Konferenzzimmer war der Gestank aus der Gasse während des größeren Teils des Jahres kaum zu ertragen. 1897 wurde durch eine Teilkanalisation die Gasse beseitigt. Im übrigen aber waren auch die Flure des Schulgebäudes klein und eng. In den Pausen stand den Schülern statt eines Schulhofs nur der ungepflasterte, zugige Kirchplatz zur Verfügung. Erst 1927 kam man auf den Vorkriegsplan zurück, an der Richardt-Straße neben der Turnhalle einen Neubau zu errichten. Dieser Bau zählte zu den modernsten und schönsten der ganzen Provinz. Die Inneneinrichtung war mustergültig: helle, luftige Klassen- und Sammlungsräume, ein großes Konferenzzimmer, eine prachtvolle Aula mit der mahnenden Inschrift über ihrem Eingang:

„Nur nicht im Hafen liegen und schlafen,
sei es im Glück, sei es im Weh,
Leben ist nur auf offener See.“

Der große Schulhof bot der Schülerschaft einen angemessenen Pausenaufenthalt und einen schönen Sportplatz. Außerdem konnte dort der erste „Freiluftunterricht“ durchgeführt werden, über den dann die Königsberger Allgemeine Zeitung anerkennend berichtete.

Die Einweihung des neuen Gebäudes am 16. November 1929 war nicht nur ein Ehrentag für die Deutschordensschule, sondern auch ein besonderer Festtag für die ganze Stadt. Daher soll er ausführlicher geschildert werden.

Zu dem Festakt in der Aula am Vormittag waren außer der Lehrer- und Schülerschaft auch viele Eltern und zahlreiche Vertreter von Behörden erschienen. Nach einer von Dr. Fischer gehaltenen Andacht und nach Darbietungen des Schulchors und Orchesters unter Leitung des Musiklehrers Prill hielt Direktor Dr. Pilch die Festrede mit einem Überblick über die Geschichte der Schule. Dann schilderte Regierungs- und Baurat Stachowitz aus Königsberg als Erbauer des neuen Gebäudes das Entstehen seines Werkes und wünschte der Schulgemeinschaft Glück zum Einzug. Der Dezerent der Schule, Oberschulrat Dr. Maaß, überbrachte die Glückwünsche des Kultusministers, des Oberpräsidenten und des Provinzialschulkollegiums in Königsberg. Landrat Hoffmann und Bürgermeister Makowka gratulierten im Namen des Kreises bzw. der Stadt. Superintendent Hardt sprach für die evangelische Kirche, Rechtsanwalt Gottschalk für die Elternschaft. Nach einem Rundgang durch das Gebäude wurde im Bootshaus des Wehlauer Ruderclubs der neue zweite Vierer der Schule durch Dr. Maaß auf den Namen „Tannenberg“ getauft. Anschließend führte Sportlehrer Hundertmark ein wohlgelungenes Stilrudern vor. Ein Festessen für über 100 Personen im Hotel „Kaiserhof“ und eine Schülerauf-führung auf der Bühne der Aula unter Leitung des Zeichenlehrers Zippel mit Gesängen und Orchesterbegleitung unter dem Dirigenten Prill beschlossen diesen für Wehlau so denkwürdigen Tag.

Der Bericht des Direktors Dr. Pilch über das Schuljahr 1929/30 enthält u. a. die Namen der damals amtierenden Lehrer und Hilfskräfte. Zum Stamm des Kollegiums gehörten die Studienräte Georgesohn, Riech, Dr. Weller, Lasarzyk, Dr. Bidder, Lomoth, Dr. Fischer, die Oberschullehrer Hundertmark und Zippel. Der Elternbeirat setzte sich zusammen aus Rechtsanwalt Gottschalk (Vorsitz), Superintendent Hardt, Oberarzt Dr. Hauptmann und Frau

Kaufmann Radtke. Bei Beginn des neuen Schuljahrs Ostern 1930 betrug die Zahl der Schüler 271, darunter 31 Mädchen. Am 24. März 1930 fand unter dem Vorsitz des Oberschulrats Dr. Maaß die zweite Reifeprüfung an der Deutschordensschule statt. 13 Abiturienten bestanden sie. Die Reife für Obersekunda (die Mittlere Reife) erhielten 26 Schüler, von denen 8 in praktische Berufe übergingen. Als Beweis für die gute sportliche Ausbildung der Schüler soll erwähnt werden, daß die Schule beim Schlagballwettbewerb für die ostpreußischen höheren Schulen im Sommer 1929 Provinzmeister wurde und im Winter beim Eishockey-Wettkampf mit Königsberger Schulen überragend siegte. Schulfunkstunden vor dem Königsberger Sender in der damals üblichen Form von Unterrichtsgesprächen wurden von Dr. Pilch (Englisch mit Unterprimanern) und von Dr. Fischer (Religion mit Oberprimanern, Geschichte mit Untersekundanern) gehalten und trugen mit dazu bei, die Schule über den Kreis Wehlau hinaus bekannt zu machen.

Das Schuljahr 1929/30 war in der Geschichte der Deutschordensschule der letzte Höhepunkt vor Ausbruch des II. Weltkrieges. Im Juli 1944 mußte der Unterricht eingestellt werden. Die Klassenräume wurden als deutsches Lazarett eingerichtet. Das Gebäude gehörte zu den wenigen in Wehlau, die beim Einbruch der Sowjets 1945 nicht von ihnen vernichtet worden sind, sondern - zumindest anfänglich - als Lazarett für Soldaten der Roten Armee verwendet wurden...

Zur Bedeutung einiger hier verwandter Begriffe:

Mit „Gymnasium“ wurden seit dem 15. Jahrhundert die höheren Schulen bezeichnet, die aus den Kloster- und Lateinschulen hervorgegangen waren. Sie pflegten besonders die alten Sprachen (Griechisch, Latein). Im 17. Jahrhundert begann man, Mathematik und deutschen Sprachunterricht in den Lehrplan der G. aufzunehmen. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts in Deutschland, in Preußen seit 1788, wird mit dem Abschluß der Höheren Schule ein Reifezeugnis erworben, das zum Studium an einer Universität berechtigte. Mit zunehmender Bedeutung der Naturwissenschaften (= Realien: Mathematik und naturwissenschaftliche als „Sachfächer“ im Gegensatz zu den geisteswissensch. Fächern) und der neuen Sprachen prägten sich neue Begriffe: das humanistische G. mit weiterer Betonung der alten Sprachen, seit 1890 die Oberrealschu-

le (ohne Latein, als mathematisch-naturwissenschaftl Schule), ab 1900 das Realgymnasium (neusprachliche Schule) und seit 1925 die deutsche Oberschule.

C.B.

Die Prügelstrafe

von Lothar Pauls

O Schulzeit, eine schöne Zeit,
lang schon ist's her, Vergangenheit!
Wir denken gern an sie zurück,
besonders in dem Augenblick,
da wir nach Jahr'n uns wiedersehn,
und alte Bilder auferstehn.
Das Schulgebäude, neu und schön,
das hohe Dach, weit ist's zu sehn,
der tägliche Schulweg, der Bahnhof, die Brück'
und Enter, der Eismann, wir Fahrschüler: sein Glück.
Das Eis er uns täglich zum Bahnhof gebracht,
unsere Dittchen haben ihn glücklich gemacht.

Vor allem aber denken wir dann
an unsere Lehrer, die irgendwann,
meist nach der Schulzeit, von uns anders gesehn:
nicht Pauker! Sondern Helfer, um in die Zukunft zu
gehn.
Sie haben uns vorbereitet auf 's Leben,
haben ihr Wissen an uns weitergegeben.
Vielleicht haben wir 's ihnen nicht immer gelohnt
und unsere Kräfte oft sehr geschont.
Sie hatten Ärger mit uns, wer will das bestreiten,
doch wir auch mit ihnen! Das ist so in Zeiten,
da junge Menschen geformt werden sollen,
die dieses nicht einsehn und jenes nicht wollen.
Doch wir wissen es längst: In jedem Falle
nur unser Bestes wollten sie alle.

Dennoch: wie war'n wir so wohlerzogen,
so bescheiden, so artig, haben nie gelogen,
und so höflich gegenüber älteren Leuten -
wir Alten meinen heute: Das waren noch Zeiten!
Die Erziehung hatte damals andre Methoden,
die sind antiquiert heut', ich will sie nicht loben.
Schlugen wir - selten - mal über die Stränge,
gab's nicht nur Worte, — da gab's eben Senge.
In der Schule wurd' auch kräftig ausgeteilt,
so lang, bis wir diesem Alter enteilt.
Solche Geschichten mir im Gedächtnis blieben;
ich hab' für euch einige aufgeschrieben.

Die Menschen sind sehr ungleich doch:
klein oder groß und größer noch,
dick oder dünn, dumm oder klug,
von allen gibt's wahrlich Beispiele genug.
Auch in der Schule gibt es sie:
den faulen Strick, das totale Genie,
den Langen und den Kurzen auch,
den Dünnen und auch den mit Bauch.
Ein Kleiner steht oft vor der Klass',
lehrt uns français ohn' Unterlaß.
Der Krebs so groß, der Weller klein —
im Kopfe soll's wohl anders sein.
Der Krebsch, so nennt ihn Weller immer,
war ungezogen oder schlimmer.
In Rage gerät nun Doktor Weller,
geht zu auf Krebs, wird immer schneller.
Krebs sitzt ganz hinten auf der Bank,
nun steht er auf — oh, ist der lang!
Der kleine Doktor Weller nun
vor'm langen Krebs, was soll er tun?
Wer Anlauf nimmt, der muß auch springen,
denkt er, und seine Absätze zwingen
sich in die Höh'. Dann klatscht' s auch schon.
Der Krebs, der hat nun seinen Lohn!
Und Doktor Weller geht zurück.

Wir schmunzeln — heimlich! —, denn kein Blick
von Weller darf das Schmunzeln sehn:
er könnte das ja falsch verstehn.
So klein er ist, er hat viel Galle,
und Schieß vor ihm, den hab'n wir alle.

Na, so etwas gab es noch nie,
auf dem Stundenplan Chemie
zur Zeit, da unser Führer spricht.
Herr Römer meint, das ginge nicht.
Und er entscheidet schnell vor Ort:
Am wichtigsten ist Führers Wort!
Und statt zu lernen Säuren, Basen,
wir müssen lauschen Hitlers Phrasen.
Und dieser lobt sich ohne Schranken.
Wir sollten uns bei Gott bedanken,
daß er uns Deutschen in der Not
ihn, einen solchen Führer, bot.
Zum Hören brauch' ich nur die Ohren,
und meine Hände, auserkoren
zum Tätigsein, g'rad in Chemie,
die sollen ruhn? Das klappt doch nie!
Hitler spricht voll Begeisterung,
und meine Hände geben Schwung
dem Bleistift in des Schultischs Rille,
bewegen ihn in aller Stille
von links nach rechts, von rechts nach links.
Ich störe keinen! Doch da dringt
des Römers Blick hindurch zu mir,
und wütend, grad so wie ein Stier,
kommt er nun auf mich zugerannt,
holt aus mit seiner rechten Hand —
die trifft mich links voll ins Gesicht
und ist von schlechten Eltern nicht.
Bei seinem steifen Ellenbogen
hat Römers Hieb ganz schön gezogen.
Da wußt ich, was ich sollt' kapieren:
Man darf auf eins nur konzentrieren
die ungeteilte Aufmerksamkeit,

sie nicht verstreun! Dann ist nicht weit
auch der Erfolg, den wir erstreben.
Ich hab's bedacht mein ganzes Leben.
Wie dank ich Doktor Römer heut
für diesen Schlag zur rechten Zeit.

Klassenarbeit! - Unglück? Glück?
sie gibts nach Tagen stets zurück.
Mein Freund Klaus Mickwitz neben mir
bekommt von Bidder eine Vier.
„Oh, nicht 'ne Fünf? Es ist 'ne Vier?
Ach, lieber Gott, wie dank ich dir!
Ein kleines Glück ist auch ein Glück“,
denkt Klaus und geht zum Platz zurück.
Denn was bedrückt die Vier ihn schon,
den Allenburger Pfarrerssohn,
der nun, statt sich in Reu zu üben,
nun auch noch sagt: „Ich bin zufrieden.“
Doch Bidder hört's, gerät in Zorn.
„Mickwitz!“ donnerts, „komm nach vorn,
leg dich bäuchlings übern Tisch!“
Bidders flache Hand macht „zisch“,
saust von oben auf den Po,
der arme Klaus der jammert „Oh!“
Und noch einmal - und noch einmal.
Für unsern Klaus ist es 'ne Qual.
Doch für uns, statt still zu schweigen
und Betroffenheit zu zeigen,
dient Klaus Mickwitz' Abreibung
geradzu zur Erheiterung.
Der Junge tut uns wirklich leid!
Doch Doktor Bidder, weit und breit
als „langer Mann“ der Schul' bekannt,
bringt uns fast außer Rand und Band.
Man stell' sich vor: der lange Mann
muß tiefer runter als er kann,
um den Klaus Mickwitz zu versohlen.
Wo soll er denn den Schwung herholen,
damit auch jeder Hieb gut sitzt

und alle Wut, die ihn erhitzt
gut auftrifft auf Mickwitzens Po?
Das ist nicht einfach, geht nur so:
Nicht nur Bidders Arm bewegt sich,
nicht nur in der Schulter dreht sich
der Hebel mit der Hand am Ende.
Nein, der Drehpunkt ist die Lende.
„Nur von der Hüfte bis zur Hand
kommt der rechte Schwung zustand“,
denkt Doktor Bidder, und im Nu
klappt wie 'ne Scher' er auf und zu.
Das sieht nun wirklich lustig aus
und ungeschickt! Der arme Klaus
kann sich darüber gar nicht freun,
vielleicht wär's Trost ihm in der Pein -
er sieht's ja nicht, das ist es eben,
sein Blick bleibt am Linoleum kleben.
Da ist noch etwas, was nicht stimmt
und der Aktion den Ernst wegnimmt:
Natürlich, Bidder steht ganz falsch!
Die Richtung von Klaus' Po zum Hals
muß nach links von Bidder zeigen.
Nur dann kann ganz exakt und eigen
die rechte Hand den Hintern treffen.
Doch Doktor Bidder stellt sich so,
daß, will er treffen Klausens Po,
er seine Hand muß auswärts drehn.
Das ist natürlich unbequem,
zudem erfordert größere Kraft.
Man siehts: der Doktor ist geschafft!
Und ganz zum Schluß ist gar nicht klar,
für wen 's die größere Strafe war.

Es gäb noch manches zu berichten
von unvergeßnen Schulgeschichten.
Doch mach 'ich Schluß, es ist genug.
Ich hoffe, die Erinnerung trug
euch noch mal hin zu jenem Ort,
der unvergeßlich, immerfort!

Dat Väsper

E Buersfru, de wull moal goahne
dem Väsper droage oppet Feld.
Se hadd dem Korw parat all stoahne,
bedeckt, dat warm de Kaffee hält.

So kreech se denn dem Korw to packe -
et wär all späd on hechste Tied -
vär Eifer hadd se rode Backe
on rennt nu los - dat Feld wär wied!

Do heerd se, wie se n'End geloape:
„Schiep - schiep, schiep, schiep!“ Se horcht on hält:
„wo koame nu bloß hergekroape
de Gissels her em medde Feld?“

Se kickt sich rom: es nuscht to sehne -
verwundert scheddelt se dem Kopp
on moakt sek wedder oppe Beene
on haud nu aff em Schwiensgalopp.

Se wer noch gar nich wied gegange,
„Schiep - schiep, schiep, schiep!“ , ging `t wedder
los.
„Schiep - schiep!“ , hätt `s wedder angefangen.
Se steiht on kickt - „Wat es dat bloß?“

Em Korw - met munterem Geschwabbel -
söß gäle Gissel ! „Schie - schie - schiep!“
On wie de Wört sach dat Gekrabbel,
full utem Mul em foorts de Picp.

Bruno Podbus †, Kuiken/ G.

Vor mehr als achtzig Jahren: Streifzüge in Wehlau

Ein paar Jahre vor Beginn des Ersten Weltkriegs wurde ich 14 Jahre alt. Nun sollte es ins Leben hinausgehen. Im Elternhaus war inzwischen fest beschlossen worden, daß ich, wie mein Vater, auch Lehrer werden sollte. Um mir die Anfangsschritte für die Ausbildung und den Beruf etwas zu erleichtern, hatten meine Eltern entschieden, daß ich Unterricht in Französisch nehmen sollte. Also fuhr ich zweimal wöchentlich mit dem Rad von Weißensee nach Wehlau zu Fräulein W. in der Deutschen Straße. Sie hat mich mit pädagogischem Geschick so gründlich in die Fremdsprache eingeführt, daß ich später sehr viel Nutzen davon hatte.

Der Unterricht dauerte nur eine Stunde. Aber welcher Junge hätte sich nicht die Freiheit genommen, statt nun gleich nach Hause zu fahren, lieber noch etwas umherzustreifen?! Ich hatte eine gewisse Vorliebe für Geschichte und von Wehlaus Geschichte wußte ich schon einiges. Daneben aber gab es in der Stadt noch so viel Interessantes, das ich unbedingt kennenlernen wollte und mußte. Durch diese Streifzügen habe ich dann Wehlau sehr liebgewonnen.

Bog man, über die Lange Brücke kommend, gleich rechts ab und ging durch jene Gasse, die bei Hochwasser immer überflutet war, kam man auf einen Platz, auf dem noch am Nachmittag vor einem roten Gebäude Fuhrwerk neben Fuhrwerk stand. Das Haus war die Dampfmühle Freund. Die wartenden Wagen wurden mit Mehl, Schrot und Kleie beladen und machten dann ihren Weg wieder heimwärts.

Nur wenige Schritte weiter hatte bisweilen am Pregelufer eine Wittine angelegt, die Elbinger Käse, von weit hergebracht, hier feilbot. Dieser Käse war ein ganz besonderer Genuß, weil er so ganz anders als der Tilsiter schmeckte. Wenn also eine entsprechende Anzeige im Wehlauer Tageblatt von Scheffler stand, wurde der Braune angespannt und, wie ich mich entsinne, ein halber Laib Käse mitgenommen.

Ganz in der Nähe standen einige bemerkenswerte Bauwerke: die Speicher! Sie waren sicherlich schon ein paar Jahrhunderte alt. Hier konnte man sich lange aufhalten und immerzu zuschauen, wie die Waren hinauf und hinunter gingen. Hierher brachten die Bauern ihr Getreide zum Getreidekaufmann Alex, der einen schwarzen Vollbart trug. Sein Bruder betrieb eine Mehlhandlung unweit der Speicher in der Großen Vorstadt.

Aber noch einige Schritte weiter, dort, wo die Alle in den Pregel mündet, wurde es ganz besonders interessant und aufregend: - im Hafen. Wenn dort „Cito“ oder „Rapid“ angelegt hatten, sah es an Land bunt aus. Heringstonnen, Bierfässer, Kisten und Kasten, Säcke und Dachpappenrollen und wer weiß, was noch alles aus den Schiffen zutage kam! Da geschah es dann nicht selten, daß die Heimfahrt sich immer weiter verzögerte, so daß es zu Hause zu unliebsamen Erörterungen kam. Aber nach einer Woche war doch wieder alles vergessen, ein weiterer Streifzug lockte.

Bei Kaufmann Jaeschke pflegten meine Eltern zu kaufen. Das kannte ich, da gab es nichts Neues für mich. Aber wie sah es bei den anderen Kaufleuten aus? Einen Dittchen konnte man schon mal erübrigen - für eine Tüte Bonbons, so daß man den Laden betreten und sich darin umsehen konnte. Bei Steiniger und Radtke war damals ein junger Mann aus meinem Heimatort in Stellung, deshalb scheute ich davor zurück, dieses Geschäft zu betreten. Aber am Markt gab es noch Kriszat und an der anderen Ecke Hohlwein. Aber auch hier wagte ich mich nicht hinein: Als kleiner Junge war ich auf eine Hochzeit in Callehnen mitgenommen worden, als nämlich Fräulein Domscheit Frau Hohlwein wurde. Bog ich in die Deutsche Straße ein, schlüpfte ich jedoch immer wieder schnell einmal zu Kuhnke hinein. Das war ein großer Laden.

- Jahre später, als mein Vater schon im Ruhestand lebte, kauften meine Eltern im gleichen Haus ein, nun aber bei Kaufmann Hecht.
- Manchmal hatte ich meine Bonbons aber auch schon von Nilson, gleich hinter dem Steintor, geholt. Etwas Besonderes aber war es, zu Donalies zu gehen. Lange getraute ich mich nicht, das feine Geschäft zu betreten. Aber schließlich überwog die Neugier, und mit großem Interesse gewährte ich dort ganz besondere Waren und wußte nun, was Delikatessen wirklich waren und daß Donalies ein Delikateßgeschäft war, wenngleich Rauchaal und Sprotten mir von zu Hause her geläufig waren. Nun aber hatte ich gesehen, wo auch Graf von Schliebens einkauften. Hinter dem Kreishaus gab es auch noch den Laden von Szallies, aber er lag für mich so weit abseits, daß ich nie in ihm gewesen bin. In dieser Gegend roch es stets eindringlich nach Petroleum. Rosenbaums grüner Tankwagen brachte es in die Dörfer, weil die Menschen es für ihre Lampen brauchten.

Bisweilen hatte ich großen Appetit auf Kuchen vom Bäcker, und wenn kein Dittchen für Bonbons vorher verplempert worden war, konnte ich mir auch den Wunsch erfüllen. Wie duftete es so verführerisch bei Wicio am Markt! Ein Lebkuchen oder ein Amerikaner waren ein ganz großer Genuß. Von Kullack an der anderen Marktecke habe ich selten etwas geholt. Und bis zu Bäcker Haarbrücker bin ich auf meinen Streifzügen in der Pregelstraße nicht vorgedrungen. Die Konditorei am Steintor verbot sich für einen Vierzehnjährigen. Dagegen bin ich von meiner Mutter gelegentlich in die Konditorei Liemandt (Vorstadt) mitgenommen worden.

Manchmal hatten meine Streifzüge geschäftlichen Charakter. Dort, wo ich meine Vokabelhefte und Schreibfedern kaufte, bei Buchbinder und Papierwarenhändler Böhm, bezog mein Vater auch sämtliche Schreibhefte für seine Schule, und es war meine Aufgabe, diese Lieferung zu bestellen. - Erlaubte es meine Kassenlage, drei Dittchen zu opfern, war mein Ziel die Drogerie Wohlform. Hier gab es für 30 Pfennige eine Tafel köstlicher Schokolade. Wohlform bewunderte ich ohnehin, denn Herr Wohlform besaß ein Automobil. Das war - für mich jedenfalls - sensationell, wie ebenfalls die Tatsache, daß Tierarzt Dr. Döll von der Wattlau zu den Landwirten auf den Dörfern mit einem Auto fuhr. Und dann die Schaufenster! Sie hatten es mir besonders angetan. An der Marktecke bei Bajohr waren vorwiegend Dinge für die Landwirtschaft ausgestellt. Gegenüber, Felsch, hatte eigentlich keine großen Fenster. Aber bei Arnswald am Markt standen ja richtig angezogene „Menschen“ im Schaufenster. Ebenso bei Salecker an der Ecke. Die Kirchenstraße war ein richtiges „Schuhparadies.“ In einem anderen Fenster glitzerten Ringe, Uhren und vieles andere, und gleich daneben lockte „Kaisers Kaffee“ mit allerlei Leckereien zum Eintritt. Bei Lehmann gab es dann wieder Stoffe und Kleidung, aber noch ein Haus weiter stand doch wahrhaftig ein „Pferd“ in vollem Schmuck feinsten Sielenzeugs im Schaufenster. Bei Franz Klementz gab es nur Salamanderschuhe, das Paar für 12,50 M oder 16,50 M. Auf der anderen Seite erregten die bunten Fenster von Drogist Kuhrau immer mein lebhaftes Interesse. Ein blankes Becken zeigt schon von weithin an, daß „Barbutz“ Sierski die Herren „balbieren“ wollte.

Doch auch in der Pregelstraße konnte man Bemerkenswertes entdecken. Uhrmacher Karpowski hatte ein Kino eingerichtet. Woll-

geschäft Wolk überging ich, denn dafür war mein Interesse gering. Jedoch im nächsten Haus, bei Feuersänger, hingen Dutzende von Lampen, auch solche mit „Kristallen“, im Fenster; gleich daneben hatte Korbmacher Quandt viele Flechtwaren ausgestellt. Daß es jenseits des Steintors, also in der Großen Vorstadt, eigentlich keine großen Schaufenster gab, fiel mir bei meinen Streifzügen auf. Das Hauptgeschäftsviertel Wehlaus war damals mit dem Steintor abgeschlossen.

Der Autor dieser Erinnerungen ist mit großer Wahrscheinlichkeit der Lehrer Bruno Schulz, gebürtig aus Weißensee.

Et regent...

Et regent, et regent
nu ward de Voader Klewer seege,
un alle Blomkes warre blege,
und Föld un Wäse warre green,
ach, wat ös de Rege scheen.

Et regent, et regent!
de Kluck ös önnne Schien getoage,
se kann dem Rege nich verdroage.
Se röppt de Kiekelkinner to:
„Man schnell! Ju kreje natte Schoh!“

Er regent, et regent!
De Aerpel sächt to siene Fru:
„Dat Prachervolk redt' noch von Schoh?
Öck vor mein Teil blew grads hier stehn!
Mein Je, wat ös de Rege scheen!“

Et regent, et regent!
De Hoahn huckt unerem Leiterwoage,
ok he kann Rege schlecht verdroage.
He schrecht dem Aerpel bossig an:
„Du Lompekierl, na, wacht du man!“

Et regent, et regent!
De Aerpel kreischt: „Wat, wat, wat, wat?“
- He kann môt eenemoal ok Platt -,
Treff öck di Schobbjack moal alleen...!“
De Hoahn krakehlt: „Na scheen, na scheen!“

De Sonnke schient! De Sonnke schient!
De Schwoalkes flötze dorche Loft,
de Welt ös all voll Blomedoft,
un Föld un Wäse sönn so green!
Ach, wat moakt de Regen scheen!

Leo Guttman

Noch einmal ein Loblied auf Wehlau

Unser Landsmann Heinz Ruhloff schreibt:

Geboren wurde ich in Paterswalde im Jahr 1916. Nach meiner achtjährigen Schulzeit wollte ich Musiker werden. Wir hatten zu Hause einige Musikinstrumente und zwar eine Handharmonika, eine Violine, eine Mandoline, eine Waldzitter und eine Hummel, das ist die Vorläuferin der Hawai-Gitarre. Lieder, die ich zu singen vermochte, konnte ich auch auf allen diesen Instrumenten spielen, und so hatte ich den sehnlichen Wunsch, Musiker zu werden. Doch mein Vater war strikt dagegen: ein Musiker, so war seine Ansicht, ist ein Hungerleider. Ich mußte also einen Beruf erlernen, einen Beruf, der mir gar nicht lag.

Wurde damals im Kreis meiner Freunde ein Geburtstag gefeiert, dann brachten uns bei dieser Gelegenheit die älteren Schwestern das Tanzen bei. Konnten wir es dann, sind wir viel zum Tanzen gegangen, sei es im „Kaiserhof“, im Gesellschaftshaus bei Rebuschatis oder auf dem Glumsberg. Manchmal sogar ein bißchen im Cafe Steintor. Eine Melodie hatte es mir damals angetan, eine Melodie, von der ich nicht weiß, wo ich sie gehört hatte, jedenfalls nicht auf einem Tanzboden. Und diese Melodie saß mir fest in Kopf und Herz, lies mich nicht mehr los. Es war das Wiener Lied „Wien, Wien, nur du allein, sollst stets die Stadt meiner Träume sein“. Ich weiß nicht, von wem es stammt, ich kenne auch seinen Text außer den Anfangszeilen nicht. Doch damals, ich war wohl 16 oder 17

Jahre alt, machte ich zu dieser Melodie einen Text auf unser Wehlau, und ihn habe ich bis heute im Gedächtnis behalten. Und hier ist er nun:

Wohin man auch zieht
da hört man im Lied,
daß Wien eine herrliche Stadt.
Ja, Wien ist wohl schön,
doch hab' ich gesehn,
daß Wehlau viel Reize auch hat.
Die Alle so schön,
den Pregel zu sehn,
der Kirchenstraß dichten Verkehr...
des Rathauses Glanz
das Bad in Klein Cranz...
sag, Wehlau, was willst du noch mehr?!
Und weil mich mein Herz
ja immer zu dir zieht,
drum weih ich dir dieses Lied.
Wehlau ist 'ne schöne Stadt,
weil sie so viel schöne Mädchen hat
wo manch Pärchen so heimlich zum Glumsberg flitzt,
weil es sich dort herrlich im Schatten sitzt,
wo Heinz mit Puppä ungetrüb
im „Kaiserhof“ einen Tango schiebt.
Ja, diese Mädchen sind wie kerniges Holz,
drum liebes Wehlau: sei drauf stolz!.

Zur Erläuterung sei noch hinzugefügt, daß die Badestelle am Pregel „Klein Cranz“ genannt wurde. „Puppä“ hieß eigentlich Margarete Blau, doch riefen sie alle bei diesem Kosenamen. Sie wohnte damals auf dem Glumsberg und konnte hinreißend tanzen.

Das Lied „Wien, Wien, nur du allein“ stammt von dem österreichischen Operetten-, Filmmusik- und Liederkomponisten Robert Stolz (1880-1975)

Red.

Ostpreußische Gastlichkeit

Des einen Freud', des and'ren Leid
bedeutet oftmals Gastlichkeit!
Dieselbe fröhlich auszukosten,
erlebte man in Preußens Osten.
War jemand zu Besuch gekommen,
der wurde herzlich aufgenommen
und zum Essen, Kaffee, Fladen
schon fast zwingend eingeladen.

Zwar gab's auch „unbescheidne Flegel“ ,
doch für die „Guten“ galt die Regel:
Man wird dich schätzen, mag dich leiden,
wenn du dich wahrhaft zeigst bescheiden
und versicherst, ganz auf Ehre,
daß alles gar nicht nötig wäre -
und daß man keinesfalls dran denke
an Essen, Trinken und Geschenke.
Man warte ab, ob solcher Bürde
auf das, daß man „genötigt“ würde! -

So war es Sitte wohl, deswegen
dem Gaste mehrfach „nachzulegen“ ,
damit er kräftig essen sollte,
auch wenn er dieses nicht mehr wollte.
Die Gäste durften sich nicht schämen,
die Angebote anzunehmen -
und also schwor man - bis zum Rest:
„Es ist zwar teuer - aber eßt!!!“

Man muß nur ins Gedächtnis schreiben:
Ein „Anstandsstück“ muß übrigbleiben,
denn damit wurde schließlich klar,
daß niemand unbescheiden war!
Ganz gleich, wie man darüber denkt:
der Gast ward überreich beschenkt. -
Und wenn wir auch darüber scherzen:
die Gastlichkeit, sie kam von Herzen!

Rudolf Kukla



*Konfirmation Jahrgang 1938 Kirche Plibischken.
Eingesandt von Lotte Hansen geb. Kaßmekat, früher Neu-
Ilischken*

Reiche Bernsteinernte warf der Sturm an Land

von Bernhard Heister

Es war beim Rückzug der deutschen Truppen im Frühjahr 1945 in der Slowakei. Wir näherten uns dem Jablunka-Paß. Bei einer Rast in dem Städtchen gleichen Namens bat ich in einem Haus um etwas zum Trinken. Eine Frau brachte mir einen großen Topf heiße Milch. Ich dankte, und als ich die Frau ansah, fiel mein Blick auf eine Bernsteinbrosche, die sie trug.

Eine der uralten Bernsteinstraßen aus meiner nordöstlichen Heimat an der Ostsee verlief bereits über den Jablunka-Paß. Bernstein als Totengabe fand sich in steinzeitlichen Gräbern, in den Königsgräbern von Mykene auf dem Peloponnes, in ägyptischen Pyramiden. Die Römer handelten mit Bernstein. Die Wikinger verkauften das Gold der Ostsee um das Jahr 1000 nach Rußland, nach Byzanz und in die benachbarten arabischen Gebiete. Der Deutsche Ritterorden brachte den Bernstein über Danzig in den Handel. Paternostermacher in Lübeck verarbeiteten ihn zu Rosenkränzen für Christen und zu Gebetsketten für Mohammedaner, die diese nach der Pilgerfahrt zur Kaaba in Mekka in das Meer warfen. Brügge, die große alte Handelsstadt Westflanderns, verkaufte die Bernsteinerzeugnisse im Mittelalter nach Venedig, und von dort gelangten sie bis nach China.

Unser Weg ging weiter über den Jablunka-Paß an steilen Wänden entlang. In der Tiefe lagen zerschmetterte Wagen und Geschütze. Ich aber träumte mich in die Heimat zurück, sah den weiten Strand der Ostsee und uns selbst als Kinder nach Bernstein suchen. Welch reiche Bernsteinernte warf der Sturm an Land!

Wenn sich Wind und Wellen gelegt hatten, fanden wir in dem zurückgebliebenen Tang viele kleine und manchmal auch größere Stücke Bernstein - eine Erinnerung durch viele, viele Jahre an Wellen, weißen Sand und strahlenden Sonnenschein über Meer und Strand. Ich dachte an eine Verszeile aus dem Gedicht „Das war ein Frühling“ von Agnes Miegels: ...Voll goldnem Bernstein lag der ganze Strand...“

Schon früh fanden die Menschen, daß der Bernstein ein merkwürdiger Stein sei, nicht kalt und hart anzufühlen, sondern warm und weich. Durchsichtig war er und leicht, ging im strömenden Wasser nicht unter. Man konnte ihn verbrennen, und brennend löste er sich auf in Harz- und Baumgeruch. Da war es naheliegend, daß man

dem Bernstein besondere heilende und bewahrende Kräfte zuschrieb und ihn als Amulett, ja auch als Medizin verwendete. Er sollte, so hieß es in einer Anpreisung, „wärmen, reifen, trocknen und heilen“. Zwei Bernsteinkugeln, am Hinterkopf befestigt, sollten bei Augenkrankheiten helfen. Bernstein in Rosenwasser gekocht mit ein wenig Zimt milderte den Zahnschmerz. Heißer Bernsteinwein war ein Mittel gegen Ohrensausen. Bernsteinpflaster diente der Wundbehandlung. Herzog Albrecht von Preußen hat Martin Luther, mit dem er befreundet war, einige Körner des seltenen weißen Bernsteins geschickt. Durch das Auflegen dieser Bernsteinkörner sollte Luther von seinen Steinschmerzen geheilt werden. Noch in medizinischen Dissertationen des 17. Jahrhunderts wurde der Bernstein als Allheilmittel bezeichnet. In manchen Gegenden Westpreußens wurde in den Häusern nach ansteckenden Krankheiten pulverisierter Bernstein auf einer Pfanne mit Holzkohlen angezündet und durch alle Räume getragen. Der weihrauchartige Duft sollte das Haus „reinigen“ .

Vor 35 bis 50 Millionen Jahren hat der Bernsteinwald bestanden, dem wir das Gold der Ostsee verdanken. Seit altersher wurde der Bernstein an der ost- und westpreußischen Küste am Strand aufgesammelt. Er wurde jedoch auch mit großen Keschern aus dem Wasser in Strandnähe aufgefischt, besonders nach Sturm, wenn der Wellengang viel Tang und Wurzelwerk vom Grund der See losgerissen hatte. Hier befand sich oft besonders viel Bernstein. Das sogenannte „Bernstein-Regal“ des Ritterordens bestimmte, daß aller Bernstein als Staatseigentum abgeliefert werden mußte. Auf Nichtablieferung stand die Todesstrafe, von der noch heute der Galgenberg bei Gr. Dirschkeim an der Samlandküste kündigt. Der Bernstein fand sich im größten Umfang aber landeinwärts in der „blauen Erde“ und wurde dort im einzigen Bernsteinwerk der Welt in Palmnicken im Tagebau bergmännisch gewonnen. Alle Stücke in geeigneter Größe fanden zur Schmuckherstellung Verwendung. Kleine und kleinste Stücke wurden industriell verwertet zu Kolophonium, Bernsteinlack, Firnis, Bernsteinsäure, Bernsteinöl usw. Auch weiter im Binnenland in Südostpreußen und in Westpreußen ist Bernstein gefunden worden. Auf alten Karten westpreußischer Forstämter findet man häufig die Bezeichnung „Bernsteingräberei“ . Dieser Bernstein ist mit den Moränen der Eiszeit vom Grund der Ostsee mit Sand- und Kiesschichten als Geschiebe in die

Tucheler Heide und andere Gebiete gelangt. Noch im 13. Jahrhundert waren die Bernsteinfunde im westpreußischen Hinterland beträchtlich, während sie im zwanzigsten Jahrhundert kaum noch Bedeutung hatten.

Es gibt Bernstein, klar und rein wie Bienenhonig, dunkelroten oder auch milchig geflockten. Im Bernstein gibt es tausend Arten von Einschlüssen: Käfer, Skorpione, Würmer, Schmetterlinge, Vogelfedern, Blütenpollen, Blätter, Gräser, Schnecken, Eidechsen, ja, sogar einen Mäuseschwanz. Selbst beim Hochzeitsflug waren Insekten in einem durchsichtigen Sarg eingeschlossen worden.

Roh, bearbeitet, geschliffen, in Silber gefaßt oder an blanker Silberkette diente der Bernstein als Schmuck. Aus ihm wurden und werden immer noch gefertigt Ketten Ringe, Anstecknadeln, Ohrclips, Armreifen, Manschettenknöpfe, Puderdosen, Uhrengehäuse, Teller, Schalen, Schmuck- und Zigarettenkästen, Schachspiele und vieles mehr. So erhielt der Schah von Persien einst bei einem Deutschlandbesuch einen Brieföffner aus Ebenholz und Bernstein als Geschenk, Präsident Tubman von Liberia wurde ein Zigarrenkasten aus Bernstein überreicht und der Berliner Landesverband der Vertriebenen schenkte Präsident Kennedy bei seinem Berlin-Besuch eine Bernsteinkassette.

Immer wieder wurde der Bernstein auch in der Literatur behandelt. Hier sei nur eine Auswahl getroffen: Schon Tacitus erwähnte den Bernstein, der ungenutzt unter dem Auswurf des Meeres lag. Der im Jahr 1543 in Angerburg geborene altpreußische Dichter Daniel Hermann hat zwei Bernsteineinschlüsse besungen. Sein Gedicht in lateinischer Sprache beginnt, in deutscher Übersetzung: „Den Quakfrosch und das Eidechselein, die sich im Bernstein fingen, und darin eingeschlossen sind, treibt es mich zu besingen...“.

1742 erschien bei dem Leipziger Verleger Gleditsch ein von dem Elbinger Arzt N. Sendel bearbeitetes Werk über den Bernstein mit schönen Kupfertafeln über die schönen Bernsteineinschlüsse, die im Grünen Gewölbe in Dresden aufbewahrt werden.

„Der Vorzeit Träne“ hat die ostpreußische Dichterin Johanna Ambrosius den Bernstein in ihrem Ostpreußenlied genannt. Robert Budzinski schrieb in seiner humorvollen „Entdeckung Ostpreußens“ : „Um dieses merkwürdig versteinerte Harz für Schmuckstücke zu gewinnen, sind vor vielen Millionen Jahren ganz gewaltige Waldungen unter Erde und Wasser begraben worden, und die

Tränen, die die Bäume über ihr trauriges Schicksal vergossen haben, sind dann zu goldenem Gestein verhärtet. Manchmal findet man in einzelnen Stücken sogenannte Einschlüsse, kleine Insekten, Blätter u.a. Der berühmteste Einschuß zeigt einen Mann, der beim Lesen einer ostpreußischen Zeitung eingeschlafen ist und von dem herabstürzenden Harz eingeschlossen und zum ewigen Andenken der Menschheit aufbewahrt wurde. Die Züge dieses Menschen sind von einer außerordentlichen Geistigkeit.“

Ernster heißt es in Paul Fechtens „Zauberer Gottes“ : Unser prussischer Bereich geht von der Weichsel bis ins Baltikum und nach Masuren - ebenso weit wie der Bernstein unter dem Lande liegt. Der Bernstein ist vielleicht das Prussische, sein Zauber, das Geheimnis des Prussischen, seines Bodens ... -Strahlen aus dem Boden beeinflussen Seelen — Körper auch. Wird Haar rot wie Bernstein, wird Auge gelb wie Bernstein — ganze Mensch elektrisch, ganze Mensch richtig...“

In Agnes Miegels Werk ist natürlich auch oft vom Bernstein die Rede. Von ihr stammt „Das Bernsteinherz“, eine Erzählung um den Hofgoldschmied und Steinschneider Herzog Albrechts von Preußen.

Mainacht

Noch denke ich manche Stunde
jener Tage am Ostseestrand,
wenn in den grauen Schluchten
jeder Baum in Blüte stand.

Ich denke der stillen Nächte,
am offenen Fenster durchwacht;
ferne Gewitter rollten
im Westen die ganze Nacht.

Und über den Lindenwipfeln
führten im Blitzesschein
die alten Preußengötter
ihren ersten Frühlingsreihn.

Herden und Saaten segnend,
 schwanden sie über das Meer;
 ihre hohen Bernsteinkronen
 blitzten noch lange her.

Agnes Migel



Figurinen des Pectorals: Versus Epistola Praeceptorum von Hildegard von Bingen

Lithogr. Anstalt Dr. Kersch: Ad. Wilutzky, Königsberg 1922

Unsere Bücherecke

Klier, Freya: Verschleppt ans Ende der Welt. Schicksale deutscher Frauen in sowjetischen Arbeitslagern. Ullsteinverlag GmbH, Berlin. 1996.

ISBN 3-550- 07094-2

Das Schicksal deutscher Frauen in den sowjetischen Arbeitslagern war in der DDR lange Zeit tabuisiert. Bis 1989 hatten die Sowjets die Massenverschleppungen geleugnet und als böswillige Propaganda des Westens abgestritten. Aber auch im Westen stieß dieses Thema auf Desinteresse. Wurde von einem Teil der damaligen Zeitgenossen schon deshalb auf die sowjetischen Greuelthaten hingewiesen, um die eigene Schuld zu schmälern, so stellten die nachwachsenden Generationen dem Leid der Frauen den Begriff „Auschwitz“ entgegen. Endlich schwiegen auch die Frauen selbst, aus Schamgefühl und der Erkenntnis, daß sie in der eigenen Bevölkerung kein Gehör finden würden.

Hunderttausende von Frauen wurden nach Sibirien verschleppt, um dort als „lebende Reparationen“ das durch den Einfall der Deutschen verwüstete Land wieder aufzubauen und somit die Schuld der Deutschen abzutragen. Den Deportationen gingen fast immer massenhafte Vergewaltigungen voraus. Eingesetzt wurden die deportierten Frauen beim Straßenbau, im Wald und auf Kolchosen. Ein Drittel der verschleppten Frauen und Mädchen starben an Unterernährung, an Schwäche und Krankheiten.

In ihrem Buch, das jetzt dem vorausgegangenen Film folgt, läßt die Autorin die Frauen selbst zu Wort kommen. Sie sprach mit Überlebenden, befragte sie zur Verschleppung und dem Leben in Stalins Arbeitslagern, ließ sie über das Schicksal berichten, mit dem sie bei ihrer Heimkehr fertig werden mußten, nämlich daß ihnen Hilfe und Unterstützung nicht gewährt wurden trotz der körperlichen Schä-

den und den mindestens ebenso schlimmen seelischen Verletzungen, für die sie kaum irgendwo Verständnis fanden.

Die gründlich recherchierte Dokumentation nimmt sich eines Kapitels der deutschen Nachkriegsgeschichte an, das, Frauen und Mädchen betreffend, bislang kaum untersucht wurde.

Hoffmann, Herbert: Schimmerstunde in Lischkau - Kindheitserinnerungen an Ostpreußen. Frieling-Verlag. 112 Seiten. ISBN 3-8280-0115-7, 12, 80 DM. - Der Autor schildert anschaulich seine Kindheit in Lischkau, die Flucht und das Wiedersehen mit seiner Heimat nach fast 50 Jahren. - In diesem Dorf Lischkau an der Straße zwischen Tapiau und Labiau verlebte er zusammen mit den anderen Kindern eine glückliche, unbeschwerte Kindheit, die mit dem Januar 1945 jäh ihr Ende findet. Unter dem Eindruck seiner Erinnerungen möchte er mit dieser Liebeserklärung an unsere unvergessene Heimat seinen Landsleuten einen Gruß von zu Hause senden und ihnen damit eine Freude machen.

Das Ostpreußische (evang.) Gesangbuch

Wie Herr Alfred Boehnke mitteilt, besteht die Möglichkeit, unser altes Ostpreußisches Gesangbuch im Nachdruck neu aufzulegen. Der Preis des Einzelstücks ist natürlich abhängig von der Auflage und würde zwischen 22 und 30 DM einschließlich der Versandkosten betragen. Wenn Sie daran interessiert sind, teilen Sie es bitte Herrn Boehnke durch eine Karte mit, auf der Sie vermerken sollten: wieviele Exemplare Sie wünschen

Name (bitte deutlich), Wohnort, Straße

Tel. Nr. Senden Sie Ihre Karte bitte bald an

Herrn Alfred Boehnke, Ossendorfer Str. 23. 34414 Warburg - Rimbeck

Allen Schiffen, die fahren,
allen Seelen, die wandern,
den Trauernden, Verlassenen, Ruhelosen
leuchtet in einem Hafen ein Licht.
Gibt Ruhe den Schiffen,
schenkt Frieden den Seelen,
bringt Trost den Trauernden,
schenkt Heimat allen, die ruhelos sind.

Eva Maria Sirowatka

Wir gedenken der Heimgegangenen...

1996

17. 1. **Boldin**, Elsa, geb. Rahn (79 J.) aus Tapiau; zuletzt:
Spaichingen
- 12.3. **Warthun**, Magarete, geb. Hinz (84 J.) aus Tapiau; zuletzt:
Dortmund
21. 3. **Warstat**, Fritz (84 J.) aus Paterswalde; zuletzt: Hamburg
23. 3. **Volprecht**, Frida, geb. Warschun (82 J.) aus Wehlau; zu-
letzt: Radolfzell
- 1.4. **Ruck**, Fritz (76 J.) aus Richau; zuletzt: Düsseldorf
30. 5. **Lindenau**, Auguste, geb. Luschnat (84 J.) aus Ablacken;
zuletzt: Sternberg
- 11.6. **Fohs**, Martha, geb. Schröder (92 J.) aus Tapiau; zuletzt:
Schacht-Audorf
10. 7. **Kielhorn**, Gertrud, geb. Kreutz (87 J.) aus Schorkeninken;
zuletzt: Ratzeburg
8. 8. **Dannapfel**, Heinz (79 J.) aus Wehlau; zuletzt: Nürnberg
13. 8. **Borchert**, Martha, geb. Borrmann (86 J.) aus Tapiau; zu-
letzt: Norderstedt
- 27.8. **Warthun**, Otto (97 J.) aus Wehlau, Parkstr.; zuletzt: Dort-
mund
- 24.10. **Schenkewitz**, Kurt (89 J.) aus Tapiau; zuletzt: M.-Walldorf
- 30.10. **Röhl**, Willi (90 J.) aus Goldbach; zuletzt: Schönau
- 14.11. **Jodeit**, Getrud, geb. Sahn (85 J.) aus Plompen; zuletzt: Leu-
enberg

- 3.12. **Tobleck**, Helene, geb. Packeiser (97 J.) aus Weißensee, Mühle; zuletzt: Kisdorf
- 4.12. **Malinowski**, Werner (67 J.) aus Tapiaw, Schleusenstr.: **zuletzt**: Schacht-Audorf
- 12.12. **Siedler**, Margarete (88 J.) aus Petersdorf; zuletzt: Trollenhagen
- 19.12. **Dobrick**, Günter (74 J.) aus Wehlau, Kl.Vorstadt 7; zuletzt: Schotten
- 22.12. **Albrozeit**, Willi (75 J.) aus Goldbach; zuletzt: Marl
- 29.12. **Wieck**, Gerhard (74 J.) aus Wehlau, Kirchenstr.: zuletzt: Völklingen
- Mallunat**, Hans (73 J.) aus Friedrichsdorf; zuletzt: Reichshof
- Kurschat**, Fritz (90 J.) aus Kl. Ponnau; zuletzt: Nienhagen
- Kreff**, Ruth, geb. Dietze (78 J.) aus Wehlau; zuletzt: Berlin
- Holdack**, Christel, geb. Hasenpusch (82 J.) aus Allenburg; zuletzt: Königstein
- Holstein**, Gerhard (85 J.) aus Allenburg; zuletzt: Hannover
- Neumann**, Charlotte, geb. Schmidtke (87 J.) aus Bieberswalde; zuletzt: Offenburg
- Streich**, Helene, geb. Höpfner (90 J.) aus Allenburg; zuletzt: Lahr
- Schweiß**, Frieda, geb. Krause (89 J.) aus Petersdorf und Wehlau; zuletzt: Bad Oldesloe
- Rieger**, Gerhard (69 J.) aus Wehlau; zuletzt: Großmaiseheid
- Didszus**, Elly, Geb. Rosengart (85 J.) aus Wehlau; zuletzt: Hamburg

1997

- 9.1. **Schlaugieß**, Selma, geb. Samland (85 J.) aus Schenken; zuletzt: Hameln
- 23.1. **Siebert**, Kurt (77 J.) aus Dachsrode u. Schirrau; zuletzt: Hildesheim
- 25.1. **Powitz**, Margarete, geb. Henning (62 J.) aus Eichen u. Biothen; zuletzt: Düsseldorf
- 30.1. **Harnack**, Elise, geb. Braunschweig (91 J.) aus Allenburg; zuletzt: Erlangen

- 30.1. **Quandt**, Elsa, geb. Falkowski (86 J.) aus Gr.Nuhr; zuletzt:
Eutin
- Februar **Hundertmark**, Helene, geb. Rahnenführer (95 J.) aus Weh-
lau und Insterburg; zuletzt: Bredereiche
- 2.2. **Dahmen**, Elfriede, geb. Kabbert (85 J.) aus Gr.Udertal, zu-
letzt: Krefeld
- 5.2. **Träger**, Hildegard, geb. Baller (71 J.) aus Wehlau, Kloster-
str.; zuletzt: Dresden
- 9.2. **Fischer**, Wolfgang (65 J.) aus Eichen, Behlacken; zuletzt:
Krefeld
- 13.2. **Sprengel**, Elfriede, geb. Hecht (71 J.) aus Tapiau, Schluch-
tenweg; zuletzt: Hannover
- 2.3. **Boy**, Anna, geb. Adomeit (97 J.) aus Petersdorf, Domäne;
zuletzt: Würzburg
- 8.3. **Strepkowsky**, Karl (87 J.) aus Pregelswalde u. Tapiau; zu-
letzt: Velbert
- 17.3. **Koch**, Margarete, geb. Treike (84 J.) aus Wehlau, Markt 2;
zuletzt: Lübeck
22. 3. **May**, Erika, geb. Torkler (73 J.) aus Kaunas; zuletzt: Essen
6. 4. **Spitzmaul**, Kurt (77 J.) aus Gr. Allendorf; zuletzt:
Hersbruck
- Kristahn**, Willi (79 J.) aus Gr. Engellau; zuletzt: Kiel
- Kieszan**, Käthe (82 J.) aus Tapiau; zuletzt: Bad Königshofen
- Persch**, Charlotte (83 J.) aus Tapiau; zuletzt: Stuttgart
- 14.4. **Rippke**, Kurt (85 J.) aus Tapiau zuletzt: Hamburg
21. 4. **Riebensahm**, Frieda, geb. von Paul (100 J.) aus Roddau-
Perkuiken u. Perpolken; zuletzt: Singen
- 24.4. **Ley**, Richard (86 J.) aus Tapiau zuletzt: Bremen
1. 5. **Doerk**, Oskar (86. J) aus Imten; zuletzt: Bielefeld
31. 5. **Kretzschmar**, Charlotte, geb. Preuß (80 J.) aus Wehlau; zu-
letzt: Elsterwerda

Wir gratulieren ...

Nachtrag 1996

- 10.5. **Petrautzki**, Gertrud, geb. Seibicke (82 J.) aus Gr.Michelau;
jetzt: Fr.-Karl-Str.16, 67655 Kaiserslautern
- 16.6. **Schicketanz**, Irmgard, geb. Laubrinus (71 J.) aus Kl.Keylau;
jetzt: Freiheit 9, 06502 Thale

Juni-Dezember 1997

15. 6. **Ludorf**, Helene, geb. Alsdorf (91 J.) aus Pregelstalwe, Tapi-
au, Königsberg; **jetzt**: Carl-Peters-Str. 20, 29614 Soltau
- 1.7. **Bogard**, Erna, geb. Seifert (70 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Kant-
str.25. 41749 Viersen
- 1.7. **Murach**, Kurt (70 J.) aus Goldbach; **jetzt**: Feldohlentrup 30,
32825 Blomberg
- 2.7. **Daniel**, Walter (86 J.) Wilkendorf; **jetzt**: Bielefeldstr.43,
45881 Gelsenkirchen
- 2.7. **Prawitz**, Margarete, geb. Bidschun (93 J.) aus Wehlau, Kir-
chenstr.36, Gartenbaubetrieb; **jetzt**: Friedrichstr.35, 24937
Flensburg
- 2.7. **Wimmern**, Wilhelm (88 J.) aus Eiserwagen; **jetzt**: Bahn-
str.53, 41515 Grevenbroich
- 3.7. **Engels**, Herta, geb. Kühn (85 J.) aus Langendorf; **jetzt**: Lü-
becker Str.31, 28203 Bremen
- 3.7. **Hoppe**, Gerda, geb. Link (70 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Lerchen-
weg 12, 30966 Hemmingen
- 3.7. **Pest**, Horst (70 J.) aus Friedrichsthal; **jetzt**: Schochplan 42,
06847 Dessau
- 3.7. **Dr. von Schlieben**, Isa (70 J.) aus Sanditten; **jetzt**:
Sophienterrasse 2, 20149 Hamburg
- 4.7. **Hoffmann**, Gerda, geb. Retal (70 J.) aus Schirrau; **jetzt**:
Rheinstr.30, 56581 Ehlscheid
- 4.7. **Kornmann**, Hedwig, geb. Kolberg (82 J.) aus Goldbach;
jetzt: Wolfsberg 2, 98574 Schmalkalden
- 4.7. **Olearius**, Hanna, geb. Quednau (75 J.) aus Tapiau; **jetzt**:
Krietkamp 46, 22391 Hamburg
- 5.7. **Hergmann**, Gustav (84 J.) aus Kl.Nuhr; **jetzt**: Hempenkamp
20 c, 45699 Herten
- 5.7. **Lux**, Gerhard (70 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Stettiner Str.4,
49593 Bersenbrück
- 6.7. **Diester**, Heinz (81 J.) aus Kl.Engelau; **jetzt**: Moorsinger
Str.7, 26954 Nordenham
- 7.7. **Schwitzke**, Liesbeth, geb. Schönbeck (75 J.) aus Gauleden;
jetzt: Stecknadelallee 13, 04668 Grimma

- 7.7. **Weiland, Johannes** (85 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Grünwaldstr.24, 90408 Nürnberg
- 8.7. **Poeck, Herta** (83 J.) aus Allenburg, Siebenbrüderplatz; **jetzt:** Schlitzer Str.27, 36364 Bad Salzschlirf
- 8.7. **Persch, Charlotte**, geb. Sablowski (84 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Max-Brod-Weg 12, 70437 Stuttgart
- 8.7. **Lison, Lena**, geb. Schöntaub (85 J.) aus Tapiau, Altstr.9; **jetzt:** Händelstr.9, 04416 Markkleeberg
- 8.7. **Groß, Gerda** (83 J.) aus Kortmedien; **jetzt:** Gartenstr.4, 26169 Friesoythe
- 8.7. **Gutzeit, Luise**, geb. Hamann (86 J.) aus Wehlau u. Pr.Eylau; **jetzt:** Metzloser Str.9, 36399 Niedermoos-Freiensteinau
- 8.7. **Strahl, Ernst** (70 J.) aus Gauleiden; **jetzt:** Engadiner Str.15, 28325 Bremen
- 8.7. **Ting, Gerda**, geb. Klemusch (75 J.) aus Fuchshügel; **jetzt:** Buckower Damm 261, 12349 Berlin
- 9.7. **Babbel, Hedwig**, geb. Kuhnke (90 J.) aus Allenburg, Königstr.26; **jetzt:** Dech.-Hansen-Allee 16, 50226 Frechen
- 9.7. **Radtke, Werner** (86 J.) aus Wehlau, Kl.Vorstadt 2; **jetzt:** Kirchröder Str.45 B, 30625 Hannover
- 11.7. **Bandlow, Meta**, geb. Hensel (70 J.) aus Petersdorf; **jetzt:** Willi- Bredel-Str.15, 17034 Neubrandenburg
- 12.7. **Schimpf, Elfriede**, geb. Witt (70 J.) aus Pregelswalde; **jetzt:** Heidestr.29, 37412 Herzberg
- 13.7. **Reinhardt, Lisbeth**, geb. Küßner (90 J.) aus Wehlau, Neustadt 5; **jetzt:** Esterholzer Str.62, 29525 Uelzen
- 13.7. **Steinbrücker, Wolfgang** (70 J.) aus Allenburg; **jetzt:** An der Rose 49, 23570 Lübeck
- 14.7. **Schwertfeger, Herta**, geb. Clemens (85 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt:** Rundstr.6, 34289 Zierenberg
- 14.7. **Neukirch, Anna**, geb. Luschnat (89 J.) aus Sanditten; **jetzt:** Rotenhöferweg 3, 24768 Rendsburg
- 15.7. **Ellwanger, Fritz** (80 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Moorweg 15 A, 24558 Henstedt-Ulzburg
- 15.7. **Klein, Otto** (91 J.) aus Schaberau; **jetzt:** Bergstr.65, 58095 Hagen
- 16.7. **Gallas, Ursula**, geb. Gronau (75 J.) aus Guttschallen; **jetzt:** Rinkartstr.8, 12437 Berlin

- 16.7. **Morgenroth**, Charlotte, geb. Waller (89 J.) aus Wilkendorf; **jetzt:** Dürerring 40, 29664 Walsrode
- 16.7. **Besser**, Liesbeth, geb. Bartsch (86 J.) aus Petersdorf; **jetzt:** Im Winkel 47, bei H.Schwidden, 41539 Dormagen
- 16.7. **Pautzke**, Else, geb. Murach (75 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Petersilienstr.26, 32825 Blomberg
- 16.7. **Rohde**, Ottilie, geb. Reschke (94 J.) aus Holländerei; **jetzt:** Kirchstr.13, bei G.Bierstedt, 31033 Brüggen
- 16.7. **Spalding**, Paul (75 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Wolfspfad 8, 35066 Frankenberg
- 16.7. **Todtenhaupt**, Heinz E. (75 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Remyden 133, NL 1068 XJ Amsterdam
- 17.7. **Bauer**, Hildegard, geb. Kischnick (80 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Bajuwarenstr.40 a, 84543 Winhöring
- 17.7. **Fürst**, Hertha, geb. May (70 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Mühlenweg 3, 15344 Straußberg
- 18.7. **Albien**, Günter (70 J.) aus Gauleden; **jetzt:** Dorfstr.17, 38524 Sassenburg
- 18.7. **Kirstein**, Konrad (70 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Beisenweg 27, 58452 Witten
- 18.7. **Krieger**, Helga, geb. Huck (70 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt:** Trakehner Weg 36, 22844 Norderstedt
- 18.7. **Stief**, Ella, geb. Bartsch (83 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Grelleweg 17, 28277 Bremen
- 19.7. **Schauließ**, Bernhard (70 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Hildastr.39, 68723 Plankstadt
- 20.7. **Müller**, Maria, geb. Kösling (86 J.) aus Friedrichsdorf; **jetzt:** Helterstr.19, 53947 Nettersheim
- 20.7. **Müller**, Ursula, geb. Lindenau (75 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Hindenburgstr.4, 23611 Bad Schwartau
- 20.7. **Kolbe**, Annemarie (83 J.) aus Wehlau, Kirchenstr.22; **jetzt:** Luxemburger Str.376, 51149 Köln
- 20.7. **Staudinger**, Juliane, geb. Steimmig (85 J.) aus Wehlau, Gut Augken; **jetzt:** Am Stadtpark 1, Wohnstift Augustinum, App.601, 91154 Roth
- 21.7. **Klinke**, Helene, geb. Hochfeldt (82 J.) aus Wehlau, Parkstr.2; **jetzt:** Str.d.DSF 95 c, 39104 Magdeburg

- 21.7. **Mohr**, Erika, geb. Teschner (70 J.) aus Schönrade; **jetzt**: OT Neubauhof 10, 17159 Dargun
- 21.7. **Treuke**, Anni, geb. Doempke (83 J.) aus Gr.Weißensee u. Königsberg/Pr.; **jetzt**: Bahnhofstr.8 A, 89616 Rottenacker
- 21.7. **Till**, Else (90 J.) aus Bürgersdorf; **jetzt**: Asternweg 44, 41238 Mönchengladbach
- 22.7. **Zimmermann**, Irma, geb. Stockfisch (88 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Goethestr.12 c, 21335 Lüneburg
- 22.7. **Rahlf**, Frida, geb. Sattler (87 J.) aus Kl.Michelau; **jetzt**: Zur Bindestelle 1, 29308 Winsen
- 23.7. **Will**, Frieda (84 J.) aus Irglacken; **jetzt**: Falkenberger Str.40 B, 31228 Peine
- 23.7. **Reinke**, Anna, geb. Grutsch (91 J.) aus Wehlau, Memeler Str.26 **jetzt**: Jettkorn 16, L.-Hansen-H., 24146 Kiel
- 23.7. **Neumann**, Marie (87 J.) aus Tapiau, Königsberger Str.19; **jetzt**: Maybachstr.21, 47809 Krefeld
- 23.7. **Lange**, Gustav (85 J.) aus Sanditten, Oppen; **jetzt**: Kanalstr.5, 49393 Lohne
- 23.7. **Pfannebecker**, Erich (75 J.) aus Taplacken; **jetzt**: Himmelstr.31, 22299 Hamburg
- 23.7. **Schuster**, Gerda, geb. Borchert (75 J.) aus Gr.Nuhr; **jetzt**: Puschkinstr.21, 23936 Grevesmühlen
- 24.7. **Köppen**, Erich (83 J.) aus Allenburg; **jetzt**: Deutschordenstr.6860528 Frankfurt
- 24.7. **Graetsch**, Erna, geb. Friese (95 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**: Hollerstr.30, 24782 Büdelsdorf
- 24.7. **Unger**, Elfriede, geb. Struwe (75 J.) aus Wehlau; **jetzt**: St.-Jantzen-Ring 19, 18106 Rostock
- 25.7. **Daus**, Hilde, geb. Arnold (84 J.) aus Irglacken u. Königsberg; **jetzt**: Marienstr.87, 21073 Hamburg
- 25.7. **Berg**, Erna, geb. Marquardt (86 J.) aus Friedrichsdorf; **jetzt**: Schulstr.36, 21465 Wentorf
- 25.7. **Bronsert**, Herta, geb. Neumann (75 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**: Kickbuschweg 14, 21079 Hamburg
- 25.7. **Butsch**, Gerhard (89 J.) aus Allenburg, Eiserwag.Str.; **jetzt**: Amselstieg 1, 38226 Salzgitter
- 25.7. **Schüler**, Eva-Maria, geb. Grajetzki (80 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Meckl.Landstr.2-12, 23570 Travemünde

- 26.7. **Glogau, Käthe**, geb. Jedeit (70 J.) aus Taplacken; **jetzt:** Schönböcker Str.119, 23556 Lübeck
- 27.7. **Gesick, Heinrich** (70 J.) aus Sanditten; **jetzt:** Friedensstr.88, 41238 Mönchengladbach
- 27.7. **Kroekel, Horst** (75 J.) aus Wehlau; **jetzt:** St.Magnus-Str.43, 28217 Bremen
- 27.7. **Meitsch, Erna**, geb. Gratzel (83 J.) aus Sanditten; **jetzt:** Körnerstr.11, 30159 Hannover
- 27.7. **Schwarm, Elfriede**, geb. Neumann (89 J.) aus Lindendorf; **jetzt:** Nüssauer Weg 10, 21514 Büchen
- 28.7. **Baumann, Frida**, geb. Schoreit (80 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Berggasse 17, 67269 Grünstadt
- 28.7. **Neumann, Anna**, geb. Groß (82 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Erbpachtstr.14, 44287 Dortmund
- 28.7. **Richardt, Eva**, geb. Reichert (86 J.) aus Wehlau, Pinnauer Str.7; **jetzt:** Dürerring 133, 31275 Lehrte
- 29.7. **Schaak, Eva**, geb. Orböck (82 J.) aus Gauleden u. Starkenberg; **jetzt:** Aachener Str.236, 50931 Köln
- 29.7. **Putzki, Dr., Eberhard** (86 J.) aus Wehlau, Markt; **jetzt:** Am Birkenkamp 26, 33332 Gütersloh
- 29.7. **Rutte, Charlotte**, geb. Rauter (83 J.) aus Wehlau, Gartenstr.4; **jetzt:** Sachsenring 55, 24534 Neumünster
- 30.7. **Wirsing, Hildegard**, geb. Töppner (75 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Heuweg 5, 45277 Essen
- 1.7. **Raming, Lisbeth**, geb. Samland (84 J.) aus Schenken; **jetzt:** Sprengerstr.35 a, 31785 Hameln
- 1.8. **Monkowius, Eva**, geb. Feuerabend (84 J.) aus Allenburg, Herrenstr.184; **jetzt:** Württemberger Str.29, 63110 Rodgau
- 1.8. **Lau, Elsa**, geb. Schmidtke (83 J.) aus Wehlau, Vogelweide 6; **jetzt:** Junkerngarten 18, 63654 Büdingen
- 1.8. **Stief, Christel**, geb. Eggert (75 J.) aus Pregelswalde; **jetzt:** Kastanienweg 10, 28790 Schwanewede
- 3.8. **Hasenpusch, Elsa**, geb. Pauli (85 J.) aus Tapiau, Bergstr.2; **jetzt:** Mühlenweg 2, 21509 Glinde
- 3.8. **Kröhn, Hildegard**, geb. Marzein (80 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Heinr.-Weiz-Str.6, 25524 Itzehoe
- 3.8. **Skrey, Harry** (70 J.) aus Fuchshügel; **jetzt:** Breitscheidstr.8/333, 07545 Gera

- 4.8. **Huwa**, Marga, geb. Mohns (75 J.) aus Stampelken; **jetzt:** Lindenrain 1, 69121 Heidelberg
- 4.8. **Nagel**, Gerda, geb. Gruber (83 J.) aus Goldbach; **jetzt:** Schützenhofstr.66, 26189 Rastede
- 4.8. **Schmitz**, Christa, geb. Kamradt (75 J.) aus Wehlau; **jetzt:** An den Achterhöfen 1, 12349 Berlin
- 4.8. **Zimmermann**, Elsa, geb. Bessel (75 J.) aus Bieberswalde; **jetzt:** Alb. -Schweitzer-Str.8, 77977 Rust
- 4.8. **Zimmermann**, Frieda, geb. Templin (84 J.) aus Goldbach; **jetzt:** Hainholz 58, 22453 Hamburg
- 5.8. **Kraft**, Heinz (70 J.) aus Pelkeninken; **jetzt:** Artsdorfer Weg 12, 24647 Wasbek
- 5.8. **Liedtke**, Herta, geb. Will (85 J.) aus Irglacken; **jetzt:** In den Horstwiesen 12, 31226 Peine
- 6.8. **Heise**, Frieda, geb. Kümmel (85 J.) aus Guttschallen u. Schirrau; **jetzt:** Fuchshaller weg 10, 37520 Osterode
- 6.8. **Janz**, Marie, geb. Schönfeld (93 J.) aus Tapiau, Kirchenstr.; **jetzt:** Blütenhang 13, 78333 Stockach-Wahlwies
- 6.8. **Objartel**, Wilhelm (70 J.) aus Allenburg; **jetzt:** Wällenberg 10, 27729 Hambergen
- 6.8. **Stanschewski**, Lotti, geb. Adomeit (85 J.) aus Wehlau, Kl.Vorstadt 1; **jetzt:** Zeisigweg 1, 40885 Ratingen
- 6.8. **Gritto**, Emil (88 J.) aus Gr.Udertal; **jetzt:** Rainerstr.7, 88316 Isny
- 6.8. **Warstat**, Charlotte (89 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Feuerbornstr. 7, 33322 Gütersloh
- 7.8. **Tengler**, Fritz (70 J.) aus Gauleden; **jetzt:** Wachsbleicherweg 66, 25436 Tornesch
- 7.8. **Titius**, Viktor (82 J.) aus Wehlau, Allenberg; **jetzt:** Simon-Herm.-Portweg 14, 28355 Bremen
- 8.8. **Wagner**, Gerhard (75 J.) aus Köthen; **jetzt:** Waldweg 3, 24817 Tetenhusen
- 10.8. **Hirschler**, Ursula, geb. Brosche (70 J.) aus Weißensee; **jetzt:** Flottmooring 58, 24568 Kaltenkirchen
- 10.8. **Klein**, Frieda, geb. Huel (92 J.) aus Tapiau, Markt 14; **jetzt:** Peter-Böhm-Str.40, 69214 Eppelheim
- 10.8. **Didjurgeit**, Herta, geb. Alexander (86 J.) aus Wehlau, Bahnhof; **jetzt:** Marienallee 39, 24937 Flensburg

- 10.8. **Schibath**, Albert (84 J.) aus Pettkuhnen; **jetzt**: Kobbeloh 4, 59192 Bergkamen
- 11.8. **Bank**, Gerda (87 J.) aus Schirrau; **jetzt**: Am Ring 12, 29690 Schwarmstedt
- 11.8. **Wagner**, Eva, geb. Buchholz (82 J.) aus Grünhayn u. Wehlau; **jetzt**: Panoramastr.59, 72474 Winterlingen
- 12.8. **Neufang**, Käthe (95 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Düsseldorfer Str.71, 45481 Mülheim
- 12.8. **Nicolovius**, H.-Werner (70 J.) aus Wehlau; **jetzt**: H.-Eisler-Str.48, 10409 Berlin
- 14.8. **Bondric**, Grete, geb. Lemke (87 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**: Hofpfad 31 H, 53879 Euskirchen
- 14.8. **Fratzke**, Ursula, geb. Berwein (70 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Riefstahlstr.39, 17235 Neustrelitz
- 14.8. **Machmüller**, Willi (70 J.) aus Allenburg; **jetzt**: Erolzheimer Str.43, 88453 Edelbeuren
- 14.8. **Thiel**, Erna, geb. Westermann (83 J.) aus Wehlau, Pregelstr.24; **jetzt**: Müllheimer Str.28, 79115 Freiburg
- 15.8. **Urban**, Liesbeth, geb. Grashoff (75 J.) aus Kl.Nuhr; **jetzt**: Freiburger Str.9, 06116 Halle
- 16.8. **Nachtigall**, Lydia, geb. Mertsch (81 J.) aus Wehlau, Parkstr.44, **jetzt**: In den Eichgärten 18, 35625 Hüttenberg
- 16.8. **Schröder**, Gerda, geb. Gutzeit (75 J.) aus Lindendorf; **jetzt**: Rathausstr.47, 35440 Linden
- 17.8. **Belgard**, Dietrich (80 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Stettiner Str.40, 22880 Wedel
- 17.8. **Winter**, Ruth, geb. Plondzew (83 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Erzberger Str.20, 52349 Düren
- 17.8. **Hardt**, Minna, geb. Montz (87 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Ehrstorfstr.20, 83739 Hatzte
- 17.8. **Perschel**, Frida (94 J.) aus Tapiau u. Heiligenbeil; **jetzt**: Fichtestr.2, 38440 Wolfsburg
- 18.8. **Kahlau**, Herta, geb. Horl (88 J.) aus Paterswalde; **jetzt**: Frenetstr.47, 52076 Aachen
- 18.8. **Lipp**, Sigismund (70 J.) aus Allenburg; **jetzt**: Klaus-Groth-Weg 42, 21502 Geesthacht
- 18.8. **Dautert**, Elsa, geb. Sachs (82 J.) aus Wilmsdorf; **jetzt**: Alter Postweg 15, 27367 Sottrum

- 18.8. **Peterschun**, Hertha, geb. Ungermann (88 J.) aus Hanswalde; **jetzt**: Lindenweg 17, 24340 Eckernförde
- 18.8. **Fahros**, Ella, geb. Jackstell (83 J.) aus Tapiau, Memelland-str.20; **jetzt**: Schillerstr.2 A, 66955 Pirmasens
- 18.8. **Jessing**, Margot, geb. Fabian (75 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**: Skolevej 2 Kollund, DK 6340 Krusau
- 19.8. **Woelk**, Anna, geb. Matschuck (86 J.) aus Wehlau, Garten-str.1 **jetzt**: Harmsstr.12 D, 21073 Hamburg
- 19.8. **Kohnert**, Friedrich (92 J.) aus Wehlau, Augkener Str.11; **jetzt**: Inselstr.8, 09113 Chemnitz
- 20.8. **Kaiser**, Gerda (83 J.) aus Wehlau, Freiheit 10 ; **jetzt**: Metjengerdesweg 2, 26215 Wiefelstede
- 20.8. **Neumann**, Kurt (82 J.) aus Holländerei; **jetzt**: Eschenweg 5 A, 21397 Scharnebeck
- 20.8. **Tiedemann**, Wanda, geb. Riemann (84 J.) aus Romau; **jetzt**: Hauptstr.94, 63853 Mömlingen
- 21.8. **Bindschus**, Friedrich (75 J.) aus Allenburg; **jetzt**: Wasbeker Str. 158, 24537 Neumünster
- 21.8. **Klein**, Frieda, geb. Riemke (87 J.) aus Stobingen u. Colm; **jetzt**: Hainweg 9, 32425 Minden
- 22.8. **Neumann**, Gerhard (82 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**: Kickbuschweg 14, 21079 Hamburg
- 22.8. **Neumann**, Helmut (70 J.) aus Grünhayn; **jetzt**: Nr.27, PF 29, 18249 Penzin
- 22.8. **Schwaak**, Paul (84 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Chemin des Pres 14, CH 2533 Evilard
- 22.8. **Strauß**, Alfred (70 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**: An der Saline 19, 21339 Lüneburg
- 23.8. **Witt**, Wilhelm (81 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**: Ottjen-Alldag-Str.32, 28279 Bremen
- 23.8. **Urbigkeit**, Erna, geb. Wollmann (84 J.) aus Parnehnen, Siedl.1; **jetzt**: Poggenbrock 27, 48336 Sassenberg
- 24.8. **Erhard**, Käthe, geb. Kabick (75 J.) aus Moterau; **jetzt**: Ringenhausen 4, 88263 Horgenzell
- 24.8. **Fuchs**, Willi (70 J.) aus Guttschallen; **jetzt**: Sievershüttener Str. 1, 24568 Kattendorf
- 25.8. **Holland**, Franz (82 J.) aus Sanditten, Götzendorf; **jetzt**: Wasserstr.4, 46284 Dorsten

- 25.8. **Laupichler, Gustav** (75 J.) aus Kuglacken; **jetzt:** Th.-Heuß-Str.6, 53919 Weilerswist
- 25.8. **Liedtke, Helene**, geb. Hakensohn (87 J.) aus Rockeimswalde u. Grünhayn; **jetzt:** Prochaskaplatz 2, 29451 Dannenberg
- 25.8. **Skibbe, Luise**, geb. Luschnat (87 J.) aus Köllm.Damerau u. Pettkuhnen, **jetzt:** Kiefernweg 5, 18798 Fürstenberg
- 26.8. **Beeck, Anna**, geb. Liegat (82 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Landecker Weg 51, 24147 Kiel
- 26.8. **Krüger, Gustav** (80 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt:** Rischfeldweg 2, 38442 Wolfsburg
- 26.8. **Meschkat, Minna**, geb. Pischke (93 J.) aus Moterau; **jetzt:** Sonnenweg 14 a, 51503 Rösrath
- 27.8. **Brodowsky, Lieselotte**, geb. Pannewitz (81 J.) aus Wehlau, Neust.6; **jetzt:** Grüner Weg 14, 33824 Werther
- 27.8. **Bruch, Erika**, geb. Hoth (84 J.) aus Goldbach u. Garbeninken; **jetzt:** Feldstr.1, 63329 Egelsbach
- 28.8. **Birgel, Hildegard**, geb. Hemke (70 J.) aus Pregelswalde; **jetzt:** Dorotheenstr.103, 22301 Hamburg
- 28.8. **Gröck, Ulrich** (70 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Blasewitzer Ring 18, 13593 Berlin
- 29.8. **Neumann, Lotte**, geb. Bressem (83 J.) aus Allenburg u. Elbing; **jetzt:** Pastorengang 5, 24214 Gettorf
- 30.8. **Schumacher, Gerda**, geb. Klemms (85 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Bergsteinweg 21, 31137 Hildesheim
- 30.8. **Wiesekoppsieker, Regina**, geb. Krauskopf (70 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Heidestr.9, 32756 Detmold
- 30.8. **Kösling, Frieda**, geb. Diester (83 J.) aus Kühnbruch u. Friedrichsdorf; **jetzt:** Hochstein 9, 53945 Blankenheim
- 30.8. **Kreutzer, Ernst** (75 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Steinweg 10, 30890 Barsinghausen
- 30.8. **Prange, Anna**, geb. Lapschies (96 J.) aus Allenberg, Königsstr.10; **jetzt:** Kühneweg 40, 23795 Bad Segeberg
- 31.8. **Gronau, Karl** (91 J.) aus Neu-Illischken; **jetzt:** An der Hüb 22, 57299 Burbach
- 31.8. **Jenrich, Elfriede**, geb. Gonserowski (85 J.) aus Tapiau, Markt; **jetzt:** Scharhörn 40, 28259 Bremen

- 1.9. **Knietzsch**, Hildegard, geb. Rautenberg (75 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Halberstädter Str.9, 31141 Hildesheim
- 1.9. **Schmidtmeier**, Hilda, geb. Muhlack (87 J.) aus Wehlau, Parkstr.28; **jetzt**: Grollmannstr.4, 45886 Gelsenkirchen
- 1.9. **Röhl**, Fritz (95 J.) aus Goldbach; **jetzt**: Götscher Weg 20, 40764 Langenfeld
- 2.9. **Timm**, Herbert (82 J.) aus Roddau-Perkuiken; **jetzt**: Fachenfelder Weg 119 a, 21220 Seevetal
- 2.9. **Kumler**, Anna (89 J.) aus Kl.Engelau; **jetzt**: Uhlenhorst 10, 24589 Nortorf
- 2.9. **Schmidtke**, Marion, geb. v.Maries (92 J.) aus Taplacken, Domäne; **jetzt**: Heinrichstr.5, 29525 Uelzen
- 3.9. **Jurr**, Erich (85 J.) aus Klinglacken; **jetzt**: Sodenstich 88, 28131 Oldenburg
- 3.9. **Mollenhauer**, Gerhard (80 J.) aus Kl.Nuhr; **jetzt**: Markenstr.20, 40227 Düsseldorf
- 3.9. **Müller**, Herta, geb. Fey (85 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Altendorfer Str.372, 45143 Essen
- 3.9. **Trakowski**, Harry (75 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Paul-Sorge-Weg 48, 22459 Hamburg
- 4.9. **Kilian**, Helene, geb. Trakowski (81 J.) aus Wehlau, Klosterplatz; **jetzt**: Timpestr.64, 45329 Essen
- 4.9. **Keutzer**, Edith, geb. Grabowsky (84 J.) aus Tapiau u. Königsb. ; **jetzt**: Vogelsbergstr.48, 36341 Lauterbach
- 4.9. **Koss**, Charlotte, geb. Ebelt (90 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Altweigen 3, 78532 Tuttlingen
- 5.9. **Huwald**, Elise, geb. Muhlack (84 J.) aus Allenburg, Schwöncstr.; **jetzt**: Alter Weg 42, 57223 Kreuztal
- 6.9. **Pieniak**, Willi (70 J.) aus Schönrade; **jetzt**: Ludwigsluster Str.19 19077 Ortkrug
- 6.09 **Schmidt**, Rotraut, geb. Cristoph (70 J.) aus Grünlinde; **jetzt**: Am Tümpelgarten 17, 63452 Hanau
- 6.9. **Schröder**, Anna, geb. Rosenwald (84 J.) aus Tapiau, Labiauer Str. 24; **jetzt**: Bahnhofsweg 14, 18059 Pölchow
6. 9. **Schwermer**, Edith (78 J.)aus Bieberswalde; **jetzt**: Kolbergerstr. 9, 23558 Lübeck
- 6.9. **Seidler**, Erna, geb. Batschat (85 J.) aus Allenburg, Königsstr.12; **jetzt**: Am Tiergarten 13, 34454 Arolsen

- 7.9. **Cornelius**, Bruno (80 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Meerkamp 92, 26133 Oldenburg
- 7.9. **Klotz**, Rita, geb. Objartel (70 J.) aus Paterswalde; **jetzt**: Schillerstr.35, 59597 Erwitte
- 7.9. **Neumann**, Magda, geb. Schweiger (88 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Wichernstr.28, 77656 Offenburg
- 7.9. **Preuß**, Willi (89 J.) aus Gr.Udertal; **jetzt**: Frankensteiner Weg 249078 Osnabrück
- 8.9. **Tschampel**, Herta, geb. Krause (70 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Rümpfstr.18, 09350 Lichtenstein
- 9.9. **Bäuerle**, Erika, geb. Bolz (85 J.) aus Wehlau, Allestr.; **jetzt**: Roseggerstr.11, 75365 Calw
- 11.9. **Pfeffer**, Fritz (70 J.) aus Kl.Nuhr; **jetzt**: Tulpenstr.48, 72461 Albstadt
- 11.9. **Böhnke**, Frieda (84 J.) aus Tapiau, Herzog-Albrecht-Ufer 2; **jetzt**: Flachsberg 6, 24811 Owschlag
- 11.9. **Johann**, Alfred (84 J.) aus Allenburg, Posthaus; **jetzt**: Heerstr. 72, 40227 Düsseldorf
- 11.9. **Ostrowski**, Herta (75 J.) aus Sanditten; **jetzt**: Am Kalkofen 30, 66127 Saarbrücken
- 11.9. **Zwillus**, Helmut (70 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**: Fischerbräuweise 1, 83435 Bad Reichenhall
- 12.9. **Scharnewski**, Margarete, geb. Selmigkeit (84 J.) aus Wehlau, Kirchenstr.2; **jetzt**: Grüner Weg 38, 19288 Ludwigslust
- 13.9. **Hohendorf**, Alfred (70 J.) aus Lindendorf; **jetzt**: Dorfstr.19, 21514 Siebeneichen
- 13.9. **Krause**, Hans (75 J.) aus Genslack; **jetzt**: Virchowweg 1, 38302 Wolfenbüttel
- 13.9. **Dr. Meyhöfer**, Wolfgang (75 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Am Helgenwald 13, 35463 Fernwald
- 13.9. **Tietgen**, Ruth, geb. Jankowsky (70 J.) aus Grünlinde; **jetzt**: Dorfstr.33, 24601 Stolpe
- 14.9. **Tiedtke**, Elsa, geb. Falkenau (81 J.) aus Tapiau, Markt 9; **jetzt**: Kanalstr.15,19300 Grabow
- 14.9. **Jordan**, Helmut (84 J.) aus Wehlau, Klosterstr.; **jetzt**: Am Schuß 16, 83646 Bad Tölz
- 15.9. **Powilleit**, Hans (70 J.) aus Kukers; **jetzt**: Alte Hauptstr.76, 45289 Essen

- 16.9. **Klanke**, Albert (89 J.) aus Hasenberg u. Pomauden; **jetzt:** Martinskirchweg 3, 31789 Hameln
- 17.9. **Drachenberg**, Emmi, geb. Lietke (75 J.) aus Irglacken; **jetzt:** Friedrichstr.7, 33824 Werther
- 17.9. **Maeser**, Charlotte, geb. Mollenhauer (83 J.) aus Wehlau, Pinnauer Str.; **jetzt:** Lüllauer Str.40, 21266 Jesteburg
- 19.9. **Scheller**, Frieda, geb. Meier (83 J.) aus Tapiau, Rentenstr.2; **jetzt:** Albr.-Dürer-Str.28, 96450 Coburg
- 20.9. **Gudatke**, Max (84 J.) aus Köllm.Damerau; **jetzt:** Am Büchel 22, 53173 Bonn
- 20.9. **Günther**, Fritz (88 J.) aus Gr.Michclau; **jetzt:** Neuenlanter Str.12, 28857 Syke
- 21.9. **Tiedtke**, Elfriede, geb. Wanning (81 J.) aus Stobingen; **jetzt:** Theod.-Schäfer-Str.6, 25813 Husum
- 22.9. **Doerk**, Oskar (87 J.) aus Imten; **jetzt:** Wilbrandstr.86, 333604 Bielefeld
- 22.9. **Kösling**, Herta, geb. Neumann (86 J.) aus Kl.Plauen u. Kl.Ponnau; **jetzt:** Am Sandweg 3, 41472 Neuß
- 22.9. **Rumbler**, Ursula, geb. Schmidtke (75 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Lettigkautweg 41, 60599 Frankfurt
- 23.9. **Androleit**, Arno (70 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Dietrichstr.22, 86609 Donauwörth
- 23.9. **Breuksch**, Heinz (70 J.) aus Reipen; **jetzt:** Kirchweg 5, 37115 Duderstadt
- 23.9. **Ketelhake**, Hildegard, geb. Bardeck (75 J.) aus Gr.Allendorf; **jetzt:** Invalidenstr.17, 31785 Hameln
- 23.9. **Schäfer**, Hilda, geb. Sprengel (75 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Uhlandstr.3, 41564 Kaarst
- 24.9. **Hübner**, Gisela (75 J.) aus Sanditten; **jetzt:** Karlstr.39, 74564 Crailsheim
- 24.9. **Rosenbaum**, Herta, geb. Mattern (83 J.) aus Wehlau u. Königsb. ; **jetzt:** Eutiner Str.38 -39, 24306 Plön
- 25.9. **Briese**, Horst (81 J.) aus Tapiau, Altstr.10; **jetzt:** Weidemaschstr.35, 32257 Bünde
- 25.9. **Richter**, Siegmund (70 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Puttland 6, 31634 Steimbke
- 26.10. **Schmidt**, Ilse, geb. Matschuck (75 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Langnerstr.16, 29225 Celle

- 27.9. **Doll**, Elli, geb. Scheffler (70 J.) aus Wehlau; **jetzt**:
Agricolastr.15, 10555 Berlin
- 27.9. **Radau**, Heinz (70 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Hamelner Str.5,
37619 Bodenwerder
- 27.9. **Rothganger**, Herbert (70 J.) aus Neumühl, **jetzt**: Baustr.88,
17291 Prenzlau
- 27.9. **Skukovskis**, Irmgard, geb. Sekat (70 J.) aus Tapiau; **jetzt**:
Bloherfelder Str.100, 26129 Oldenburg
- 27.9. **Ungermann**, Elma (87 J.) aus Hanswalde; **jetzt**: Lindenweg
17, 24340 Eckernförde
- 27.9. **Motzkau**, Erna, geb. Kowalsky (85 J.) aus Allenburg, Kö-
nigstr.; **jetzt**: Vechtaer Hof 4, 49088 Osnabrück
- 28.9. **Gramsch**, Maria, geb. Treidel (83 J.) aus Friedrichsthal;
jetzt: Titaniaweg 9/805, 04205 Leipzig
- 28.9. **Krauledat**, Johannes (82 J.) aus Wehlau, Pinnauer Str.;
jetzt: Waldsaum 65, 45134 Essen
- 28.9. **Höcke**, Frida, geb. Grapentin (85 J.) aus Irglacken; **jetzt**:
Am Birkenhain 18, 22926 Ahrensburg
- 28.9. **Joswig**, Margarete, geb. Selke (75 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**:
Wellerskamp 16, 58454 Witten
- 28.9. **Schmadtke**, Margarete (91 J.) aus Wehlau, Freiheit; **jetzt**:
Neustadter Str.46, 35066 Frankenberg
- 28.9. **Schnack**, Luise, geb. Böhnke (87 J.) aus Tapiau, Herzog-
Albr.-Ufer 2; **jetzt**: Flachsberg 6, 24811 Owschlag
- 28.9. **Schwarz**, Margarete, geb. Eichler (85 J.) aus Starkenberg;
jetzt: Schulstr.11, 38828 Wegeleben
- 29.9. **Isbrecht**, Karl (80 J.) aus Sanditten; **jetzt**: OT Loitsch Nr.2,
07570 Steinsdorf
- 29.9. **Schoof**, Hildegard (90 J.) aus Wehlau, Kl.Vorstadt; **jetzt**:
Joh.-Bergmann-Weg 2, 57462 Olpe
- 29.9. **Weinreich**, Betty, geb. Neumann (85 J.) aus Tapiau, Schlei-
senstr.; **jetzt**: Th.-Storm-Str.34, 24917 Leck
- 29.9. **Eckert**, Gertrud, geb. Werner (93 J.) aus Moptau; **jetzt**:
Hebbelstr.28, 27474 Cuxhaven
- 29.9. **Felske**, Ewald (82 J.) aus Roddau-Perkuiken; **jetzt**: West-
preußenstr.9, 21391 Reppenstedt
- 30.9. **Berg**, Margarete, geb. Diester (91 J.) aus Kühnbruch; **jetzt**:
Rolandplatz 1, 52070 Aachen

- 30.9. **Müller, Herta**, geb. Fey (85 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Altendorfer Str.372, 45143 Essen
- 30.9. **Ruck, Elisabeth**, geb. Neumann (95 J.) aus Gr.Nuhr; **jetzt:** Fr.-Ludwig-Jahn-Str.11, 31157 Sarstedt
- 1.10. **Förster, Erika**, geb. Lau (81 J.) aus Wehlau, Klosterstr.3; **jetzt:** Albert-Lindner-Str.2, 07407 Rudolstadt
- 1.10. **Steputat, Frieda**, geb. Gesick (83 J.) aus Wehlau, Fischmarkt; **jetzt:** Bahnhofstr.68, 99330 Gräfenroda
- 1.10. **Podehl, Ella**, geb. Koch (91 J.) aus Wehlau, Parkstr.; **jetzt:** Zwinglistr.21, 23568 Lübeck
- 2.10. **Heinrich, Eva**, geb. Naujok (75 J.) aus Plauen; **jetzt:** Vereinsstr.19, 58099 Hagen
- 2.10. **Klein, Franz** (88 J.) aus Wilkendorf; **jetzt:** Meisenweg 3, 23626 Ratekau
- 2.10. **Linden, Christel**, geb. Günther (75 J.) aus Allenburg; **jetzt:** Innere Kanalstr.91, 50823 Köln
- 2.10. **Zitterbart, Charlotte**, geb. Göhlke (80 J.) aus Gauleden; **jetzt:** Ottmarsheimer Str.23, 70439 Stuttgart
- 3.10. **Korsch, Hans** (81 J.) aus Kuglacken, Jägerkrug; **jetzt:** Sonnenberg 54, 22958 Kuddewörde
- 3.10. **Schröder, Anna**, geb. Petter (83 J.) aus Tapiau, Neuhöfer Weg; **jetzt:** Torgasse 62,98617 Wohlmuthausen
- 3.10. **Opdenberg, Erna**, geb. Rodie (82 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Vennstr.7, 41334 Nettetal
- 3.10. **Wohlgemuth, Fritz** (86 J.) aus Wehlau, Feldstr.4; **jetzt:** Alter Kirchweg 44, 21217 Seevetal
- 4.10. **Truschkat, Fritz** (87 J.) aus Romau; **jetzt:** Blücherstr.59, 46485 Wesel
- 4.10. **Pogoda, Fritz** (88 J.) aus Genslack; **jetzt:** Lingenstr.7, 33034 Brakel
- 5.10. **Hochgräfer, Kurt** (80 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Heiliger Weg 65, Sen.Heim 47574 Goch
- 5.10. **Lindenblatt, Erna**, geb. Lindemann (86 J.) aus Ringlacken; **jetzt:** Forellstr.4, 44629 Herne
- 5.10. **Pinter, Frieda**, geb. Dommel (88 J.) aus Tapiau, Wasserstr.; **jetzt:** Betesda-Altenheim, 48599 Gronau
- 6.10. **Schemmerling, Herbert** (89 J.) aus Kl.Engelau; **jetzt:** PF 700414, 70574 Stuttgart

- 6.10. **Nitsch, Meta**, geb. Podszus (90 J.) aus Tapiau, Schlageterstr. 14; **jetzt:** Kattenstr.54, 47475 Kamp-Lintfort
- 6.10. **Gaebel, Hildegard**, geb. Giesa (89 J.) aus Plibischken u. Kuglacken; **jetzt:** Weinauer Str.29 A, 78593 Gernsbach
- 6.10. **Klein, Gertrud**, geb. Mohr (87 J.) aus Ponnau; **jetzt:** Sindelfinger Str.10, 04860 Torgau
- 6.10. **Hennig, Antonie**, geb. Zöllner (86 J.) aus Gr.Weißensee u. Lindendorf; **jetzt:** Hauptstr.41, 51702 Bergneustadt
- 6.10. **Kraft, Margarete**, geb. Golding (93 J.) aus Pelkeninken; **jetzt:** Artsdorfer Weg 12, 24647 Wasbeck
- 6.10. **Lehmann, Paul** (82 J.) aus Tapiau, Plantage 1; **jetzt:** Heuweg 8, 82275 Emmering
- 7.10. **Bendrig, Fritz** (86 J.) aus Kühnbruch, Hof Nr. 5; **jetzt:** Hauptstr. 16, 49536 Lienen
- 7.10. **Gefaeller, Ursula**, geb. Schulz (88 J.) aus Wehlau, Wattlau; **jetzt:** Offenbachstr.40, 53173 Bonn
- 7.10. **Rehberg, Frieda**, geb. Schwermer (75 J.) aus Bieberswalde; **jetzt:** Vellwigstr.9, 44628 Herne
- 8.10. **Vogel, Liesbeth**, geb. Kraaß (85 J.) aus Kl.Nuhr u. Kl.Richau; **jetzt:** Postweg 10, 23730 Schashagen
- 8.10. **Hartwich, Erna**, geb. Knaust (84 J.) aus Wehlau, Kl.Vorstadt 3; **jetzt:** Max-Liebermann-Weg 11, 71065 Sindelfingen
- 9.10. **Brockmann, Helene**, geb. Bartschat (84 J.) aus Weißensee; **jetzt:** Tullastr., 77652 Offenburg
- 9.10. **Meyer, Christel**, geb. Boy (70 J.) aus Poppendorf; **jetzt:** Taklerring 38, 18109 Rostock
- 10.10. **Fahlke, Lieselotte**, geb. Schergaut (83 J.) aus Goldbach; **jetzt:** Mulmshorner Weg 13, 27356 Rotenburg
- 10.10. **Gorsolke, Helmut** (83 J.) aus Wehlau, Neustadt 12; **jetzt:** Gottfr.-Kinkel-Str.16, 53123 Bonn
- 11.10. **Hoffmann, Gertrud**, geb. Krause (80 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Amselstr.10, 27711 Osterholz-Scharmbeck
- 11.10. **Wanning, Gertrud**, geb. Lau (90 J.) aus Wehlau, Klosterstr.3; **jetzt:** E.-Thälmann-Str.72, 07806 Neustadt/Orla
- 11.10. **Glang, Elfriede**, geb. Müller (81 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Am Eichpold 17, 83052 Buckmühl

- 11.10. **Warschun, Gustav** (96 J.) aus Pregelstalwalde; **jetzt:** Moisinger Allee 135, 23558 Lübeck
- 11.10. **Grahl, Helene**, geb. Fischer (87 J.) aus Wehlau u. Zohpen; **jetzt:** Südstr.8, 21698 Harsefeld
- 11.10. **Paschke, Johanna**, geb. Skarneck (70 J.) aus Weißensee; **jetzt:** Karolingerstr.25, 27570 Bremerhaven
- 12.10. **Klein, Margarete** (82 J.) aus Gr.u. Kl.Ponnau; **jetzt:** Berliner Str.72 B, 55583 Bad Münster
- 12.10. **Rohde, Manfred** (70 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Ortrudstr.7, 12159 Berlin
- 12.10. **Rutte, Anita**, geb. Kischnik (75 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Alztalstr.12, 84508 Burgkirchen
- 13.10. **Bierkandt, Fritz** (85 J.) aus Stampelken; **jetzt:** Am hohen Ende 24, 19348 Perleberg
- 13.10. **Frohnert, Erna**, geb. Kaiser (86 J.) aus Grünlinde u. Nikelsdorf; **jetzt:** Meisenstr.4, 26906 Dersum
- 13.10. **Kropeit, Betty**, geb. Seidler (86 J.) aus Allenburg u. Schallen; **jetzt:** Paul-Keller-Weg 27, 33758 Schloss Holte
- 14.10. **Henning, Brigitte**, geb. Hanau (70 J.) aus Gr.Budlacken; **jetzt:** Rob. -Koch-Str.7, 63486 Bruchköbel
- 14.10. **Morszeck, Karl** (70 J.) aus Allenburg; **jetzt:** Feldstr.7, 16259 Bad Freienwalde
- 14.10. **Stuhmann, Iska**, geb. Bludau (87 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Schadehorn 26, 23843 Bad Oldesloe
- 14.10. **Koslowski, Gertrud**, geb. Muhlack (83 J.) aus Allenburg, Schwönestr.; **jetzt:** Marienhölzungsweg 17 A, 24939 Flensburg
- 15.10. **Zühlsdorff, Hildegard**, geb. Weigel (90 J.) aus Bieberswalde, Forsthaus; **jetzt:** Allenackerfeld 1, 38372 Büddenstedt
- 15.10. **Pollack, Gustav** (89 J.) aus Schirrau; **jetzt:** Immanuel-Kant-Str. 12, 56567 Neuwied
- 15.10. **Ley, Herta**, geb. Rieck (87 J.) aus Wehlau, Gr.Vorstadt 25; **jetzt:** Ahornstr.22, 29699 Bomlitz
- 15.10. **Ellwanger, Anna**, geb. Hoppe (85 J.) aus Tapiau, Memellandstr. 43; **jetzt:** Moorweg 15 A, 24558 Henstedt-Ulzburg
- 16.10. **Graner, Gretel**, geb. Steinke (75 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Friedenstr.60, 71636 Ludwigsburg

- 16.10. **Hellmig**, Frieda, geb. Junius (90 J.) aus Tapiau. Kleinhof;
jetzt: Müggenborn 64, 59929 Brilon
- 17.10. **Steimmig**, Heinrich (83 J.) aus Wehlau, Gut Augken; **jetzt:**
Waliser Str.58, 71640 Ludwigsburg
- 17.10. **Packeiser**, Walter (95 J.) aus Weißensee u. Königsberg;
jetzt: A.-Schweitzer-Str.16, 23566 Lübeck
- 17.10. **Packeiser**, Erika, geb. Ostermann (83 J.) aus Weißensee;
jetzt: Prevorsterstr.22, 70437 Stuttgart
- 17.10. **Müller**, Grete, geb. Dommel (82 J.) aus Tapiau, Wasserstr.;
jetzt: Heiligenstockstr.8, 34587 Felsberg
- 20.10. **Ehlert**, Meta, geb. Podszus (91 J.) aus Götzendorf; **jetzt:** E.-
Thälmann-Str.47/241, 15295 Brieskow-Finkenheerd
- 20.10. **Spielmann**, Edith (80 J.) aus Allenburg; **jetzt:** Heuweg 31 c,
91560 Heilsbronn
- 22.10. **Raabe**, Walter (93 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Krusenhof 68,
45731 Waltrop
- 22.10. **Hinz**, Magda, geb. Fischer (96 J.) aus Kl.Engelau; **jetzt:**
Haeckelstr.2, 30173 Hannover
- 22.10. **Kukies**, Marie, geb. Krüger (84 J.) aus Tapiau, Königsberger
Str. 20; **jetzt:** Danziger Str.7, 32427 Minden
- 24.10. **Daniel**, Hildegard, geb. Leitloff (70 J.) aus Frischenau; **jetzt:**
Röbsdorfer Weg 25, 24226 Heikendorf
- 24.10. **Klein**, Wanda, geb. Neumann (95 J.) aus Tapiau, Bahnhof-
str.2; **jetzt:** Bahnhofstr.4 B, 21218 Seevetal
- 25.10. **Braxein**, Charlotte (75 J.) aus Starkenberg; **jetzt:**
Lühmannstr. 47 b, 21075 Hamburg
- 25.10. **Brünning**, Else, geb. Matschkus (93 J.) aus Götzendorf;
jetzt: Lindenstr.5, 29643 Neuenkirchen
- 25.10. **Kraus**, Elfriede, geb. Müller (75 J.) aus Poppendorf; **jetzt:**
Am Hirtentor 3, 97199 Ochsenfurt
- 26.10. **Jermies**, Luise, geb. Broyer (87 J.) aus Poppendorf; **jetzt:**
Sen.Heim Deepentwiete, 25335 Elmshorn
- 27.10. **Barth**, Erika, geb. Damerau (75 J.) aus Tapiau; **jetzt:**
Hirschstr.24, 89542 Bolheim-Herbrechtingen
- 27.10. **May**, Konrad (82 J.) aus Wilkendorf; **jetzt:** Clausewitz-
str.18, 24105 Kiel
- 27.10. **Hasslinger**, Edith, geb. Willumeit (83 J.) aus Tapiau, Me-
mellandstr.37; **jetzt:** Kanalgasse 3, A 7201 Neudörfel

- 27.10. **Plaumann**, Elfriede (75 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Am Behnckenhof 60, 23554 Lübeck
- 27.10. **Sendatzki**, Christel, geb. Doerk (80 J.) aus Friedrichsdorf; **jetzt**: Am Ludwigsacker 8, 50374 Erfstadt
- 27.10. **Skoppeck**, Hans (70 J.) aus Taplacken; **jetzt**: Fürker Str.79, 42697 Solingen
- 28.10. **Buchholz**, Else, geb. Berger (84 J.) aus Genslack; **jetzt**: Im Knickfeld 12, 31228 Peine
- 28.10. **Petersen**, Waltraud, geb. Herbstreit (70 J.) aus Roddau-Perk.; **jetzt**: Gartenstr.3, 25938 Wyk
- 28.10. **Raufeisen**, Heinz (80 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Ellystr.6, 40591 Düsseldorf
- 28.10. **Ruck**, Willi (85 J.) aus Genslack u. Gr.Nuhr; **jetzt**: Am Tonhafen 12, 25548 Kellinghusen
- 28.10. **Mallunat**, Gustav (84 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**: Wahrenkamp 22, 42697 Solingen
- 28.10. **Willumeit**, Lothar (70 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Westerholtstr.53, 46119 Oberhausen
- 29.10. **Simon**, Gerda, geb. Treppner (70 J.) aus Grünhayn; **jetzt**: Havelstr.93, 16547 Birkenwerder
- 29.10. **Szidat**, Karl (93 J.) aus Grünlinde u. Weißensee; **jetzt**: Liedenkummer Bogen 8 A, 21129 Hamburg
- 29.10. **Breblein**, Elsa, geb. Wittke (83 J.) aus Wehlau, Lindendorfer Str.8; **jetzt**: Altenheim, 27404 Zeven-Aspe
- 29.10. **Amberger**, Karl (87 J.) aus Plibischken; **jetzt**: Möllner Str.52 A 21514 Büchen
- 29.10. **Donalies**, Herta, geb. Bour (88 J.) aus Allenburg, Schlachthof; **jetzt**: Herzogstr.69, 42579 Heiligenhaus
- 29.10. **Preuß**, Ursula, geb. Lemcke (84 J.) aus Rockeimswalde; **jetzt**: Holzmühlenstr.81, 22041 Hamburg
- 29.10. **Ebinger**, Maria, geb. Stanweiler (96 J.) aus Kapkeim; **jetzt**: Damerowweg 8, 22081 Hamburg
- 30.10. **Schröder**, Frieda (90 J.) aus Schirrau; **jetzt**: Herbergacker 2, 79576 Weil
- 31.10. **Bartek**, Benno (93 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Kronengasse 10, 78050 Villingen
- 31.10. **Flux**, Hilde, geb. Hahn (85 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Hauptstr.18, 29690 Lindwedel

- 31.10. **Kuhr**, Werner (75 J.) aus Goldbach; **jetzt**: Lerchenweg 3, 89150 Laichingen
- 1.11. **Bartsch**, Anna (93 J.) aus Bartenhof; **jetzt**: Nöthstr.2, 98617 Meiningen
- 1.11. **Angrabeit**, Toni, geb. Krieger (86 J.) aus Tapiau, Königsberger Str.10; **jetzt**: Pestalozzistr.45, 35394 Gießen
- 1.11. **Hartwich**, Liesbeth, geb. Morgenroth (80 J.) aus Pomedien; **jetzt**: Gebhardtstr.23, 38229 Salzgitter
- 2.11. **Daumann**, Walter (70 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Hauptstr.72, 23847 Kastorf
- 2.11. **Szameit**, Erna (87 J.) aus Uderhöhe; **jetzt**: St.Wendelstr.7, 77704 Oberkirch
- 2.11. **Broszat**, Martha, geb. Becker (91 J.) aus Tapiau, Wagnerstr.15; **jetzt**: Uhlenkroog 8, 24113 Kiel
- 2.11. **Wolf**, Bernhard (75 J.) aus Allenburg; **jetzt**: Bahnhofstr.2, 79206 Breisach
- 3.11. **Urban**, Hildegard (81 J.) aus Wehlau, Richardtstr.2; **jetzt**: Schubertstr.18, 67655 Kaiserslautern
- 3.11. **Liebig**, Liselott, geb. Kröger (75 J.) aus Genslack; **jetzt**: Rantzaustr.78, 22041 Hamburg
- 3.11. **Mildt**, Hermann (88 J.) aus Taplacken; **jetzt**: Torfgraben 10, 23560 Lübeck
- 4.11. **Nowak**, Eva, geb. Beyer (82 J.) aus Weidlacken u. Wehlau; **jetzt**: Brunhildenstr.22 A, 85579 Neubiberg
- 4.11. **Kröll**, Margarete, geb. Beyer (82 J.) aus Schirrau, Schwarzer Adler; **jetzt**: Weinbergstr.8, 63526 Erlensee
- 4.11. **Holstein**, Klara (88 J.) aus Allenburg, Schwönestr.; **jetzt**: Alter Kupfermühlenweg 11, 24939 Flensburg
- 4.11. **Schillies**, Herbert (91 J.) aus Wehlau u. Heinrichswalde; **jetzt**: Petersallee 32 c, 13351 Berlin
- 5.11. **Janneck**, Herbert (88 J.) aus Wehlau; **jetzt**: P.-Gerhardt-Str.8, 61118 Bad Vilbel
- 7.11. **Missal**, Else, geb. Böhmert (80 J.) aus Gauleden; **jetzt**: Til-siter Str.25, 27232 Sulingen
- 7.11. **Petruck**, Else, geb. Kullak (93 J.) aus Wehlau, Deutsche Str.15; **jetzt**: Draisstr.3, 79232 March
- 7.11. **Wenning**, Hilde, geb. Volgmann (87 J.) aus Sanditten, Schaberau; **jetzt**: Ncerlage Nr.66, 48465 Isterberg

- 8.11. **Funda**, Lieselotte, geb. Hoffmann (70 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Str.d.Jugend 6, 03222 Lübbenau
- 8.11. **Till**, Otto (91 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Bürgerweide 18, 23562 Lübeck
- 9.11. **Acktun**, Alfred (85 J.) aus Schillenberg; **jetzt:** Blombergstr.30, 81825 München
- 9.11. **Bunzel**, Lotte, geb. Neumann (85 J.) aus Richau; **jetzt:** Fr.-Ludwig-Jahn-Str.9, 31157 Sarstedt
- 9.11. **Kamsties**, Lotte (85 J.) aus Richau, Ziegelei; **jetzt:** Weidenweg 28, 23769 Burg
- 10.11. **Bessel**, Erich (85 J.) aus Bieberswalde; **jetzt:** Rob. -Linnarts-Str. 31, 31061 Alfeld
- 10.11. **Dannenberg**, Herbert (88 J.) aus Kortmedien u. Allenburg; **jetzt:** Hermeskeiler Str. 14 a, 50935 Köln
- 11.11. **Alschanski**, Liselotte (85 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Wattstr.56, 23566 Lübeck
- 11.11. **Adloff**, Charlotte, geb. Hennig (85 J.) aus Eichen, Behlacken; **jetzt:** Langensalzacr Str.16 g, 99819 Großenlupnitz
- 11.11. **Weder**, Franz (81 J.) aus Schönrade; **jetzt:** Heideweg 6, 24999 Wees
- 11.11. **Niemeier**, Ilse, geb. Kuß (75 J.) aus Moterau; **jetzt:** Liborinstr.16, 58300 Wetter
- 12.11. **Borchhardt**, Waltraut, geb. Ackermann (70 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Louis-Lewin-Str.3, 12627 Berlin
- 13.11. **Liedtke**, Lydia, geb. Feigel (93 J.) aus Tapiau, Memellandstr.8; **jetzt:** Kleeanger 7, 23556 Lübeck
- 13.11. **Schadwinkel**, Margarete, geb. Harbach (83 J.) aus Paterswalde; **jetzt:** Kl.Wallstr.1, 23909 Ratzeburg
- 13.11. **Warschun**, Helene, geb. Klein (90 J.) aus Pregelswalde; **jetzt:** Moislinger Allee 135, 23558 Lübeck
- 14.11. **Kalthoff**, Emmy, geb. Graetsch (83 J.) aus Wehlau, Hammerweg **jetzt:** Reesenberg 20, 24582 Bordesholm
- 15.11. **Berner**, Frieda, geb. Mehrke (91 J.) aus Wargienen; **jetzt:** Stülenkamp 1, 48565 Steinfurt
- 15.11. **Hundertmark**, Helene, geb. Rahnenführer (96 J.) aus Wehlau u. Insterburg; **jetzt:** Schwarzer Weg 2, 16775 Bredereiche

- 15.11. **Lehmann**, Margarete, geb. Schwark (87 J.) aus Knäblacken; **jetzt:** Junkernkamp 14, 28790 Schwanewede
- 16.11. **Przygodda**, Karl-Heinz (85 J.) aus Tapiau u. Königsberg; **jetzt:** Rosenstr.8, 31020 Salzhemmendorf
- 16.11. **Zander**, Otto (89 J.) aus Roddau-Perkuiken; **jetzt:** Eichenweg 2, 27607 Langen
- 16.11. **Daniel**, Erna, geb. Fischer (96 J.) aus Frischenau; **jetzt:** Röbsdorfer Weg 25, 24228 Heikendorf
- 17.11. **Matzkewitz**, Gerda, geb. Fleckenstein (84 J.) aus Wehlau, Kl. Vorstadt 12; **jetzt:** Neidenburger Str.24, 31141 Hildesheim
- 17.11. **Kunz**, Wanda, geb. Birkholz (83 J.) aus Kl.Engelau u. Wehlau; **jetzt:** Dortmunder Str.107, 45665 Recklinghausen
- 18.11. **Dobroch**, Herta, geb. Baukus (84 J.) aus Starkenberg; **jetzt:** Kyawstr.30, 01259 Dresden
- 18.11. **Jaeschke**, Otto (82 J.) aus Wehlau, Markt 1; **jetzt:** Schwabstr.3, 89075 Ulm
- 18.11. **Thieme**, Ilse (75 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Neue Str.1, 24939 Flensburg
- 19.11. **Bleinagel**, Christel, geb. Gukeit (70 J.) aus Gauleden; **jetzt:** Liebigstr.10, 41065 Mönchengladbach
- 19.11. **Schmischke**, Edith, geb. Platz (94 J.) aus Tapiau, Danziger Str.2 **jetzt:** Riedstr.34, 72474 Winterlingen
- 19.11. **Goerke**, Charlotte, geb. Müller (90 J.) aus Wehlau, Parkstr.25; **jetzt:** Oedenweg 15, 58135 Hagen
- 19.11. **Freund**, Walter (91 J.) aus Welau, Roßmarkt; **jetzt:** Bismarckstr.6, 23879 Mölln
19. 11. **Bernards**, Helene (73 J.) aus Bieberswalde; **jetzt:** Hertzweg 18, 23568 Lübeck
- 20.11. **Kutkowski**, Ewald (80 J.) aus Gr.Ponnau; **jetzt:** Kuhlstr.268, 49635 Badbergen
- 21.11. **Jürck**, Waltraud, geb. Klein (70 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Bottroper Str.14, 55899 Gelsenkirchen
- 21.11. **Rose**, Gertrud, geb. Woelke (89 J.) aus Tapiau, Neustr.; **jetzt:** Hänselweg 18, 23560 Lübeck
- 21.11. **Olschewski**, Oskar (96 J.) aus Wehlau, Parkstr.37; **jetzt:** Bevenser Weg 10, 30625 Hannover

- 22.11. **Drillmann**, Gerda, geb. Napiwotski (70 J.) aus Moterau; **jetzt**: Neppenkamp 2, 49733 Haren
- 23.11. **Schwarz**, Georg (86 J.) aus Gr.Keylau; **jetzt**: Parsifalstr.2, 51674 Wiehl
- 23.11. **Scherwinsky**, Erna, geb. Schlingelhof (90 J.) aus Nickelsdorf; **jetzt**: Lilienweg 14, 71384 Weinstadt
- 23.11. **Schwärzer**, Werner (75 J.) aus Ablacken; **jetzt**: Windflügelweg 14, 44319 Dortmund
- 24.11. **Hallung**, Charlotte, geb. Hempel (80 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Hebelstr.18, Parkstift, 79189 Bad Krozingen
- 24.11. **Hartmann**, Heinz (81 J.) aus Irglacken; **jetzt**: Sandstr.28, 53757 St.Augustin
- 25.11. **Baltromei**, Fritz (87 J.) aus Nickelsdorf u. Sanditten; **jetzt**: Im Anger 2, 58285 Gevelsberg
- 25.11. **Grambow**, Helga, geb. Graap (70 J.) aus Parnehnen; **jetzt**: Fr.-Ebert-Str.10, 14827 Wiesenburg
- 26.11. **Freundt**, Kurt (84 J.) aus Wehlau, Rosenstr.1; **jetzt**: Rantzauer Str.92, 22926 Ahrensburg
- 26.11. **Zacharias**,Walter (83 J.) aus Bartenhof; **jetzt**: Keplerstr.102, 45147 Essen
- 27.11. **Brenke**, Charlotte, geb. Gutzeit (86 J.) aus Gr.Engelau; **jetzt**: Friedrichstr.1, 44137 Dortmund
- 27.11. **Wittenberg**, Helga (70 J.) aus Schiewenau; **jetzt**: Solmsbachstr. 6, 35606 Solms
- 28.11. **Jakob**, Bruno (75 J.) aus Frischenau; **jetzt**: Gartenstr.37 a, 31812 Bad Pyrmont
- 28.11. **Komm**, Bruno (94 J.) aus Biothen; **jetzt**: Koselau-Ost, 23738 Lensahn
- 28.11. **Masuch**, Erna, geb. Awizus (80 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Pasteurstr.9, 45470 Mülheim
- 28.11. **Mollenhauer**, Frieda, geb. Pinsch (86 J.) aus Tapiau, Rohsestr. 11; **jetzt**: Gottl.-Eschm.-Weg 89, 42327 Wuppertal
- 28.11. **Schenkowitz**, Heinz (86 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Rockendorfer Weg 34, 01628 Halle
- 28.11. **Lohrenz**, Helmut (88 J.) aus Wehlau, Bahnhofstr.1; **jetzt**: Hohlstr.4, 35614 Aßlar
- 28.11. **Marks**, Kurt (81 J.) aus Weißensee; **jetzt**: Kölsumer Weg 14, 41749 Viersen

- 29.11. **Becker**, Eva, geb. Eidinger (83 J.) aus Auerbach; **jetzt**: Am Wüllenberg 5, 31621 Pennigsehl
- 29.11. **Kumler**, Heinrich (87 J.) aus Kl.Engelau; **jetzt**: Uhlenhorst 10, 24589 Nortorf
- 29.11. **Krebbers**, Peter (86 J.) aus Wehlau, Augkener Str.14; **jetzt**: Vater-Jahn-Str.1, 47803 Krefeld
- 30.11. **Neland**, Edith, geb. Seifert (84 J.) aus Tapiau, H.-Wessel-Ring; **jetzt**: Alsenplatz 10, 24536 Neumünster
- 30.11 **Lardong**, Fritz (81 J.) aus Tapiau, Wagnerstr.6; **jetzt**: Treppenkehre 22, 30455 Hannover
- 30.11. **Wasmus**, Rosemarie, geb. Kröger (70 J.) aus Genslack; **jetzt**: Heideweg 38, 21629 Neu Wulmstorf
- 1.12. **Werk**, Franz (83 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Akazienweg 20, 32139 Spenge
- 2.12. **Pilath**, Agnes, geb. Karwelat (82 J.) aus Wehlau, An der Pinnau; **jetzt**: Oberlinghauser Str.22, 32108 Bad Salzufflen
- 2.12. **Heidenreich**, Lothar (75 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Str.der Jugend 6, 09306 Rochlitz
- 3.12. **Benda**, Margarete, geb. Bartschat (75 J.) aus Wilkendorf; **jetzt**: Hartlebengasse 1-17/76/4, A 1220 Wien
- 3.12. **Deutschmann**, Richard (87 J.) aus Grünhayn; **jetzt**: Buckower Damm 28, 12349 Berlin
- 3.12. **Plath**, Bruno (87 J.) aus Köthen, Mühle; **jetzt**: Ausbau 73, 16835 Vielitz
- 3.12. **Wischnowsky**, Amanda, geb. Meding (87 J.) aus Eiserwagen, Friedrichsruh; **jetzt**: Luzerner Str.36, 28325 Bremen
- 4.12. **Preuß**, Gustav (86 J.) aus Lindendorf; **jetzt**: Dorfstr.8, 16562 Bergfelde
- 4.12. **Keller**, Anne-Marie, geb. Döll (83 J.) aus Wehlau, Wattlau; **jetzt**: Jahnstr.9, 79117 Freiburg
- 4.12. **Fischer**, Willy (82 J.) aus Tapiau, Wasserstr.; **jetzt**: Stockumer Str.93, 44892 Bochum
- 4.12. **Seidenberg**, Willi (70 J.) aus Schirrau; **jetzt**: Hans-Sailer-Str.40, 99089 Erfurt
- 4.12. **Thorun**, Kurt (75 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Mozartstr.13, 30823 Garbsen
- 5.12. **Mühlich**, Gertrud, geb. Morgenroth (90 J.) aus Allenburg, Allestr.111; **jetzt**: Sen.Pension Michel, 23911 Ziethen

- 5.12. **Petri**, Frieda, geb. Görke (80 J.) aus Poppendorf; **jetzt**: Rollenstr.1, 04838 Eilenburg
- 7.12. **Dombrowski**, Fritz (84 J.) aus Friedrichsdorf, **jetzt**: Brückenstr. 14, 25840 Friedrichstadt
- 7.12. **Rehfeld**, Elisabeth, geb. Färber (88 J.) aus Sanditten; **jetzt**: Hardinger Str.23, 21481 Lauenburg
- 7.12. **Jaeger**, Gertraude, geb. Reidenitz (93 J.) aus Pelohnen; **jetzt**: Buchwaldweg 1, 55767 Rötswweiler
- 8.12. **Gerundt**, Grete (70 J.) aus Allenburg; **jetzt**: Am Riesenkamp 1, 22880 Wedel
- 8.12. **Mey**, Hanna, geb. Neufang (81 J.) aus Tapiau, Tannenbergestr.; **jetzt**: Cranachstr.111, 41466 Neuß
- 8.12. **Salecker**, Lieselotte, geb. Weihe (82 J.) aus Wehlau, Markt 22; **jetzt**: Zirkel 19, 76131 Karlsruhe
- 8.12. **Jaquet**, Fritz (84 J.) aus Stadthausen; **jetzt**: Segouer Str.12, 01587 Riesa
- 8.12. **Kunz**, Fritz (86 J.) aus Friedrichsdorf, Steinwalde; **jetzt**: Bahnhofstr.86, 41472 Neuß
- 9.12. **Caspari**, Felicia, geb. Thiele (82 J.) aus Schirrau; **jetzt**: Steinäckerweg 12, 58454 Witten
- 9.12. **Kretzschmar**, Charlotte, geb. Preuß (81 J.) aus Wehlau, Klosterplatz 4; **jetzt**: Am Hang 5, 04910 Elsterwerda
- 9.12. **Wieck**, Siegfried (70 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Am Stötchen 2, 59821 Arnsberg
- 10.12. **Weidner**, Erich (81 J.) aus Leißnien u. Allenburg; **jetzt**: Siepenstr.28, 42477 Radevormwald
- 10.12. **Kußner**, Berta (96 J.) aus Tapiau, Schleusenstr.; **jetzt**: Gudowaweg 88, 23879 Mölln
- 10.12. **Otto**, Dieter (82 J.) aus Wehlau, Neustadt 28; **jetzt**: Zeisigweg 7, 51373 Leverkusen
- 11.12. **Schröder**, Heinz (75 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Grüner Weg 44, 06862 Roßlau
- 12.12. **Adam**, Gertrud, geb. Klein (87 J.) aus Tapiau, Schleusenstr.; **jetzt**: An der Kappe 65, 13583 Berlin
- 13.12. **Fischer**, Frida (87 J.) aus Wehlau, Roßmarkt; **jetzt**: Schillerstr.7 79713 Bad Säckingen
- 13.12. **Höpfner**, Alfred (82 J.) aus Plibischken; **jetzt**: Dorfstr.52, 24594 Nindorf

- 14.12. **Blank, Ingeborg**, geb. Höpfner (70 J.) aus Köllm.Damerau;
jetzt: An der Burt 13, 51643 Gummersbach
- 14.12. **Kunz, Frieda**, geb. Schenkewitz (81 J.) aus Friedrichsdorf,
Steinwalde; **jetzt:** Bahnhofstr.86, 41472 Neuß
- 15.12. **Preukschat, Elfriede**, geb. Schmodat (81 J.) aus Taplacken;
jetzt: Emsstr.36, 38120 Braunschweig
- 15.12. **Raabe, Georg** (70 J.) aus Wehlau; **jetzt:** Wörrstädter Str.19,
55283 Nierstein
- 15.12. **Grundmann, Barbara**, geb. Kunze (84 J.) aus Tapiau, Neu-
str., Apotheke; **jetzt:** Lessingstr.8, 36304 Alsfeld
- 15.12. **Gallein, Frieda**, geb. Böhnke (85 J.) aus Schiewenau u.
Goldbach; **jetzt:** Stader Str.6, 21641 Apensen
- 16.12. **Behrendt, Fritz** (87 J.) aus Sechshuben; **jetzt:** Königsberger
Str.19, 26160 Bad Zwischenahn
- 16.12. **Kumbier, Margarete**, geb. Neumann (70 J.) aus Eiserwagen;
jetzt: Neufelder Str.4, 47906 Kempen
- 16.12. **Schindler, Hildegard**, geb. Frohnert (81 J.) aus Richau;
jetzt: Maarbachstr.31, 53347 Alfiter
- 16.12. **Kikat, Charlotte** (89 J.) aus Tapiau, SA-Str.27; **jetzt:** Bredhornstr.1 D, 25488
Holm
- 16.12. **Kemsies, Anna**, geb. Maleike (91 J.) aus Paterswalde u. Gr.
Weißensee; **jetzt:** Westerwaldstr.7, 47167 Duisburg
- 17.12. **Scheller, Hans** (80 J.) aus Tapiau; **jetzt:** Albr.-Dürer-Str.28,
96450 Coburg
- 17.12. **Schrinner, Elisabeth**, geb. Szidat (70 J.) aus Kukers; **jetzt:**
Rheinsb. siedl.Nr.4, 16909 Wittstock
- 18.12. **Mey, Karl-Heinz** (83 J.) aus Tapiau, Tannenbergsstr.; **jetzt:**
Cranachstr.111, 41466 Neuß
- 18.12. **Hamm, Elisabeth**, geb. Hardt (95 J.) aus Paterswalde u.
Leibienen; **jetzt:** Berliner Str.60, 40880 Ratingen
- 18.12. **Korsch, Charlotte**, geb. Schalk (82 J.) aus Pregelswalde;
jetzt: Wulfskamp 22, 24568 Kaltenkirchen
- 19.12. **Westermann, Margarete** (89 J.) aus Wehlau, Langgasse 12;
jetzt: Edisonstr.46, 65199 Wiesbaden
- 19.12. **Richardt, Horst** (84 J.) aus Wehlau, Pinnauer Str.7; **jetzt:**
Fr.-Mehring-Str.17, 28329 Bremen
- 20.12. **Edler, Gerda**, geb. Kuckluck (70 J.) aus Sechshuben; **jetzt:**
Birkenweg 7, 24808 Jevenstedt

- 20.12. **Rieleit**, Erich (87 J.) aus Tapiau, Schloßstr.5; **jetzt**: ;
Göteborger Str.53, 28719 Bremen
- 20.12. **Todtenhaupt**, Alfred (70 J.) aus Wehlau; **jetzt**: Th.-Hagen-
Weg 16, 99423 Weimar
- 21.12. **Brandecker**, Wolfgang (75 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Reinhold-
Meyer-Str.11, 22455 Hamburg
- 21.12. **Pauli**, Marie-Luise, geb. Bier (87 J.) aus Tapiau, Bergstr.2;
jetzt: Kiefernweg 5, 61169 Friedberg
- 21.12. **Jaquet**, Gertrud (87 J.) aus Stadthausen; **jetzt**: Gocher
Str.80, 47559 Frasselt
- 21.12. **Müller**, Lina, geb. Schatz (83 J.) aus Irglacken; **jetzt**: G.-
Radbruch-Str.56, 28329 Bremen
- 22.12. **Gutthat**, Christa, geb. Schwarck (70 J.) aus Tapiau; **jetzt**:
Ostpreußenstr.55, 91126 Schwabach
- 22.12. **Thiel**, Heinz (75 J.) aus Wehlau; **jetzt**: An den Pfarräckern
12, 97277 Neubrunn
- 24.12. **Gallein**, Otto (87 J.) aus Goldbach; **jetzt**: Stader Str.6,
21641 Apensen
- 24.12. **Falkenau**, Herta, geb. Klooß (81 J.) aus Goldbach; **jetzt**:
Parkstr.4, 42697 Solingen
- 24.12. **Niesch**, Fritz-Otto (83 J.) aus Kuglacken, Jakobsdorf; **jetzt**:
M.-Luther-Str.16, 17268 Templin
- 25.12. **Reuter**, Hildegard, geb. Paulson (82 J.) aus Taplacken u.
Wilkendorf; **jetzt**: Ulmenstieg 6, 24568 Kaltenkirchen
- 25.12. **Schröder**, Olga, geb. Görke (88 J.) aus Allenburg,
Eiserwagener Str. **jetzt**: Ruetestr.5, 27356 Rotenburg
- 25.12. **Bukowski**, Hildegard, geb. Stürmer (85 J.) aus
Pregelswalde; **jetzt**: Fuchsloch 28, 32694 Dörentrup
- 26.12. **Wiese**, Fritz (88 J.) aus Wehlau, Gartenstr.18; **jetzt**: Hecken-
weg 6, 73730 Esslingen
- 26.12. **Dannenberg**, Lydia, geb. Hardt (89 J.) aus Kl. Nuhr; **jetzt**:
Kopernikusstr.8, 37079 Göttingen
- 26.12. **Pauli**, Willi (84 J.) aus Tapiau, Bergstr.2; **jetzt**: Th.-Heuß-
Str. 45, 70806 Kornwestheim
- 26.12. **Funk**, Gotthilf (84 J.) aus Eiserwagen, Friederikenruh; **jetzt**:
Birkengrund 44, 38226 Salzgitter
- 27.12. **Eggert**, Herta, geb. Winkel (83 J.) aus Tapiau; **jetzt**: Uelze-
ner Str.9, 29378 Wittingen

- 27.12. **Schankat**, Ella, geb. Simbill (95 J.) aus Auerbach; **jetzt**:
Bahnhofstr.5 I, 27616 Stubben
- 27.12. **Hennig**, Thusnelda (88 J.) aus Goldbach u. Königsberg;
jetzt: Ahornweg 12, 25524 Itzehoe
- 27.12. **Krause**, Alfred (85 J.) aus Sanditten u. Frischenau; **jetzt**:
Hoppenbichlstr.8, 84489 Burghausen
- 28.12. **Adomeit**, Georg (70 J.) aus Wehlau; **jetzt**:
Hetzend.Str.1635/1/5 A 1120 Wien
- 28.12. **Langner**, Ursula (75 J.) aus Allenburg; **jetzt**: Plathweg 1,
22307 Hamburg
- 28.12. **Müller**, Siegfried (81 J.) aus Tapiau, Sudermannstr.; **jetzt**:
Triftstr.31, 23554 Lübeck
- 28.12. **Piontek**, Ilse, geb. Feyer (70 J.) aus Wehlau; **jetzt**:
Brillerstr.133, 42105 Wuppertal
- 29.12. **Böhnke**, Heinz (80 J.) aus Freudenfeld; **jetzt**: Am Ausfall 5,
18246 Bützow
- 29.12. **Willumeit**, Erwin (82 J.) aus Tapiau, Memellandstr.37;
jetzt: Sprockstr.33, 46145 Oberhausen
- 29.12. **Troyke**, Herbert (88 J.) aus Schirrau u. Königsberg; **jetzt**:
Hopfenstr.35, 63454 Hanau
- 29.12. **Eggert**, Else, geb. Rabe (85 J.) aus Wehlau, Kirchenstr.9;
jetzt: Spiekershäuserstr.8, 34266 Niestetal
- 29.12. **Kalnassy v.** Erna, geb. Schirrmann (89 J.) aus Plauen,
Kl.Plauen; **jetzt**: Salzeck 5, 39418 Staßfurt
- 29.12. **Lehmann**, Charlotte, geb. Schlicht (82 J.) aus Starkenberg;
jetzt: Ohlen Fladen 17, 29336 Nienhagen
- 31.12. **Kerkien**, Julius (92 J.) aus Wehlau, Feldstr.3; **jetzt**:
Wirtheimer Str.19, 63607 Wächtersbach
- 31.12. **Grünheid**, Willi (87 J.) aus Friedrichsdorf u. Kühnbruch;
jetzt: Ginsterweg 1, 49536 Lienen
- 31.12. **Rieck**, Helene, geb. Lehmann (80 J.)aus Gr.Ponnau; **jetzt**:
W.-v.-Eschenbach-Str.8, 47167 Duisburg

Spenderliste vom 25.10.96 - 30.5.97

Abramowski, Ilse, Bremen • Prof. Dr. Ackermann, Günther • Adam, Alfred • Adam, Georg, Hannover • Adelsperger, Irmgard u. Johann, Arth • Adloff, Charlotte, Langensalza • Ahrens, Gertrud, Delmenhorst • Albers, Ellenore u. Rolf, Berlin • Albien, Günter, Sassenburg • Albien, Günter • Albrecht, Arno, Porta Westfalica • Albrecht- Mindt, Gerda, Köthen • Alexander, Dorothea, Darmstadt • Alschewski, Günther, Reutlingen • Altenberend, Erwin, Boffzen • Altenberend, Gerda • Andersen, Marie, Hannover • Andersen-Köllner, Hannelore, Hamburg • Androleit, Arno, Donauwörth • Androleit, Arthur, Berlin • Angrarbeit, Toni, Giessen • Arndt, Ilse, Oldenburg/Holst • Assmann, Klaus-Dietrich, Braunschweig • Aukthun, Otto, Wedel • Aust, Margarete, Neu Wulhstorf

Backe, Herta u. Urban, Steinwenden • Bäuerle, Erika, Calw-Heumaden • Bagner, Manfred • Bahr, Irene, Ahrensböck • Baier, Christel u. Werner, Nienburg • Balzerei, Jürgen, Düsseldorf • Balzerei, Margarete, Kamen • Bandlow Hensel, Meta, Neubrandenburg • Bank, Gerda, Schwarmstedt • Bartel, Anneliese u. Günter • Bartel-Blechschmidt, Dorothee, Bielefeld • Bartelheim, Uwe, Bremen • Barthel geb. Renz, Renate, Würzburg • Bartöck, Gertrud u. Günther, Königswartha • Bartschat, Erwin • Bauer, Hildegard, Winhoering • Baum, Monika u. Hermann, Duisburg • Becker, Eva, Hesterberg • Becker, Herbert • Becker geb. Scharwieg, Ursula, Wismar • Beeck • Beeck, Anna • Behnk, Hedwig, Heringsdorf • Behrendt, Charlotte, Minden • Behrendt, Hildegard, Niedernhausen • Behrens, Ingrid • Behrens, Lucie, Fintel • Beinert, Rose u. Walter, Bochum • Beinker, Margot, Bramsche • Belgard, Dietrich, Wedel • Bell geb. Wermter, Beate, Hanau • Bellmann, Elfriede, Oytgen-Bassen • Bamba, Siegfried, Rommerskirchen • Benda, Margarete, Ritterhude • Bendig geb. Struwe, Herta, Wiesloch • Bendig geb. Struwe, Herta, Hamburg • Benninghoff, Alice, Oberhausen • Bergmann, Christel, Brandenburg • Bergmann, Helga, Hamburg • Bernards geb. Schwermer, Helene, Lübeck • Bernst, Elfriede, Jena • Bertenburg, Ursel, Solingen • Bessel, Christel • Bessel, Erich • Bessel, Otto, Eggebek • Bessel, Werner, Hamburg • Bessel/Gergaut, Christel, Hattingen • Besser, Elisabeth, Dormagen • Beutler, Frieda u. Helmut, Waldeck-Sachsenhausen • Beutner, Elsa, Oelixerdorf • Bewernick, Christel, Welle • Biermann- Kloss, Renate, Stocke • Billib, Charlotte • Binting, Anneliese, Düsseldorf • Bischoff • Bischoff, Heinz, Seesen • Bischoff geb. Bartsch, Elisabeth, Osnabrück • Blank- Szameit, Ursula, Essen • Blanke, Christel, Bielefeld • Bock, Margarete, Hamburg • Boe, Irene, Hameln • Boeckelmann, Erika • Böge, Emma • Böhm, Christa, Herten • Boehm, Hans, Borken • Boehm, Helga, Wetzlar • Boehm, Helmut, Alsdorf • Böhm, Werner, Frankfurt/M • Böhm geb. Kubr, Renate u. Friedrich, Saarbrücken • Boehme, Wolfgang, Köln • Böhmer, Dorothea, Halberstadt • Böhnke, Charlotte, Hademstorf • Boehnke, Erika, Hamburg • Boehnke, Frieda • Böhnke, Hugo, Hasselfelde • Boehringer, Rudolf, Bruchsal • Bohl, Eva u. Ernst, Leverkusen • Bohmsack, Elfriede, Nörten-Hdbg. • Bojarra, Georg, Hameln • Bomke, Eckart • Bonacker, Lieselotte, Bergisch Gladbach • Boock-Graw, Hertha • Borbe, Ursula u. Wolfgang, Berlin • Borchhardt, Waltraut, Berlin • Borg, Irene, Luckau • Borkowski, Eva, Kiel • Born, Edith, Cuxhaven • Borowski, Erika • Bour, Irmgard u. Horst, Würzburg • Boy, Anna, Würzburg • Braatz, Edith u. Heinz, Kempen • Bradler, Frieda, Hameln • Brandecker, Wolfgang, Hamburg • Brandt, Alice, Wedel • Brandstätter-Boss, Dora, Köln • Brasalk, Gerlinde, Bad Pyrmont • Braun, Gudrun, Bernsbach • Braunisch, Ilse, Hoyerswerda • Brechlin, Inge, Weyhe • Bredenberg, Wolf • Breede, Inge u. Harald • Breiksch, Horst, Brühl • Breitenfeld, Gummersbach • Breitenfeld, Christel, Gummersbach • Bremkamp, Ursula • Bressen, Gerhard, Aachen • Brettschneider, Karl, Bad Sachsa • Breyer, Erich, Langenfeld • Breyer, Hildegard u. Erich, Langenfeld • Briese, Rosemarie • Brinker geb. Didt, Gisela, Vechta • Brinkmann, Liselotte, Eschwege • Brinkmann, Liselotte u. H., Eschwege • Brockmann, Ursula u. Walter, Offenburg • Brückner, Dora, Düsseldorf • Brückner, Maria, Albstadt • Brüggemann, Hildegard, Hude • Brüning, Elsbeth, Butjadingen • Brüning, Else, Neuenkirchen • Bruweleit, Elfriede, Heidelberg • Bryant, Dorothea, Aurich • Bucher, Elisabeth, Altheim-Heiligkreuztal • Buchhold • Buck, Erich, Meiningen • Dr. Bufe, Konstanz • Buhsman, Annemarie, Horstmar • Burkert, Gerhard, Hengersberg • Burkhardt, Wilhelm • Burkmann, Günter, Lüchow • Burow, Agnes, Schorndorf • Busack, Christel u. Heinz • Busch geb. Gronau, Käthe, Bückeberg • Buve, Elvira u. Gerhard, Hamburg • Bylitz, Oldenburg • Bylitzal, Anita

Casemir, Ursula • Christ, Ruth, Erfurt • Christmann/ Bischoff, Ella, Eibelstadt • Christleit, Martin, Barsinghausen • Chrosziel, Erwin, Wunstorf • Clasen, Rosemarie, Pinneberg • Clasen, Rosemarie u. Willi, Pinneberg • Claus, Werner, Bobingen • Cleve, Hildegard u. F., Hameln • Cöllner, Charlotte, Hamburg • Conrad, Heinz, Langenhagen • Cordes, Irmgard, Rotenburg • Crone, Elfriede, Witten • Czember, Manfred, Berlin • Czubyako, Margarethe, Bad Pyrmont

Däblitz, Lore, Friedland • Dahl, Ilse, Schönebeck • Dampmann, Hans, Duisburg • Daniel, Dieter, Heikendorf • Daniel, Fritz, Bornhoeved • Daniel, Olga, Ritterhude • Daniel, Otto, Porta Westfalica • Dankert, Christel • Dannenberg, M. u. Herbert, Köln • Dannhauser, Helga, Heidenheim • Dauner, Ilse, Giengen/BRZ • Daus, Hilde, Hamburg • Deblitz, Gerhard, Haslach • Dechert, Heino, Marburg • Dehnel, Elfriede • Deimann- Wiede, Hanna, Burgwedel • Delfs, Elvira, Hamburg • Denkmann, Rolf • Dettki, Hildegard, Iller Kirchberg • Deußing/ Jordan, Sieghild u. Rolf, Überlingen • Deutschmann, U. u. R., Berlin • Didjurgait, Herta, Flensburg • Diddlein, Ursula u. Ernst, Hannover • Dieckmann, Elli u. Heinrich, Neuss • Diestel, Brigitte u. W., Lankau • Dietrich, Heinz, Nordhorn • Dietze, Jutta, München • Dinklage, Elsa, Stade • Dittkrist, Walter, Lingen • Doblies, Gernot, Wolgast • Dodenhoeft, Christel, Nagold • Doebler, Helmut, Essen • Döhring, Kurt, Bad Wildungen • Doempke, Lucie, Bad Segeberg • Doepfer / Grottau, Ella, Asbach-Altenhofen • Doering, Edith, Langgöns • Dörk, Meta u. Oskar, Bielefeld • Dombrowski, Erna • Donner-Weichert, Hilde u. Gerhard, Oranienburg • Drescher, Edith u. Erich, Rheine • Dressler, Elfriede • Drews, Arno, Marl • Drews, Renate, Stockelsdorf • Dreyer, Gertrud, Essen • Dudzus, Magdalena u. Alfred, Heilsbrunn • Dultz geb. Riebens, Brigitte, Hann. Münden • Dunkel, Ernst, Jettingen-Scheppach • Dzudzek, Hanna, Flensburg

Ebert, Elisabeth, Stralsund • Eckardt, Martha, Groß Grönau • Eckhardt, Christel, Niederbeisheim • Eckstein-Cabalzar, Rotraut, Wedemark • Eder, Erna geb. Zimmermann u. Richard, Bad Windsheim • Edler, Gerda u. Heinz • Eggert, Else, Niestetal • Eggert, Hauke Hermann, Oesterdeichstrich • Eggert, Herta, Wittingen • Eggert, Werner, Wittingen • Ehresmann, Andreas, Boostedt • Ehresmann, Heinz, Boostedt • Ehresmann, Ursula, Boostedt • Ehrngruber, Margarete, Hamburg • Eichler, Christel, Seelze • Eichwald, Hildegard • Eigenbrod, Ingrid, Waldeck • Elertsen, Hannelore, Bredstedt • Ellmer, Horst Fritz, Idstein • Dr. Floesser, Wolfgang, Großenkneten • Ende, Hannelore u. Karl-Heinz, Bad Wildungen • Ende, Dorothea • Engel, Ursula, Duisburg • Engels, Horst, Bremen • Enskat, Fritz, Hamburg • Erbsland, Gerda, Weil a. Rhein • Erdmann, Edith u. Kurt, Berlin • Erhard, Kaethe, Horgenzell • Ermel, Christa, Harsefeld • Ernst, Grete • Ernst, Lieselotte, Niedernhausen • Ernst, Margot u. Fritz, Schoenau • Erzberger, Irma, Münster • Eschler, Margarete, Zarentin • Ewanyk-Wenzel, Elisabeth, Rome-N.Y. USA • Ewert, Dietrich, Wiesloch • Exner, Eva u. Herbert, Lohmar • Eybe, Egon, Geroldsgruen • Eyer, Johanna u. Eckardt, Bruchkoebel

Falk, Ruth, Hamburg • Falkenau, Herta, Solingen • Falkenberg, Christel u. Heinz, Berlin • Faust, Hiltraud, Uelzen • Feigenbaum, Eva, Lahr • Feld, Klaus, Moers • Felder, Elise, Siegburg • Fellgiebel, Lotte, Iserlohn • Feltau geb. Sperber, Ella, Kropp • Ferner, Gerda, Kamp-Lintfort • Fertig, Helga u. Karl, Wietze • Feyerabend, Ewald, Duisburg • Feyerabend, Helmut, Bovenau • Fibiger, Gisela, Wunstorf • Figge, Traude u. Herbert • Fischer, Kurt, Euskirchen • Fischer, Margot u. Willy, Bochum • Fischer, Ursula, Hildesheim • Fischer, Ursula u. Reinhart, Rinteln • Fischer, Waltraut, Hamburg • Flachsberger-Thiel, Ruth, Ruppichteroh • Flatow geb. Steinbacher, Gertrud, Bornheim • Fleischer, Charlotte, Diedersen • Fleischer, Helmut, Rippershausen • Fleischer, Joachim, Kaarst • Fligge, Gerhard, Ludwigshurg • Fligge, Heinz, Nienburg • Förster, Erika, Andolstadt • Foerthmann, Rosemarie, Moorrege • Fohs, Gerd, Schacht Audorf • Former-Redmer, Ilse, Dillenburg • Foss, Inge u. Bruno, Schwelm • Foss, Irmgard u. Herbert, Schwelm • Frähm, Johanna, Steinfeld • Frank, Fred, Grossenkneten • Frank, Gisela, Amberg • Fraude, Rosemarie, Hofgeismar • Freiheit, Ilse, Neustrelitz • Freitag, Gerda, Göttingen • Friedrich, Ingrid, Peine • Frigge, Siegfried, Dorsten • Froese, Erhard, Herford • Froese, Gerhard, Hamburg • Frohnert • Fromm, Inge, Wuppertal • Fuersner, Renate, Langen • Fuerst, Heinz, Cuxhaven • Funda, Liselotte u. Karl • Funk, Oskar, Flintbek • Funk, Otto, Willebadessen • Fürstner, Renate, Langen/Hess

Gaede, Gertraud, Sinzheim • Gäth, Rosemarie, Berlin • Gallas, Ursula, Berlin • Gau, Heinz, Gaggenau • Gaudl, Anneliese, Idar-Oberstein • Gause, Alfred • Gawehn, Dora, Bad Breisig • Gedaschke, Helmut, Langwedel • Gefaeller, Ursula, Bonn • Gehrke geb. Trampenau, Ingeborg, Bielefeld • Gehrmann, Manfred, Krefeld • Geist, Erna, Bendestorf • Gelszus geb. Tobehn, Charlotte, Schwaikheim • Gerber, Lisbeth, Einbeck • Gerber, Vera u. Willi • Gerken, Frieda, Loxstedt • Gerken, Wilfried • Gerull, Ernst, Rendsburg • Gerundt, Grete, Wedel • Gerwien, Rudi, Altendiez • Dr. Geschke, Guenter, Ahrensburg • Giercke-Möller, Ruth, Neuss • Gieseeking, Werner, Hannover • Gimbot, Ekkehard, Chemnitz • Gimbot, Manfred, Eichwaldex • Glagau, Werner • Glanert, Erna, Bösewig • Glanert, Erna, Albruck • Glang, Elfriede, Bruckmühl • Glasser, Margarete, Sexbach • Glaw, Gustav, Köln • Glawe, Gerhard, Frankfurt • Glogau, Käthe, Lübeck • Godau, Hans, Lüneburg • Godau, Lisbeth, Bremen • Goehle-Jung, Marianne, Bauna • Goertz, Charlotte, Bremen • Goetz, Johanna • Goldbaum, Gerhard, Heinsberg • Dr. Gordziel, Erika, Blankensee • Gorke, Hildegard u. Josef, Bovenden • Gorsolke, Helmut, Bonn • Gräbner, Elisabeth, Stuttgart • Gräfin Schlieben, Gisela, Bremen • Gräfin Schlieben, Gisela • Gräfin von Schlieben, Isa, Hamburg • Grass geb. Roetenbach, Ursula, Hamm • Grasse, Manfred, Berlin • Grasshoff, K. u. W., Rambow • Grafias, Ingelore, Halle/Saale • Grau, Herta, Hameln • Graumann, Elli, Kronshagen • Grell, Frieda, Bremen • Grigat, Irmgard, Kiel • Grigat, Walter, Rohlfstorf • Grigull, Johannes, Bad Segeberg • Grigull, Otto • Grimm, Dieter, Armstadt • Gritto, Charlotte, Isny • Groening, Horst, Bad Laasphe • Gröning, M. u. Alfred, Nienburg • Großmuss, Helmut, Hühbeck • Gronau, Dieter, Wietze • Gronau, Helene, Lübeck • Gronau, Kurt, Schulzendorf • Gronwald, Käthe, Wolfsburg • Gross, Guenter, Sinzig • Groß, Hans, Beckum • Gross, Herta, Sonthofen • Grossfeld, Erika, Hannover • Grube, Christel u. Jakob, Biebesheim • Gruber, Egon, Buggingen • Grueneberg, Christa u. Guntram, Wentorf • Gruener, Ruth, Kamp Lintfort • Gruler, Hildegard, Aldingen • Grunewald, Kläre, Giessen • Gruszinkat, Georg, Sankt Augustin • Grzesik, Hildegard, Senden/Westf • Gudlowski, Helga, Rheinfelden • Güldenstern, Adalbert, Herne • Dr. Güldenstern, Axel, Wülfrath • Dr. Güldenstern, Wolfgang, Rastede • Guse, Herbert, Gladbeck • Gutthat, Helmut, Schwabach • Gutzeit, Gustav, Osterholz-Scharmbeck • Gutzeit, Luise, Freiensteinau

Haack, Norbert, Duderstadt • Haase, Franz, Sittensen • Haberland, Christel, Magdeburg • Hackensohn, Lisbeth, Fintel • Haentjes, Margarete, Bergisch Gladbach • Härtl, Düsseldorf • Hagenbrock/Brandstätter, Helga, Essen • Hahn, Edith u. Helmut, Kerpen • Hahn, Herbert, Oberkochem • Halick, Christa, Kiel • Halser, Ursula u. Hans, Elmshorn • Hamm, Hans Werner, Ratingen • Hammermeister, Gerda u. Helmut, Grevenbroich • Hampe / Graetsch, Ingrid, Flensburg • Hanau, Winfried, Berlin • Handt, Christine, Georgendorf • Hanke, Erika geb. Stannies u. Walter, Friedrichsruhe • Hansen, Ilse-Marie u. Harald, Kiel • Hansen, Lotte • Hantel, Gero, Wuppertal • Hantke, Gerda u. Heinz, Berga • Harbs Abmann, Elfriede u. Hans August, Dortmund • Harland, Lydia, Bielefeld • Harnack, Elise, Erlangen • Harsanyi- Wenzel, Helga, Duisburg • Hartmann, Helmut, St. Augustin • Hartmann, Irmgard, Klix • Dr. Hartmann, Willi, Hildesheim • Hartwig, Anna, Rheinberg • Haschke, Erna, Hamburg • Hasenpusch, Elsa • Hasse, Erna, Wismar • Hauer-Szomni, Helga, Gilten • Hausknecht, Dora • Hecht, Ilse, Augustdorf • Heider, Brigitte, Sersheim • Heine, Margarete • Heinrich, Bochum • Heinrich, Ilse, Vienenburg • Heise, Frieda, Osterode • Heitger, Gertraud u. Bernhard, Stuhr • Hellmig, Frieda, Brilon • Hellmig, Gisela, Neumünster • Hellmuth, Anna, Lohr • Hellwich, Kuno, Nahe • Helm, Margarete, Hamburg • Hemp, Gerda u. Fritz, Neuss • Henke- Frohnert, Eva-Maria, Bielefeld • Henkelmann-Umlauf, Herta, Hemmingen • Hennig, Alfred, Calbe/Saale • Hennig, Thusnelda, Itzehoe • Henning, G., ^Wedel • Dr. Henrich, Horst u. Gisela geb. Kuhnke, Offenbach • Hensch, Edith • Hensel, Erna u. Hans-Erwin, Goslar • Hensel, Gerlinde, Hannover • Hentschel, Brigitte, Mainz • Hentschel, Christel u. Heinz, Osterwieck • Hermecke, Erna, Ebstorf • Hermenau, Julius, Offenbach • Herrm, Isoldé u. Karl-Theodor, Mainz • Herrmann, Edeltraut • Herrmann geb. Andres, Irmgard, Hannover • Hettinger, Gisela, Rosengarten • Hild, Rita, Bad Hersfeld • Hildebrandt, Alfred • Hildebrandt, Winrich, Schwalbach • Hildenbrandt, Christa u. Edgar, Stuetzenbach • Hille, Charlotte, Schalksmühle • Hiller, Gerda, Würzburg • Hinz, Heinz, Winsen • Hinz, Reinhold, Hess-Lichtenau • Dr. Höcke, Erhard, Vienenburg • Hoehne, Hans, Hamburg • Hoepfner, Alfred, Nindorf • Hoerl, Edith, Bad Säckingen • Hoff, Frieda • Hoff, Konrad, Sulzbach • Hoffmann, Elfriede, Eslohe • Hoffmann, Erika • Hoffmann, Gerda, Ehscheid • Hoffmann, Guenther • Hoffmann, Hans, Duderstadt • Hoffmann, Hans • Hoffmann, Herbert, Mauer • Hoffmann, Marianne, Bad

Homburg • Hoffmann, Siegfried, Eslohe • Hoffmann-Dobler, Elfriede, Eime • Hoffmann-Wenzel, Gertraud, Hattingen • Hofmann, Helga, Leipzig • Hofmeister, Anneliese u. Lud., Wolzschach • Hohendorf, Alfred, Siebeneichen • Hohendorf, Edith, Köln • Hofstein, Otto, Holle-Heersum • Hoppe, Erich, Oerlinghausen • Hoppe, Gerda • Hoppe, Gertrud, Quickborn • Horl, Annemarie, Kempen • Horn, Charlotte • Hosberg, Elisabeth, Bottrop • Huber, Edelgard, Landshut • Dr. Hübschke, Helmut • Huck, Margaret u. Heinz, Bueren • Huck, Margarete, Bueren • Huhn, Gerhard, Wermelskirchen • Huhn, Ingrid u. Dieter • Huhnd, Ursula u. Otto, Berlin • Huwald, Elise, Kreuztal-Osth.

Ifflaender, Werner, Markt Schwaben • Igne, Fritz, Langenselbold • Intelmann, Ingrid, Scheessel • Isbrecht, Ernst, Hamburg • Isbrecht, Ernst, Hamburg

Jackstien, Lotte, Bad Zwischenahn • Jacob, Hildegard u. Franz, Bad Driburg • Jacob, Irmgard, Karlsruhe • Jacobsen, Jens Peter, Kronshagen • Jakobi, Irmgard, Hohen Neuendorf • Janetzky, Donald • Janneck, Berta u. Herbert, Bad Vilbel • Jantz, Herbert, Hamburg • Janz, Bruno, Porta Westfalica • Janz, Horst, Solingen • Jaquet, Eleonore u. Fritz, Riesa • Jedamus, Edith, Nortorf • Jeenicke, Gertrud, Roedental • Jenrich, Achim, Detmold • Jermies, Helmut, Elmshorn • Jerowski, Bernd • Jerowski, Ursula, Duisburg • Jodeit, Marianne u. Dieter, Leuenberg • Jöhnke, Herbert, Lohheide • Johann, Alfred, Düsseldorf • Jonetat, Eva, Mölln • Jordan, Marlies, Saarbrücken • Jordan, Udo-W., Fannepetal • Joswich, Guenter, Berlin • Juckemack, Lieselotte, Essen • Jung, Elsbeth, Köln • Jungnischke, Eva, Grimma • Jureczek, Elsa, Wedel • Jurr, Konrad

Kaack, Gerda, Elmshorn • Kaehler, Guenther, Bad Schwartau • Kaempler, Brigitte, Norderstedt • Kaergel, Elsbeth, Lüdenschaid • Kaiser, Gerda, Wiefelstede • Kalledat, Ernst, Bielefeld • Kalweit, Gerhard, Zeuthen • Kaminski, Margarete, Hamburg • Kamlade, Vera, Wustrow • Kamphausen, Gerda u. Hans, Moenchengladbach • Kamsties, Kurt, Burg • Kandzia, Hilde, Braunschweig • Kannappel, Helene, Buxtehude • Kanzenbach, Margarete u. Heinz, Tostedt • Karbowski, Edith, Bonn • Karlisch, Maria, Unterlüß • Karow, Brunhild, Retzin • Karrasch, Edith, Strausberg • Kasimir, Ingrid u. Klaus, Braunschweig • Kaßmekat, Paul • Kasten, Ruth, Wollenbüttel • Kayser, Ursula, Gerstungen • Kelech, Edith, Rostock • Keller, Hermann, Haltern • Kemper, Erna u. Heinrich, Hamm • Kempka geb. Nernheim, Gerda, Böblingen • Kemsies geb. Maleiecke, Anna, Duisburg • Kibbel, Waltraut, Ratekau • Kies/Waldhauer, Inge, Wremen • Kilian-Trakowski, Helene, Essen • Kilmann, Kurt, Pulheim • Kinzel, Ute, Schönkirchen • Kimse-Neureiter, Jürgen, Henstedt-Ulzburg • Kirstein, Konrad, Witten • Kischnick, Karl-Heinz, Sonsbeck • Klagge, Rudolf, Hildesheim • Klahn, Ruth, Retzow • Dr. Klaudius, Erich, Welzheim • Kleemann, Christel, Heringen • Klein, Botho, Friesoythe • Klein, Frieda, Minden • Klein, Frieda, B. Klein Eppelheim • Klein, Gertrud, Torgau • Klein, Gisela, Herten • Klein, Heinz, Schleswig • Klein, Helmut, Braunschweig • Klein, Herta u. Kurt, Hannover • Klein, Hildegard u. Franz, Ratekau • Klein, Karla u. Bernhard, Eutin • Klein, Kurt, Steinbach • Klein, Margarete, Bad Münster • Klein, Richard, Schoenberg • Klein, Ursula, Meldorf • Klimach, Thekla • Klink, Monika, Pinneberg • Klöppenburg, Herta, Frankfurt • Kloss, Waltraud, Oebisfelde • Klotz, Rita • Kluge, Ursula u. Christian • Knobelsdorf, Brigitte, Kyritz • Knöfler, Frieda u. Otto, Güsten • Knorr, Kurt, Strausberg • Knorr, Willy, Wermelskirchen • Knust, Lotte, Gevelsberg • Dr. Koch geb. Kienapfel, Ursula, Tecklenburg • Koch-Birkhorn, Traute, Bad Rothenfelde • Kodlin, Helga, Hamburg • Köhn, Alfred, Lehrte • Koellner, Heinz, Elmshorn • König, Kurt, Mönchengladb • Köpke, Rainer, Arnstadt • Koesling, Herta, Neuss • Kohlhas, Irmgard • Kohn geb. Olschewski, Hilde, Worpsswede • Kohse- Grebenstein, Frida, Burg/Dithm. • Kokot, Dieter, Wingst • Kolb, Elfriede, Heilsbrunn • Kolbe, Dora, Köln • Kolenda geb. Gedaschke, Gerda, Duisburg • Konietzko, Anneliese, Vienenburg • Dr. Konietzko, Hans, Neustadt • Kopka, Alfred, Niederkrüchten • Korge/Ehlert, Edith u. Herbert • Koschorreck, Erna, Hamburg • Koschorreck, Erna u. Horst • Kose, Gertrud • Koslowski, Gertrud, Flensburg • Koss, Charlotte, Tuttingen • Kossat, Hans, Stuttgart • Dr. Krach, Karl, Frankfurt • Kraemer, Elli, Oberndorf • Kraft, Elsa, Munster • Kralisch, Gerhard, Geldern • Kramber, Ingrid, Bremen • Kraschinski-Lemke, Erika, Hofheim • Kraus, Elfriede u. Michael, Ochsenfurt • Krause, Alfred, Burghausen • Krause, Alma • Krause, Edeltraud u. Dietrich, Nottuln • Krause, Elfriede u. Willi, Reinfeld • Krause, Irmgard u. Horst, Wuppertal • Krause, Kurt, München • Krause, Walter, Rheinfelden • Krause-Fischer, Ursula, Gelsenkirchen • Krebbers, Peter, Krefeld • Krehbiel-Moewius, Elsbeth,

Sippersfeld • Krehl, Edelgard u. Georg, Münsingen • Krepulat, Georg, Bad Neustadt • Kreutzer, Ernst, Barsinghausen • Kreuzahler, A. u. Lothar, Krefeld • Krieg, Siegfried • Kriese, Helmuth • Kristahn, Else, Kiel • Kröll-Troyke, Margarete, Erlensee • Krohn, Ellinor, Bremen • Krohn, Ulrich, Vlotho • Krueger, Heinz, Hasloh • Krüger, Elke, Hamburg • Krupke, Siegfried, Tomesch • Kruska-Tuttlies, Charlotte, Hof • Kubert, Hildegard, Kaiserslautern • Kück / Treidel, Gerda, Gnarenburg • Kuglin, Lucie, Hamburg • Kuhfahl, Elisabeth, Stendal • Kuhfeldt, Hildegard, Hilden • Kuhn, Elisabeth, Hamburg • Kühnapfel, Frieda, Kellinghusen • Kuhnke, Waltraut u. Heinz • Kuhn, Werner, Laichingen • Kulina, Gertrud • Küllmer-Weide, Hildegard u. Werner, Magdeburg • Kulms-Koesling, Elli, Dorstadt • Kulschewski, Frieda • Kumbier, Marg. u. Georg, Kempen • Kummestat, Thomas • Kunter, Fritz, Rochlitz • Kurbjuweit, Susanne, Luth, Wittenberg • Küßner, Udo, Frankfurt/M. • Kutkowski, Frieda u. Ewald

Labuhn, Ingrid, Chemnitz • Ladzech geb. Comrad, Herta, Pinneberg • Lahl, Elisabeth, Sternberg • Lakau, Heinz • Lang, Edith, Kronberg • Langanke, Ernst-Jürgen, Hamburg • Langanke, Hannelore, Berlin • Lange, Gerhard, Minden • Lange, Liesbeth, Dinslaken • Langner, Erika, Simmern • Larws, Eva u. Willi, Weyhausen • Lau, Irmgard, Kobrow • Lau, Manfred, Uetersen • Lehmann, Guenther, Wedel • Lehmann, Margarete • Lehmann, Rosemarie u. Paul, Emmering • Lemecke, Helmut, Hirschhof • Lemke, Werner, Halstenbek • Lensch, Adelheid, Rostock • Leonhardt, Kurt, Wegberg • Leowsky, Rudi • Lepartz • Lewerenz, Ida u. Armin, Kühsen • Lewerenz, Manfred, Ruempel • Lewitzki, Max, Düsseldorf • Ley, Herta u. Max, Bomlitz • Liebig, Hedwig, Meiningen • Liebig, Liselott, Hamburg • Lieckfeldt, Erika u. Heinz, Grundshagen • Liedtke, Erwin, Oberkirch • Liedtke, Frank-Peter • Liedtke, Gustav, Remscheid • Liedtke, Helene, Dannenberg • Liedtke, Herbert, Bederkesa • Liedtke, Reinhard • Lietke, Hans, Wiehl • Lilje, Christel, Flensburg • Linden, Christel, Frieda, Köln • Lindenau • Lindenau, Alfred • Line, Elfr. • Linser, Elfriede, Meiningen • Linssner, Elfriede, Ingolstadt • Lions Hilfswerk, Mettmann • Lipp, Siegismund, Geesthacht • Lippe-Hantel, Ingrid, Flensburg • Lippelt, Fritz, Worpswede • Lischke, Doris • Lison, Helene, Markkleeberg • Litschen-Winkel, Lilo, Gelsenkirchen • Löffler, Hildegard u. Albert, Stuttgart • Dr. Lönnecke, Irmgard, Bremen • Loevenich, Josef, Stolberg • Loewe, Wolfgang, Theresienhof • Lohrenz, Gerda, Hannover • Lojewski, Hildegard, Lauterecken • Loosen, Horst W., Köln • Losch, Werner, St. Georgen • Lowski, Alfred, Ulm • Ludorf, Werner, Soltau • Ludwigkeit, Christel, Bad Oldesloe • Luehmann, Willi, Ellesen • Luetjens, Elly • Luettin, Renate, Lörach • Lukat, Brigitte, Reutlingen • Lux, Charlotte, Enger

Machnik, Heinz, Kaltenkirchen • Madle, Ursula, Wetter • Machren, Erna u. Werner, Solingen • Magdsick, Gisela, Apolda • Magunski, Helene, Monheim • Mai, Horst, Dolnsen • Mai, Konrad, Kiel • Mai, Konrad, Kiel • Mallasch, Gerhard, Hannover • Mallunat, Luise, Burgau • Mallunat, Wilhelm, Kaarst • Manzke, Anneliese, Tensbüttel • Marks, Elli, Melle • Marks, Kurt, Viersen • Marquass, Erika, Sukow • Martens, Anneliese geb. Biebe u. Gerhard., Groenwohld • Marx, Lina, Offenbach • Maschitzki, Horst, Dänischenhagen • Matern, Kurt, Großalmterode • Matern, Lieselotte u. Rudi, Stolpen • Mattern, Regina, Neunkirchen • Matke, Helmut • Mattschull, Anneliese u. Rüdiger • Matzkewitz-Fleckenstein, Gerda, Hildesheim • May, Ursula, Mettmann • Mecklenburg, Klara, Hamburg • Meiburg/Newiger, Kaethe, Güterstoh • Meier, Erna, Wankendorf • Meier, Gerda u. Rudi, Ratzeburg • Meier, Herbert, Ahrensburg • Meier, Paula, Mölln • Meinhardt, Horst, Bremen • Melenk, Charlotte, Alfter • Melenk, Katharina u. Horst, Hofheim • Meier, Edith, Düsseldorf • Melfsen-Becker, Ilse, Pinneberg • Melzer geb. Pichler, Hildegard, Wiehl • Menke, Gerda, Diepholz • Mergner geb. Gilzer, Gerda, Lohr • Merisch, Ernst, Otterndorf • Mertsch, Jürgen, Schaalby • Mesenbrink / Treutler, Cella • Meson, Helmut, Loose • Mey, Erika u. Günther, Börgitz • Meyer, Christel • Meyer, Erich B. O., Delmenhorst • Meyer, Magdalena • Dr. Meyhöfer, Martin, Göttingen • Mielke, Willy, Kaarst • Mietze, Elke, Dortmund • Migat, Kurt, Iserlohn • Mikuteit, Robert, Bordsesholm • Milbradt, Elfriede, Rostock • Mildt, Helene, Essen • Milewski, Heinz Gottfried, Mainz • Milz, Bad Grund • Mindt, Werner • Minke, Brigitte u. Willi, Bad Wildungen • Mintel, Hans-Peter, Ahrensburg • Mittelstädt, Christel u. Ernst, Magdeburg • Modell, Margit u. Horst, Bäumen • Möbius, Anna, Lohmar • Möller, Christa, Lüneburg • Moeller-Neumann, Renate, Hellenthal • Mohr, Edith, Neburg • Mombrei, Thea u. Bernhard, Haslun • Mornn, Erna, Siegburg • Morscheck, Anna, Düsseldorf • Morszeck, Alfred, Wülfrath • Mosner, Erna, Wolfsburg • Motzkus, Gerda • Mrusck, Hedwig, Bremen • Mueller, Christel u. Henry, Winsen • Mueller, Edith,

Böblingen • Mueller, Grete, Felsberg-Geis • Mueller, Harry, Duisburg • Mueller, Hildegard, Marquartstein • Mueller, Lina, Bremen • Mueller, Margarete, Koenigsbroom • Mueller, Maria, Nettersheim • Mueller, Siegfried, Lübeck • Mueller-Dorfer • Muisus, Margarete, Bad Lauterberg • Müller, Evamaria, Wetter/Hessen • Müller, Kurt, Timmendorfer Strand • Müller, Maria, Jena • Müller, U. • Müller-Lindenau, Erwin, Bad Schwartau • Müller-Rese, Erika, Elmshorn • Müller-Zaleike, Marzella, Rellingen • Murach, Wilma u. Erwin, Blomberg • Muracu • Muschkat, Gertrud, Pömeberg • Musius, Margarete, Kalefeld

Nachtigal, Lydia, Hüttenberg-Rechtenbach • Nagel, Gerda • Naraschewski, Beate u. Siegfried, Bischberg • Naujoks, Reinhilde u. Friedrich, Steinhagen • Neher-Senkler, Christel, Wasserburg • Nehler, Erwa, Düsseldorf • Neidhardt, Rudolf, Köln • Nelaud, Edith, Neuwünster • Nelius, Margarete, Oberhausen • Nelson, Hans-Ulrich, Berlin • Neubauer, Elli, Geislingen • Neufeld, Charlotte, Gummersbach • Neufeld, Hans, Zendenick • Neumann, Alfred, Holzsußra • Neumann, Anna, Dortmund • Neumann, Bruno, Vogelsdorf-Klamp • Neumann, Charlotte, Sondershausen • Neumann, Christel u. Gerhard, Blankenfelde • Neumann, Elvira u. Hans-Dieter, Dorf Mecklenburg • Neumann, Ernst, Arensdorf • Neumann, Fritz, Klein Pampau • Neumann, Gerhard, Dortmund • Neumann, Gisela, Kiel • Neumann, Günter, Beierfeld • Neumann, Hans-Hubert, Seeheim • Neumann, Helmut • Neumann, Kurt, Scharnebeck • Neumann, Kurt, Zierenberg • Neumann, Kurt, Feilda-Paulier Uruguay • Neumann, L., Lehrte • Neumann, Lilli, Recklinghausen • Neumann, Lotte u. Walter • Neumann, Magda, Offenburg • Neumann, Mathilde, Köln • Neumann, Rudi, Niederkassel • Neumann, Willi, Recklinghausen • Dr. Neumann-Damerau, Fr., St. Augustin • Neumeier, Fritz, Lehre-Wendhausen • Neumeier jun., Fritz • Neuwerth-Weiß, Elli, Itzehoe • Newiger, Erwin, Offenbach • Nicolovius, Käthe u. Hans-W., Berlin • Niederbröker, Axel, Münster • Niehusen, Helene u. Walter • Nilson, Klaus, Göttingen • Nitsch, Gertrud u. Heinz, Waren • Nöh, Hanna • Nölker, Helga, Hamburg • Noetel, Helene u. Heinrich, Pattensen • Noll, Gerda, Burscheid • Nolting, Eva, Langenhagen • Nolting-Hempel, Helene, Fürstfeldbruck • Noruschat, Ernst • Nowak, Eva, Neubisberg • Nowinski, Marta, Gaißsbüll • Nurna, Lisbeth, Rosrath

Objartel, Erwit • Objartel, Ulrich, Bremen • Ochotzki, Olaf, Trebbin • Oelsner, Edith, Bünde • Oelsner, Lothar, Düllmen • Oggert, Georg, Hameln • Ogonowski, Ruth, Hamburg • Okunek, Helmut, Tübingen • Okunek, Ruth, Tübingen • Olearius, Hanna, Hamburg • Ollesch, Ursula, Hamburg • Olschewski, Hartmut, Hannover • Oppermann, Dora u. Gerhard, Audenhain • Oshlies, Heinz, Kiel • Oshlies, Lotte, Bad Sassendorf • Otto, Gisela u. Kurt • Otto, Kurt

Packeiser, Leo, Rottweil • Packeiser geb. Ostermann, Erika, Stuttgart • Packhäuser, Günther, Schwäb.-Gmünd • Palaschewsky, Herbert, Bremen • Panten, Christel, Hamburg • Pape, Edeltraut, Bremerhaven • Pape, Jutta, Osnabrück • Pasternack, Gerd, Gönheim • Pasziva-Rheurdt, Brigitta • Paul, Helmut, Radevormwald • Pauli, Wilhelm, Kornwestheim • Pauloweit, Marry • Perkuhn, Helmut, Düsseldorf • Pesch, Ernst-Ulrich, Güby • Pesch, Herbert • Petereit, Horst, Muehlthal • Petereit, Ulrich, Gladbeck • Peters, Leo, Uebach • Palenberg • Peterschun, Herta • Petersen, Anita, Glücksburg • Petersen, Waltraud, Wyk • Peterson, Hartmut, Sinzig • Peterson, Klaus, Oberursel • Petgen, Erich • Petram, Ernst, Schlagen • Petri, Frida, Eilenburg • Petrowitsch, Edith u. Erwin, Bransche • Petruck, Gerhard, Münster • Petruck, Gertrud, Ludwigsburg • Petruck, Guenter, Hagen • Petter, Charlotte, Kiel • Dr. Pfeiffer, Imtraud u. H. Hanau • Philipp, Dietrich, Berlin • Pichler, Alfred, Wesel • Dr. Pick, Dorothea, Würzburg • Pick, Erika u. Ludwig, Hirschhof • Pietzko, Gertrude, Freiberg • Pilath, Agnes, Bad Sautzulen • Pillokat, Ely, Hagen • Pinger, Ingrid, Pulheim • Pirsch, Else, Babenhäuser • Piorr, Herbert, Loerrach-Brombach • Piper, Ingrid, Oldenburg i.H. • Plath, Horst-Dietrich, Holzhaus • Platz, Ursula u. Otto, Rosdorf/ Göttingen • Plaumann, Alfred, Lübeck • Plaumann, Günther, Dortmund • Plesse, Gudrun u. Arnold, Lunestedt • Plew, Günther, Osnabrück • Plewe, Gertrud, Dessau • Dr. Plondzew, Heinrich, Grünenplan • Podak, Fritz, Mettmann • Poerschke, Elisabeth Charlotte, Mühlheim/Ruhr • Polert, Wolfgang, Pinneberg • Poppe, Marga • Port, Walter, Bremen • Poschmann, Gertrud, Wimböding • Posschl geb. Rauter, Annemarie, Hamburg • Potlberg-Stolzenau, Lisbeth, Bremen • Pottel, Ingeburg u. Reinhold, Bitterfeld • Powilleit, Fritz, Kollow • Powilleit, Hans, Essen • Powitz, Renate, Heidesheim • Pradler, Erwin, Kirchheim • Preiß, Fritz • Preugschat, Elfriede • Preuß, Ely, Hamm-Münden •

Preuss, Fritz-Wilhelm, Ulm • Dr. Preuss, Helmut, Schopfheim • Preuss, Herbert • Preuss, Ursula, Hamburg
• Prinz geb. Berner, Ruth, Heiligenhafen • Pritzkeleit, Irma, Dortmund • Priwall, Rudi, Nettersheim • Probst
geb. Stolz, Elli, Stocry • Przygodda, Karl-Heinz, Salzhemmendorf • Pustlauk, Fritz • Putzka, Margarete,
Essen

Quandt, Walter, Salzgitter • Quednau, Anna, Bad Segeberg

Rach, Käthe • Raddatz, Elisabeth, Lauda-Königshofen • Radermacher, Irmgard, Bad Schwalbach • Rad-
macher, Gerhard, Zuelpich • Radtke, Heinz, Ratzeburg • Radtke, Helene, Braunschweig • Radtke, Helga,
Bückeburg • Radtke, Willy, Abbensen • Rätz, Heinz, Deutl • Rambow, Renate u. Reinhardt, Bad Gottleuba
• Ramm, Günter, Ratingen • Rathjens, Lilli, Wedel • Rathke, Klaus, Springe • Rattunde-Toepfner, Edith,
Ollndorf • *Rautenberg*, Kurt, *Langenhagen* • *Redmer*, Arnold, *Dillenburg* • *Redmer*, Bruno, Schoeffengrund
• Rehberg-Bohlien, Else, Ennepetal • Rehwald, Fred, Lüneburg • Reimann, Grete, Karow • Reimann, Inge,
München • Reinhardt, Hannelore u. Gerard, Blankensee • Reinholz, Günther • Reinicke, Helene, Stuttgart
• Reinke, Fritz, Duisburg • Reinke, Gerda geb. Hoffleidt u. Gerhard, Potsdam • Reinke, Lieselotte,
Wielenbach • Reis, Erika u. Hans, Mainz • Reiter, Edith, Tübingen • Rettig, Fritz, Heiligenhaus • Richter,
Sigmund, Lichtenhorst • *Ricker*, Edeltraut, *Kaltenkirchen* • *Riebensahm*, Frida, *Singen* • *Riefke* geb. *Fricke*,
Ruth, Wiesbaden • Riegert, Lotte, Neustadt • Riek, Wolfgang, Hofheim • Riemann, Erna • Riemann, Ewald
• Riemann, Gerd, Varel • Ries, Ingeborg, Leutkirch • Rietenbach, Gerda u. Fritz, Wienrode/Harz • Rippke,
Dorothea u. Franz, Hamburg • Rippke, Hans, Dannenberg • Rippke, Kurt, Hamburg • Ristau, Brigitte u.
Detlef • Robitzki, Kurt, Hamburg • Röhle, Else, Bad Bevensen • Roehle, Peter, Frankenberg • Rogasch,
Traute, Plettenberg • Rogge, Irmgard u. Peter, Bad Vilbel • Rohde, Carla u. Herbert, Hannover • Rohde, E.
u. Herbert, Altrip • Rohde, Gertrud, Hannover • Rohde, Manfred • Rohde, Reinhold, München • Rohde,
Theodor, Wiesbaden • Rohde, Waltraut, Hennstedt • Rohloff-Schünkat, Ursel u. Siegfried, Wiesbaden •
Rohr, Edith, Viersen • Rohrmoser, Bernd, Homburg/Ohm • Rosenfeld, Irmgard, Braunschweig • Rosentre-
ter-Paulson, Charlotte, Kaltenkirchen • Rosenwald, Kurt, Rothselsberg • Ross, Reinhold, Oberursel • Ross,
Veronika, Krcfeld • Rothe, Lore, Arnstadt • Rothe, Lore • Rother, Dorothea, Hannover • Rubbel, Hildegard,
Elmshorn • Rubbel, Klaus, Elmshorn • Ruck, Oskar, Sackwitz • Ruck, Willi, Kellinghusen • Rudas, Herbert,
Eschmar • Ruediger, Erika, Hof • Ruhloff, Heinz, Stuttgart • Rumbler, Ursula, Frankfurt/M. • Ruthke,
Guenther, Hammoor • Dr. Rutte, Anita u. Ernst, Burgkirchen • Rynio, Maria Justine, Köln

Sabatin, Horst, Flensburg • Sablitzky, Günther, Hamm • Sackel-Mikat, Ursula, Alfeld • Saleina, Horst,
Bochum • Salewsky, Peter, Göttingen • Samulowitz, Edith u. Klaus, Bad Vilbel • Sassmannshausen-
Kerschus, Ruth, Siegen • Sauter, Leona, Saarbrücken • Schadwinkel, Gertrud • Schadwinkel, Margarete,
Ratzeburg • Schaefer, Christel, Wolfsburg • Schaefer- Sprengel, Hilda, Kaarst • Schattiger, Elfriede
geb. *Tengler* u. *Gerhard*, *Otterbraack* • *Schakeit*, Irene, Lachendorf • Schalnat, Helga, Unterlüß • Scharf-
Malunat, Friedel, Maria -Enzersdorf/Österr. • Schatschneider, Gertrud u. Werner, Klein Goernow • Prof.
Dr.-Ing. Schatz, Erwin, Bremen • Schatz, Meta, Mainz • Scheel, Else, Kaiserslautern • Scheel, Irmgard,
Bielefeld • Scheffler, Heinz-J., Schlagenbad • Scheffold, Hildegard, Laupheim • Scheller, Frieda u. Hans,
Coburg • Schendel, Herbert, Nürnberg • Schendel, Rudi, Nürnberg • Scherping, Bruno • Scherping, Cornelia
• Scherping, Hildegard • Schewski, Margarete, Nordhorn • *Schiemann*, Günther, *Hoxtrup* • *Schill*, Bruno,
Pirkenfeld • Schimmelpfennig, Klaus, Twiefelingen • Schindler, Ursula Rosem., Braunschweig • Schipporeit,
Walter, Kirdorf-Lehrbach • Schlass- Liedtke, Herta u. Georg, Engelskirchen • Schlaugieß, Selma •
Schlender, Marianne u. Hans, Quickborn • Schlingmann, H.-D., Leopoldsh. • Schlisio, Harry,
Laudakönigshofen • Schluenzen, Edith, Poenitz • Schlupp, Fritz, Travemünde • Schlüter, Luzie, Bösdorf •
Schmidt, Elsbeth, Wilthen • Schmidt, Erika u. Herbert, Willich • Schmidt, Fritz, Woffenbüttel • Schmidt,
Gerda • Schmidt, Heinz, Langballig • Schmidt-Matschuck, Ilse, Celle • Schmidke, H., Essen • Schmidtmann,
Ruth, Gelsenkirchen • Schmidt-Christoph, Rotraud, Hanau • Schmischke, Edith, Winterlingen • Schmitt,
Erna u. Karl, Kleve • Schmitte- Hollenbeck, Lieselotte u. Günter, Osnabrück • Schmitz, Waltraud, Wuppertal
• Schneck, Luise, Owschlag • Schnatmeier, Karl, Herford • Schneider, Charlotte u. Kurt, Moers • Schneider,
Ernst, Oldenburg • Schneider, Hans-Joachim, Tostedt • Schneider, Kaete u. Otto, Fürstenau • Sefneider,

Siegfried, Gallun • Schneller, Fritz, Hamburg • Schneller, Hans-Joachim, Fulda • Schnuehel, Christel, Ortenberg • Schoder, Irma, München • Schoel, Erich • Schoel, Wilhelm, Nisbill • Schöler-Küssner, Elfriede • Schoenfeld, Martin, Burkhardtsdorf • Schönfeld, Werner, Lüneburg • Schoenicke, Hanna • Schöning, Charlotte, Velen • Scholz, Jutta, Luedenscheid • Schomann, Astrid, Saint John N.B. Canada • Schoof, Hildegard, Olpe • Schories, Hildegard, Dannenberg • Schorlepp, Klaus, Neumünster • Schrenke, Eva, Lippstadt • Schrinner, Elisabeth, Witstock • Schröder, Alfred, Essen • Schröder, Anna, Wohlmutshausen • Schroeder, Auguste u. Otto, Bonn • Schröder, Erwin, Gyhum • Schröder, Grete u. Heinz • Schroeder, Horst, Bremen • Schroeder, Margarete, Ratingen • Schroetter, Ursula, Berchtesgaden • Schubardt, Gisela, Hamburg • Schubmann, Marlene, Weddingstedt • Schuetz, Gunda • Schug, Helmut Michael, Köln • Schultz, Erna • Schulz, Alfred, Asslar • Schulz, Erich, Wesel-Buederich • Schulz, Erna u. Albert, Enger • Schulz, Fritz, Waiblingen • Schulz, G. I., Gau-Bischofsheim • Schulz, Irmgard u. Gerh., Gau-Bischofsheim • Schulz, Kurt, CH-Neunkirch • Schulz, Reinhold, Wallrop • Schulz, Renate, Kiel • Schulz, Rosemarie u. Erich, Oppenheim • Schulz-Jander, Hildegard, Dorfstede • Schumacher, Gerda, Hildesheim • Schumann, Edith, Blomberg • Schumann, Edith • Schumann, Gerda, Sternberg • Schwaak, Siegfried, Gelsenkirchen • Schwänig, Waltraud, Bad Harzburg • Schwaermer, Herbert, Bremen • Schwarz, Maria u. Gerhard, Owingen • Schwarz, Ursula • Schwarziger, Erna, Oldenburg • Schweighöfer, Maria, Trossingen • Schweitzer, Maria, Rossla • Schwenzfeier, Kitti, Werther • Schwerner, Edith • Schwerner, Horst, Korschenbroich • Schwertfeger geb. Glemens, Herta • Schwiertz-Ulpkeit, Christel, Essen • Schwittay, Klaus Josef, Kierspe • Schwitzky, Lisbeth • Seckner, Heinrich, Hassloch • Seddig, Annemarie, Henstedt-Ulzburg • Seddig, Frieda, Wesel • Seeger, Helmut, Oelxdorf • Seeger, Irmgard, Ochtersendung • Seestaedt, Ingeborg, Hamburg • Segatz, Rita • Seidler, Elfriede u. Siegfried • Seimdsdorf, Ingeborg, Hatten • Seidenberg, Manfred, Südlohn • Seifert, Hildegard, Bochum • Seifert, Siegfried, Nagold • Siebert, Benno, Hameln • Siepe-Haltke, Herta u. Karl, Fröndenberg • Siewert, Waltraud, Diebkau • Sill, Eva u. Rudi, Norderstedt • Simon, Gerda u. Werner, Birkenwerder • Skierlo, Ulrich, Hamburg • Skoppeck, Else u. Hans, Solingen • Skrey, Martin, Staßfurt • Skupke, Herbert • Smollich, Régine, Zootzen • Sobottka, Hildegard, Cadenberge • Soehl, Elisabeth, Diekhusen-Fahrstedt • Soelter, Ulrike, Göttingen • Sokoll, Erika u. Bruno, Berlin • Sommer, Wilhelm, Flensburg • Spangenberg, Heinz-Joachim, München • Spangenberg, Heinz-Joachim • Spielmann, Edith, Heilsbrunn • Splettsioesser, A., Nienburg • Splitje, Irmgard, Cuxhaven • Sprengel, Renate u. Klaus, Goldberg • Springer, Erich, Vlotho • Stadie, Adolf, Hamburg • Stadie, Margarethe u. Karl, Süderbrarup • Staniszewski, Ursula, Schifferstadt • Stanschewski, Lotti, Ratingen • Staudinger, Julianne, Roth • Staudinger, Karl Heinrich, Birkenau • Staudinger, Karl-Heinrich, Birkenau • Staufenbeyl, Walter, Dortmund • Steckel, Grete, Bonn • Steen, Walter • Steffen, Gerhard, Neustadt • Dr. Steffen, Wilhelm, Herford • Steffens, Waltraud, Neuhaus • Steimmig, Heinrich, Ludwigsburg • Stein, Gertrude, Hamburg • Steinbacher, Marta, Bochum • Steindl, Oswald, Leverkusen • Steiner, J., Naumburg • Steinert, Brunhilde, Langenhagen • Steinert, Siegfried, Langenhagen • Steinke, Werner, Thale • Stelling, Helga • Steppat, Christel, Hannover • Steputat, Monika u. Bernd, Graefenroda • Stern, Gertrud, Köln • Stief, Christel, Schwanewede • Stolz, Frieda, Hamburg • Stractz, Ursula • Stramm, Waltraut, Sukow • Straszewski, Hildegard, Berlin • Streck, Hilda, Euskirchen • Streim, Christel, Wiesbaden • Strepkowski, Karl, Velbert • Strewinski, Gerhard, Velbert • Strohm, Traute, Munster • Struck / Pauloweit, Elisabeth u. Franz-Heinrich, Krefeld • Strupath, Erna, Kassel • Struwe-Kurschat, Gerda, Hamburg • Stuckmann, Hermann • Stuhmann, Iska, Bad Oldesloe • Dr. Stuhmann, Maria u. Heinz, Mannheim • Supkus, Reinhard, Dammatz • Synowzik, Gerhard, Stadtoldendorf • Syplie, Ulrich u. Frau, Rüsselsheim • Dr. Szczesny • Szidat, Herbert, Stade • Szill, Kurt

Taube, Alfred, Hannover • Taube, Gisela, Prohn • Taube, Herta, Cuxhaven • Taufferner, Gudrun, Bonn • Tausendfreund, Maria, Hamburg • Tautz, Elli u. Franz, Pullach • Tegmeyer, Ruth, Bleicherode • Tengler, Bruno • Tengler, Ursula u. Fritz, Tornesch • Teschner, Erna, Freiburg • Teubler, Edith u. Walter, Köln • Theike, Walter, Fulda • Thermo Team GmbH • Thiel, Erich, Bielefeld • Thiel, Erna, Freiburg /Br. • Thiel, Gerhard, Langwedel • Thiel, Irmgard u. Heinz, Boettigheim • Thiemann geb. Ratzlaf, Traute, Neu Wulmstorf • Thieme, Hans, Hildeheim • Thienert, Erika u. Günther, Kiel • Thimm, Erna, Wesseling • Thomas geb. Horn, Frida Maria, Fassberg • Thorun, Kurt, Garbsen • Tiedemann-Moeller, Boostedt • Tiedtke, Else • Tiedtke, Georg, Wuppertal • Tielebier, Anneliese u. Heinz, Quitzöbel • Tietz, Elfriede, Boesewig • Tietz, Gerhard, Stuttgart • Tietz, Lisbeth, Kitzingen • Tilinski, Charlotte, Grafenwöhr • Till, Helmut, Dachau • Till,

Herbert, Essen • Till, Hildegard, Stade • Tiller, Charlotte, Fintel • Timas, Ursula, Salimas USA • Timm, Helmut, Langenhagen • Timm, Marianne u. Manfred, München • Timm-Schill, Charlotte, Hamburg • Titius, Viktor, Bremen • Tobé, Hildegard • Tobien, Karl-Heinz, Dortmund • Tobleck, Manfred, Kisdorf • Todtenhaupt, Marga, Weimar • Todtenhaupt, Werner, Prohn • Tollkuehn, Lieselotte, Hannover • Tollkühn, Margarete, Pontoise Frankr. • Träger, Hildegard, Dresden • Trakowski, Günter, Minden • Treidel, Liselotte u. Siegfried, Dorn-Dürkheim • Treppner, Rudi, Mühlberg • Tribuleit, Hanna, Heidkrug • Truschkat, Fritz, Wesel • Tschampel geb Krause, Herta, Lichtenstein

Ulpkeit, Paul, Düsseldorf • Ulrich, Edith, Rathenow • Umlandt, Anni, Brandenburg • ungenannt, Meiningen • ungenannt • unleserlich, Heinz • unleserlich, Margarete, Hamburg • unleserlich, Paul, Rec khausen • Untiedt, Christa u. Hans-Peter, Alternhos-Aschau • Urban, Hildegard, Kaiserslautern • Urban, Liesbeth • Urbschat, Horst, Bremen • Usehkoreit, Charlotte, Isernhagen • Utesch, Hildegard, Wildberg

Vent, Annilore, Weimar • Veters -Schneider, Eleonore, Bremerhaven • Vietz, Rosemarie, Bad Honnef • Vogel, Liesbeth, Groß Schlamin • Vogt, Liselotte, Gifhorn • Vohl, HD, Marburg • Vokov, Christel, Hamburg • Von Dyck, Johannes, Enkenbach-Alsenborn • von Grumbkow, Rose-Marie, Essen • von Hasselbach, Horst, Braubach • von Immer, Gotho, Bremen • von Janson, Annemarie • von Perbandt, Joachim, Sigmaringendorf • Vorsatz, Irmgard • Vühland, Rudi

Wackernagel, Margarete u. Heinz, Schmorkau • Wagner, Eva • Wagner, Kaethe u. Gerhard, Tetenhusen • Wagner, Reinhold, Salzgitter • Waimann, Ruth u. Gustav-Adolf, Wetter • Wald, Fritz • Wald, Helene u. Fritz, Bremen • Wander, Karl, Hoeh-Grenzhausen • Wanning, Gertrud • Warstat, Eva, Guetersloh • Waschkau, Charlotte u. Walter, Tübingen • Weder, Ilse, Frankfurt • Wedmann, Willi, Langen • Weichert, Elfriede u. Heinz, Bremen • Weidner, Erich, Radevornwald • Weigelt, Liselotte, Peine • Weiland, Johannes, Nürnberg • Weinberg, Georg, Kuehrstedt • Weinfuss, Herbert, Ronnenberg • Weinreich, Erich • Weinz, Helmut, Wülfrath • Weiss, Christel Wally, Landshut • Weiss, Margaretha • Weiss, Reinhard, Hamburg • Weiss, Sophie u. Kurt, Landshut • Weissfuss • Weißfuß, Erna, Gehrden • Weißfuß, Herbert, Weetzen • Weissfuss, Johanna, Salem • Wekenmann, Josef, Warthausen • Wendel, Adolf, Hanerau-Hademarschen • Wendland, Gerd, Marl • Wendlandt, Charlotte u. Karl, Grauen/Neuenk. • Wendrich, Hildegard u. Alfred, Sarstedt • Wening, Elfriede, Lingen • Wenzel, Elma, Solingen • Wenzel, Ida • Werk, Erna, Spenge • Werbmer, Helfried, Leverkusen • Wernecke, Ursula, Radebeul • Werner, Kurt, Falkensee • Wersch, Gisela u. Reinhard, Buchholz • Werth, Eva • Westerhaus, Ilse, Euskirchen • Westermann, Alfred, Trebbichau • Westphal / Ströhl, Ingeborg, Bad Oldesloe • Wetzel, Johanna, Weilburg • Wichert, Gerda, Bad Nenndorf • Wichmann, Guenter, Dortmund • Wiebusch, Irmgard, Bargstedt • Wieck, Siegfried, Arnsberg • Wiegers, Hermann, Malente • Wiese, Martin, Duisburg • Wiese, Traute, Hamburg • Wilhelms, Margarete, Güstrow • Wilk-Gröhn, Lilo, Hamburg • Wilkenit, Gerhard, Delmenhorst • Wilkewitz, Ruth, Dortmund • Willemssen, Gerda u. Helmut, Lingen • Willert, Waltraud, Weitersburg • Willmert, Lucie u. Kurt, Hannover • Willuhn, Helene, Lindwedel • Willuhn, Horst, Spangenberg • Willumeit, Erwin, Oberhausen • Willumeit, Lothar, Oberhausen • Wirths, Christa, Waldbröl • Wisboreit, Elisabeth, Bielefeld • Witt, Christa u. Ernst, Böhlitz Ehrenberg • Witt, Marlene, Itzehoe • Witt, Wilhelm, Bremen • Wittenberg, Anna, Solms • Wittenberg, Erich, Moormerland • Wittenberg, Wolfgang, Meerbusch • Wittke, Otto, Trossingen • Wittke, Siegfried, Zeuthen • Wittkowski, Charlotte, Essen • Wittstruck, Inge-L. u. Hans-Werner, Berlin • Woebke, Bernd, Gelnhausen • Wock geb. Schächter, Irmgard u. Karl-Heinz, Heilbronn • Wörner, Ursula, Wildberg • Wohlgemuth, Frieda • Woronowick, Dettlef, Herzogenrath • Wosing-Stieppat, Elfriede, Hameln • Wowerat, Paul, Drentwede • Wowries, Klara u. Fredy

Zacharias, Rudi, Dormagen • Zachau, Horst, Bochum • Zielke, Ingeborg u. Gerd • Zier, Otto, Nordhorn • Zimmermann, Frieda, Hamburg • Zimmermann, Frieda, Hamburg • Zimmermann, Irma, Lüneburg • Zimmermann Bessel, Elsa, Rust • Zint, Franz, Neu-Wulmstorf • Zippel, Ulla u. Diethardt, Hannover • Zipperling, Gerhard • Zitterbart, Charlotte u. Martin, Stuttgart • Ziulkowski, Kaethe, Langenhagen • Zoellner, Johannes, Erding • Zübel, Heinrich, Wilg.-Benzingen • Zühlsdorff, Hildegard • Zwilius, Helmut, Bad Reichenhall • Zygann, Hilde, Grimma

